

HEFT 1 / 2015 (50)

# M ITTEINANDER

INFORMATIONEN  
DES LITAUISCHEN  
DEUTSCHLEHRERVERBANDES

# MITEINANDER

INFORMATIONEN DES LITAUISCHEN DEUTSCHLEHRERVERBANDES



**HEFT 1 / 2015**  
(50)

Litauischer Deutschlehrerverband  
Studentų g. 39,  
LT-08106 Vilnius,  
Tel. +370 605 61648  
[www.vdl.lt](http://www.vdl.lt)

Lietuvos vokiečių kalbos mokytojų asociacija  
Studentų g. 39,  
LT-08106 Vilnius,  
Tel. +370 605 61648  
[www.vdl.lt](http://www.vdl.lt)

Informacinis metodinis žurnalas

## Impressum

Agnė Blaževičienė  
Nationale M. K. Čiurlionis-Kunstschule  
E-Mail: [a.blazeviciene@gmail.com](mailto:a.blazeviciene@gmail.com)

Anna Nowodworska  
Bildungswissenschaftliche Universität Litauens  
Lehrstuhl für Deutsche Philologie und Didaktik  
E-Mail: [leu@daad.lt](mailto:leu@daad.lt)

Schirin Nowrousian  
Universität Vilnius  
Lehrstuhl für Deutsche Philologie  
E-Mail: [nowrousian@daad.lt](mailto:nowrousian@daad.lt)

Edvinas Šimulynas  
Židinyš-Gymnasium für Erwachsene  
E-Mail: [edvinas.simulynas@gmail.com](mailto:edvinas.simulynas@gmail.com)

**REDAKTION / 3****JAHRESTAGUNG „DEUTSCH VERBINDET“**

- EDVINAS ŠIMULYNAS Rundbrief / 4
- AGNĖ BLAŽEVIČIENĖ Rückblick auf die Tagung / 6
- JŪRATĖ MAKSVYTYTĖ Zur landeskundlichen Information nach dem DACH(L)-Prinzip / 7
- SINAIDA RUPPERT Mit dramapädagogischen Methoden zum Textverständnis / 10
- ANNA NOWODWORSKA Lernen mit Herz, Hand und Kopf / 11
- NIDA MATIUKAITĖ Deutschlehrer und die Öffentlichkeitsarbeit / 12
- DAUMANTAS KATINAS Alumniportal Deutschland im DaF-Deutschunterricht / 14
- POVILAS VILLUVEIT Plurilingualismus im Unterricht / 14

**FÜR DEN UNTERRICHT**

- BIRGIT OELSCHLÄGER
- Anna, Berlin – Ein Theaterworkshop mit Szenenentwicklung an Hand eines A1-Textes / 15
- AUŠRA DULEVIČIŪTĖ-KAVALIAUSKIENĖ, ANŽELIKA VĖŽIENĖ
- Das Potenzial des sprachlichen und thematischen Vorwissens beim Leseverstehen / 18
- LAURA FROLOVAITĖ-PRUŠINSKIENĖ Deutschsprachige Puppen / 22

**ERFAHRUNGSUSTAUSCH**

- LINA JUŠKEVIČIENĖ Integriertes Lernen: Biologie, Chemie und Deutsch / 24
- VIDA PASAUSIENĖ PASCH-Projekte am Lyzeum Vilnius / 26
- VIRGINIJA MASIULIONYTĖ, SKAISTĖ VOLUNGEVIČIENĖ
- Traditionelle Tagung der Germanistikstudierenden an der Universität Vilnius / 29
- GILMA PLŪKIENĖ Deutschkonferenz am Vieksniai-Gymnasium / 31
- ANNALENA KÖHNE Ein Praktikum am Goethe-Institut Litauen – das ideale Praxissemester / 33

**WILLKOMMEN**

- Der neue Leiter des Goethe-Instituts Litauen (DETLEF GERICKE) / 34
- Neuer DAAD-Lektor in Kaunas (SIDONA ŽVALIAUSKIENĖ) / 35

**OLYMPIADEN UND WETTBEWERBE**

- RENATA MACKEVIČIENĖ Landesolympiade 2015 in Šilutė / 35
- POVILAS VILLUVEIT Fremdsprachenwettbewerb 2015 / 37
- ALEXANDER WÖLFFLING
- Über Bücher diskutieren und dabei an Lebenserfahrung gewinnen – *Lesefüchse 2015* / 38
- ANNALENA KÖHNE, MARGARITA REPEČKIENĖ Das Finale 2:0 für *Deutsch* in Kaunas / 39
- LAURA FROLOVAITĖ-PRUŠINSKIENĖ X. Landesfinale von *Jugend debattiert international* / 40
- ANNALENA KÖHNE Finale *Deutsch für helle Köpfe* / 42
- RASA KAZLAUSKIENĖ Die VII. Baltische Deutscholympiade / 43

**MITTEILUNGEN**

- Sommerncamp für Deutschlerner / 46

**UNSERE AUTORINNEN UND AUTOREN / 47**

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Jahreskonferenzen, Germanistentagungen, Wettbewerbe und Olympiaden. So voll und abwechslungsreich war das letzte deutschsprachige Halbjahr in Litauen und genauso farbenfroh und vielseitig sind auch die Artikel, die Sie, liebe Leser, in dieser Ausgabe finden.

Den Anfang machen gleich acht Beiträge aus der Rubrik *Jahrestagung „Deutsch verbindet“*. Edvinas Šimulynas beginnt und berichtet in seinem Rundbrief über alle Neuigkeiten, die den Litauischen Deutschlehrerverband betreffen, wie beispielsweise seine Namensänderung.

Agnė Blaževičienė blickt auf die diesjährige Tagung des Verbandes zurück und fasst sie unter dem gleich lautenden Titel zusammen.

Im dem Artikel „Zur landeskundlichen Information nach dem DACH(L)-Prinzip“ macht sich Jūratė Maksvytytė für vielfältigen Landeskundeunterricht stark, der alle deutschsprachigen Länder miteinbeziehen soll.

Unterrichtsmethoden und ihre Vielfalt sind immer wieder Themen der verschiedenen Lehrerkonferenzen und so veranschaulichte Sinaida Ruppert bei der diesjährigen Lehrerkonferenz in ihrem Workshop, wie man mit dramapädagogischen Methoden zum Textverständnis gelangt. Anna Nowodworska führt in die Erlebnispädagogik ein und begleitet Sie zu einem geheimen Pfad in dem Artikel „Lernen mit Herz, Hand und Kopf“.

Dem nicht weniger aktuellen und heiklen Thema „Deutschlehrer und Öffentlichkeitsarbeit“ nimmt sich Nida Matiukaitė an und berichtet über ihren Workshop. Daumantas Katinas zeigt die unterschiedlichsten Funktionen des Alumniportals Deutschland auf und berichtet, wie man sie im Deutschunterricht nutzen kann.

In der Rubrik *Für den Unterricht* Povilas Villuveit stellt Plurilingualismus im Unterricht vor und verweist auf eine Unterrichtseinheit zu diesem Thema, die Sie auf der Webseite des Litauischen Deutschlehrerverbandes entnehmen können. Birgit Oelschläger illustriert anhand der A1-Lesenovela „Anna, Berlin“ wie man Texte szenisch umsetzen kann und verrät einige erprobte Theatermethoden.

Aušra Dulevičiūtė-Kavaliauskienė und Anželika Vėžienė erzählen, wie sie durch das Aktivieren des Vorwissens ein besseres Leseverständnis erzielen konnten.

Welches Kind liebt keine Puppen? Diesen Umstand macht sich Laura Frolovaitė-Prušinskienė zu eigen und offenbart uns Techniken, Tipps und Tricks zum kreativen Umgang mit deutschsprachigen Puppen in Kindergarten und Schule.

Was CLIL bedeutet und wie man auf Deutsch Biologie und Chemie unterrichten kann, beschreibt Lina Juškevičienė in dem

Artikel „Integriertes Lernen“. Vida Pasausienė schließt ihre aufklärende Arbeit an und erläutert die Vorteile und Möglichkeiten von PASCH-Schulen, und was der deutsche Außenminister Steinmeier damit zu tun hat.

Die deutsche Sprache stand in den letzten Monaten auch in vielerlei verschiedenen Veranstaltungen im Vordergrund. Virginija Masiulionytė und Skaistė Volungevičienė berichten diesbezüglich von der traditionellen Tagung der Germanistikstudierenden an der Universität Vilnius. Von der Deutschkonferenz am Vieksniai-Gymnasium und der dortigen langen Tradition des Deutschen berichtet Gilma Plūkienė.

Wie ein Praktikum am Goethe-Institut Litauen im Idealfall aussehen kann, offenbart uns Annalena Köhne. Aber sie ist nicht die Einzige, die neu in Vilnius ist. Detlef Gericke heißt der neue Leiter des Goethe-Instituts Litauen und gibt Ihnen Einblicke in seinen Werdegang und die verschiedenen Stationen der Welt, in denen er schon gelebt hat.

Sidona Žvaliauskienė stellt den neuen DAAD-Lektor in Kaunas, Christian Irsfeld, vor und nutzt diese Gelegenheit, um über die deutschen Studiengänge an der VDU Auskunft zu geben.

Renata Mackevičienė beschreibt ihre Eindrücke von der Landesolympiade 2015 in Šilutė, ebenso schildert Povilas Villuveit, wie er den Fremdsprachenwettbewerb 2015 erlebt hat und Alexander Wölffling, wie man beim Lesen und Diskutieren von Büchern Lebenserfahrung gewinnen kann bei dem Wettbewerb „Lesefüchse 2015“.

Dass Deutsch lernen und Fußball spielen wunderbar zusammen passen, beweisen Annalena Köhne und Margarita Repėckienė im „Finale 2:0 für Deutsch“, diesmal in Kaunas.

Die Jugend denkt, diskutiert und debattiert auf hohem Niveau. Davon konnten sich alle Teilnehmenden und Zuschauer nicht nur im X. Landesfinale von *Jugend debattiert international* überzeugen, wovon Ihnen Laura Frolovaitė-Prušinskienė berichtet, sondern auch beim Finale *Deutsch für helle Köpfe*, das Annalena Köhne für Sie zusammengefasst hat und bei der VII. Baltischen Olympiade, von Rasa Kazlauskienė zu Papier gebracht.

Zu guter Letzt finden Sie Informationen zum diesjährigen Sommercamp für Deutschlerner.

Das Angebot an deutschen Veranstaltungen war in diesem Frühjahr so immens und hochwertig und rief eine sehr positive Resonanz hervor. Dafür möchten wir Ihnen allen danken. Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Kraft für Ihre wichtige Arbeit, noch viele warme sonnige Tage und viel Vergnügen beim Lesen.

Ihre Redaktion

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Wie jedes Jahr bringt der Frühling das Erwachen der Natur. An allen Ecken beginnt sich neues Leben zu regen. Auch im Verband der Deutsch Lehrenden Litauens hat dieser Frühling manche Änderungen angeregt. Eines der Ziele unserer Verbandstätigkeit ist mit den aktuellen Tendenzen Schritt zu halten und ständig nach Erneuerung zu streben. So hat am 8. März 2015 im Rahmen der traditionellen Jahrestagung die Vollversammlung der Mitglieder des Verbandes stattgefunden. Auf der Tagesordnung der Versammlung standen folgende Punkte:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden,
2. Kassenbericht der Schatzmeisterin,
3. Resolutionsentwurf des Verbandes,
4. Ergänzung der Ehrenmitgliederliste des Verbandes,
5. Tätigkeit des Verbandes in den Jahren 2015 und 2016.

Der dritte Punkt war wohl der wichtigste bei dieser Versammlung. Für die gründliche Erwägung des Entwurfs hatten die Mitglieder einen Monat lang Zeit. Es ging dabei um:

- Änderung des Verbandsnamens,
- Häufigkeit der Vollversammlungen,
- Erweiterung der Verbandstätigkeit,
- Durchführung der Versammlungen,
- Versammlung der regionalen Kontaktpersonen,
- Zahl der Vorstandsmitglieder,
- Erweiterung der Vorstandsverantwortung,
- Namen des offiziellen Verbandsvertreters,
- Erweiterung der Verantwortungen des offiziellen Verbandsvertreters,
- Arbeitsdauer der Revisionskommission im Verband,
- Genehmigung der Satzungsänderungen des Verbandes.

In allen oben angeführten Unterpunkten wurde dem Entwurf seitens der Verbandsmitglieder zugestimmt. Ab dem 8. März 2015 gilt der neue Name des Verbandes. Der Verband heißt jetzt „Litauischer Deutschlehrerverband“, abgekürzt LDV (auf Litauisch „Lietuvos vokiečių kalbos mokytojų asociacija“). Die Vollversammlung findet künftig einmal pro Jahr statt. Die Versammlung der regionalen Kontaktpersonen wurde wegen der geschrumpften Zahl der Verbandsmitglieder abgeschafft. Deren Verantwortung wurde an den Vorstand und den Vorsitzenden des Verbandes delegiert. Die Zahl der Vorstandsmitglieder wurde von 11 auf 9 verringert. Die Zusammensetzung des Vorstandes hat sich auch verändert. Dem Vorstand sind drei neue Kolleginnen beigetreten: Frau Ramunė Sarnickienė, Frau Renata Mackevičienė und Frau Asta Vitukynaitė. Sie haben die zurückgetretenen Kolleginnen Frau Margarita

Repečkienė, Frau Dalia Simanavičienė und Frau Ilona Filipenkovaitė ersetzt. Mit dem 8. März 2015 ändert sich auch der Name des Vorsitzenden des Verbandes. Der offizielle Verbandsvertreter heißt von nun an „Präsident des Verbandes“. Die Revisionskommission wird vier Jahre lang tätig sein, d.h. bis zur Vollversammlung im Jahre 2019.

Ich freue mich ebenfalls Ihnen mitteilen zu können, dass auf der Vollversammlung die Liste der Ehrenmitglieder des Verbandes durch Frau Rita Brazauskienė, Frau Margit Breckle und Frau Alvida Neverdauskaitė ergänzt worden ist. Die wertvollen Kolleginnen Rita Brazauskienė und Alvida Neverdauskaitė haben lange Jahre ihrer aktiven Tätigkeit der deutschen Sprache gewidmet. Frau Rita Brazauskienė war äußerst aktiv im Bereich der Lehrerfortbildung. Die Schüler von Frau Alvida Neverdauskaitė wurden mehrmals Gewinner an den Deutscholympiaden und internationalen Wettbewerben. Frau Dr. Margit Breckle sind wir vor allem für ihre intensive und produktive Arbeit in der Redaktion der Verbandszeitschrift *Miteinander* dankbar.

In meinem Jahresbericht von 2014 habe ich bereits die wichtigsten Tätigkeitsbereiche des Verbandes erwähnt. Vor allem freuen wir uns über das gelungene Projekt „Der Wert Europas“. Auf den Konferenzen in Prag, Vilnius, Lublin, Veliko Tarnovo, Kaschau, Riga und Sarajevo wurde dem Europagedanken große Aufmerksamkeit gewidmet und auch manche Unterrichtsmethoden zu diesem Thema präsentiert. Das Produkt des Projektes – die DVD „Der Wert Europas“ wurde jedem Verbandsmitglied zugestellt.

Der Litauische Deutschlehrerverband hat im Jahre 2014 eine neue Initiative ins Leben gerufen: Ende letzten Sommers fand eine zweitägige Schulung zur Teambildung für die Deutschlehrenden statt. Die Schulung war vor allem an diejenigen gerichtet, die noch ziemlich neu im Verband sind. Ich freue mich sehr darüber, dass gerade nach dieser Schulung der Vorstand zwei engagierte Kolleginnen gewonnen hat.

Das dritte Ereignis des Jahres war der internationale Schülerkurzfilmwettbewerb „Deutsch verbindet“. Am Wettbewerb haben 10 Filme aus Estland, Lettland, Litauen, Polen, der Tschechischen Republik, Bosnien und Herzegowina teilgenommen. Den ersten und den zweiten Platz haben Filme aus Polen gewonnen. Der dritte Platz ist an das Team aus Estland gegangen. Alle Gewinner wurden nach Vilnius eingeladen. Sie haben ein paar eindrucksvolle Tage in unserer Hauptstadt verbracht, an einem professionellen Kinoworkshop teilgenommen und gemeinsam drei Kurzfilme gedreht. Die Gewinnerfilme können Sie auf un-

serer Internetseite [www.vdl.lt](http://www.vdl.lt) finden. Dass diese Initiative für junge Deutschlerner amüsant und nützlich war, zeugt die folgende Rückmeldung aus Vilnius:

*Wir haben am Projekt „Deutsch verbindet“ teilgenommen. Wir haben versucht zu zeigen, wie die Sprache Leute zusammenbringen kann. Es hat einige Zeit gedauert, das Video zu schaffen, aber es hat sich gelohnt, und wir haben viel Spaß daran gehabt. Wir haben beschlossen das Video im Stadtzentrum zu filmen. Ein Teil des Videos spielt in unserem Lieblingscafé (Coffee Inn). Das ist unser Treffpunkt, dort treffen wir uns oft. Wir haben uns dank dem Projekt noch besser einander kennen gelernt, und es war unterhaltsam das Video zu erstellen. Wir haben mehr übereinander erfahren, es war sehr lustig und interessant dieses Projekt zu machen. Obwohl wir nicht gewonnen haben, würden wir noch ein Mal an solchem Projekt teilnehmen, und möchten auch andere Schüler dazu einladen.*

Gerda Krivaitė, Kotryna Tukytė, Viktorija Blaževičiūtė,  
Žemyna-Gymnasium in Vilnius

Der Vorstand plant auch im Jahre 2015 einen Kurzfilmwettbewerb unter dem Titel „Europa verbindet“ zu organisieren.

Seit Anfang dieses Jahres finden die regionalen Treffen mit den Schulleitern statt. Zusammen mit den Vertreterinnen des litauischen Bildungsministeriums und dem Goethe-Institut Litauen sind wir schon in Klaipėda, Alytus und Šiauliai gewesen. Künftig werden noch fünf weitere Städte in ganz Litauen besucht. Bei den regionalen Treffen legen wir einen großen Akzent auf die Mehrsprachigkeit in Litauen, präsentieren die erfolgreichsten Deutschprojekte, stellen die Möglichkeiten vor, die Deutsch als Fremdsprache den litauischen Lernenden bringen kann. So werben wir für Deutsch, und hoffentlich bringt das erfreuliche Änderungen.

In den nächsten Jahren stehen uns manche spannenden Herausforderungen bevor, wie das Projekt „Europa in Vielfalt gestalten“ von „Bürger Europas“ e. V., an dem unser Verband zusammen mit den Deutsch- und Geschichtslehrerverbänden aus Lettland, Polen, der Tschechischen Republik, Mazedonien, Albanien, Ungarn, Bulgarien, der Slowakei und Belgien teilnehmen wird. Eine Konferenz im Rahmen dieses Projektes ist für den 8.-10. April 2016 auch in Vilnius geplant.

Am 6.-8. Oktober 2016 findet die Baltische Deutschlehrertagung unter dem Titel „Entwicklung der Lernkultur durch integriertes Lernen“ in Vilnius statt. In diesem Zusammenhang bitte ich Sie und alle Verbandsmitglieder im Namen des Vorstandes über eigene Beiträge nachzudenken. Im Herbst 2015 beginnen wir mit der Ausschreibung für die Vorträge und Workshops.

So sehen unsere nächsten Pläne aus, und damit möchte ich meinen Rundbrief beenden. Falls Sie Fragen oder Vorschläge haben, wenden Sie sich bitte an mich oder andere Vorstandsmitglieder. Wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung.

Ich wünsche Ihnen einen stressfreien Abschluss des laufenden Schuljahres und einen erholsamen Sommer.

Mit freundlichen Grüßen

Edvinas Šimulynas

Präsident des Litauischen Deutschlehrerverbandes



Foto © Alina Martinkutė

Der neue Vorstand des Litauischen Deutschlehrerverbandes

Agnė Blaževičienė

## Rückblick auf die Tagung

AM 7. UND 8. MÄRZ 2015 VERANSTALTETE DER LITAUISCHE DEUTSCHLEHRERVERBAND SEINE JAHRESTAGUNG UNTER DEM MOTTO „DEUTSCH VERBINDET“.

In den Plenarvorträgen und Workshops ging es vorwiegend um die Integration von Fächern im schulischen Alltag, in dem laut Referentin Albina Vilimienė „Fächerintegration eine Voraussetzung erfolgreichen Lernens“ ist. Frau Nijolia Buinovskaja und Herr Simonas Saarmann berichteten als zwei Plenarvortragende darüber, welche Fächerkombinationen gewinnbringend sein können und wie man den Unterricht mit diesen stressfrei gestalten kann.

Auch in den 13 Workshops wurden von den Teilnehmenden verschiedene Aspekte der möglichen Integration von Fächern, Kunst- und Kulturelementen und sogar erlebnispädagogischen Ansätzen diskutiert. Als Beitragende traten sowohl litauische Referentinnen und Referenten, als auch Gäste aus Deutschland und Österreich auf.

Im Rahmen der Tagung wurde ein inhaltsreiches Kulturprogramm angeboten, so zum Beispiel die Auswertung des internationalen Kurzfilmwettbewerbs, die Präsentation

der Ergebnisse eines Kinoworkshops und ein Theaterstück im altertümlichen Franziskanerkloster.

Abgeschlossen wurde die Tagung mit der allgemeinen Versammlung des Verbandes. Auf der Tagesordnung standen aktuelle Fragen der Verbandstätigkeit: redaktionelle Änderungen der Satzung, bevorstehende internationale Projekte, Visionen der zukünftigen Tätigkeit u. a. Außerdem wurde den abgetretenen Vorstandsmitgliedern für ihre langjährige Arbeit gedankt. Der neu gewählte Vorstand stellte sich vor und trat seine Arbeit an. Der Verband der Deutsch Lehrenden Litauens heißt ab jetzt „der Litauische Deutschlehrerverband“ (auf Litauisch „Lietuvos vokiečių kalbos mokytojų asociacija“).

Im Folgenden finden Sie einige Beiträge unserer Referentinnen und Referenten.

Jūratė Maksvytytė

## Zur landeskundlichen Information im DaF-Unterricht nach dem DACH(L)-Prinzip

### 1 EINLEITUNG

Seit den Anfängen der Diskussion über die Inhalte des Fremdsprachenunterrichts gibt es Auseinandersetzungen sowohl zur Rolle als auch zum Stellenwert landeskundlicher Informationen, die nicht zuletzt auf dem Angebot der Lehrwerke beruhen. Die sozial-geschichtlichen Veränderungen sowie die Entwicklung der didaktisch-methodischen Prinzipien des Fremdsprachenunterrichts führten zum gegenwärtigen Verständnis zeitgemäßer Bedürfnisse der modernen Gesellschaft. Mitberücksichtigt sind dabei das Verlangen moderner Gesellschaften, sich im Bereich der Authentizität auszukennen und beim erforderlichen Sprechhandeln in einer fremdsprachigen Gesellschaft orientieren zu können. Die Kompetenzen des Lernenden werden am Ziel der Vorbereitung auf eine selbstständige Kommunikation außerhalb des Unterrichts gemessen, einer Kommunikation, bei der die Lernenden selbstständig sprachlich handeln, auf landeskundliche Kontexte treffen, ihre Rolle als Sprecher der fremden Sprache und die Kommunikation mit Muttersprachlern wahrnehmen. Dieser grundlegende Standard gilt sowohl für die Tests als auch für den Unterricht. Landeskundliche Informationen zählen hiermit fest zum integralen Bestandteil des Sprachunterrichts und stellen einen wesentlichen Teil der fremdsprachigen Kultur dar.

Es bleibt nun zu fragen, inwieweit sich das in deutschsprachigen Ländern in den neunziger Jahren neu entwickelte Konzept DACH(L) zur Sprach- und Landeskundevermittlung in den neuesten DaF-Lehrwerken etabliert hat und inwieweit es von den Lehrenden und ihren Lernenden reflektiert bzw. wahrgenommen wird. Durch Seminare oder Fortbildungsveranstaltungen für DaF-Lehrkräfte in Litauen ist das Prinzip zwar bekannt, aber es hat, wie die Erfahrung zeigt, (noch) keinen hohen Bekanntheitsgrad unter den DaF-Lehrenden erreicht.

Dieser Beitrag setzt sich das Ziel, die Bedeutung der Landeskunde im Licht des DACH(L)-Konzepts zu besprechen und die Unumgänglichkeit seiner bewussten Realisierung aufzuzeigen. Im ersten Teil wird kurz der theoretische Rahmen der Landeskundevermittlung skizziert bzw. ein kurzer Überblick darüber gegeben und im zweiten Teil werden konkrete Forderungen für die Umsetzung im DaF-Unterricht formuliert. Damit kann dieser Kurzbeitrag als eine Auseinandersetzung mit der Frage nach der Präsenz lan-

deskundlicher Information und ihrem Einsatz im Unterricht betrachtet werden.

### 2 LANDESKUNDE IM DAF-UNTERRICHT

Bei der Einschätzung der Rolle bzw. des Stellenwerts der Landeskunde gehen wir davon aus, dass durch Landeskunde das notwendige Wissen für Verstehen und Verhalten im zielsprachigen Land, vor allem in Alltagssituationen, geliefert wird, womit das Sprachenlernen mit der Entwicklung der kognitiven und kommunikativen Fähigkeiten zusammenhängend erfasst wird. Zudem wird darunter ein möglichst umfassendes Sachwissen über Wirtschaft, Geographie, Politik, Geschichte und Kultur verstanden, und zwar nicht nur bzw. weniger als Teil eines jeweils eigenständigen Faches, sondern als ein in den Fremdsprachenunterricht eingegliedertes, d.h. integrierter Teil. Das sprachliche Lernen und die landeskundliche(n) Komponente(n) werden miteinander verbunden, d.h. man spricht von der integrativen Landeskunde bzw. vom integrativen Fremdsprachenunterricht. Diese Komponente wird zudem nicht einfach als die Vermittlung eines Tatsachenwissens angeboten, sondern sie geht auch auf den Hintergrund der Kultur der Lernenden ein, wodurch Vergleiche zwischen der Lerner-Kultur und der zielsprachigen Kultur angestellt werden können. Etwaige ethnozentrische Einstellungen bzw. Subjektivität kann dadurch „gedämpft“ oder bewusster gestaltet werden, dass der Lernende sich in die Situation der Menschen des zielsprachigen Landes hineinversetzt. Auf diese Weise wird die Grenze bzw. die Trennung zwischen dem Eigenen und dem Fremden verdeutlicht und zugleich die Notwendigkeit der Sensibilität in Bezug auf das fremdartige Andere angeregt.

Die Relevanz landeskundlicher Komponenten hat sich im Laufe der Entwicklung von didaktisch-methodischen Prinzipien im Fremdsprachenunterricht erst Ende des 20. Jahrhunderts behaupten können, als neue Ansätze in der Fremdsprachendidaktik aufkamen. Mithilfe des konstruktivistischen Ansatzes lässt sich erkennen, dass das aktivierte Vorwissen mit dem neuen Wissen über die eigene und fremde Kultur korreliert und durch Diskussionen von Lernenden und Lehrenden oder anhand von authentischen Materialien in der Projektarbeit herausgearbeitet werden kann. Der soziokulturelle Ansatz machte auf die Interaktion

„zwischen den Kulturen“ bzw. auf einen „Zwischenraum“ (Maijala, 2010: 25) aufmerksam, in dem das Andere durch eine Art „Brille“ des Eigenen (des Lernenden) interpretiert wird. Dabei gewann an Bedeutung, welche Lehrmaterialien bzw. welche landeskundlichen Inhalte ausgewählt werden. Nicht zuletzt verdeutlichte es geographische oder soziokulturelle Nähe oder Distanz oder auch die nationale Perspektive (z. B. die Möglichkeit des Begriffs „Basketball“ und seine Interpretation in einem Lehrbuch für Litauisch als Fremdsprache). Der Ansatz vom interkulturellen Lernen knüpfte an gesellschaftliche Prozesse bzw. Themen der Migration Ende des 20. Jahrhunderts, Anfang des 21. Jahrhunderts an und diskutierte Situationen sowie Herausforderungen von Begegnungen mit fremden Kulturen. Bemerkenswert war, dass die neuen Ansätze die zunehmende Heterogenität der Gesellschaften nicht unberücksichtigt ließen und die aktuellen Fragen die Erfahrung des Eigenen mit dem Fremden offen und bewusst untersuchten. Dabei wurde die kommunikative Kompetenz durch die interkulturelle Kompetenz ergänzt, die darauf abzielte, zur interkulturellen Verständigung beizutragen und Fähigkeiten im Kulturvergleich zu vermitteln. Diese geschichtliche Entwicklung ging mit der Ausarbeitung eines einheitlichen Konzepts zur Fremdsprachenvermittlung einher, nämlich dem DACH(L)-Prinzip für Deutsch als Fremdsprache bzw. dem Ansatz der integrativen Landeskunde im DaF-Unterricht.

### 3 DAS DACH(L)-PRINZIP UND SEIN GEWICHT IM DAF-UNTERRICHT

Als geschichtlicher Beginn des DACH(L)-Prinzips kann das Jahr 1988 gesehen werden, als das gemeinsame Treffen der Experten aus deutschsprachigen Ländern – der BRD, der DDR, der Schweiz und Österreich – stattfand und die damals aktuellen Bedürfnisse bzw. Herausforderungen in Bezug auf den DaF-Unterricht besprochen wurden. Drei formulierte Vorhaben (vgl. Deutsch als Fremdsprache, Heft 5, 1990: 306) akzentuierten (1) die Notwendigkeit der Kooperation bei der Lehrerfortbildung, (2) die Planung einer Buchreihe mit bereitgestellten Informationen über die deutschsprachigen Länder und Regionen und (3) die Entwicklung von Prinzipien für den DaF-Unterricht sowie das Erstellen von Lehrwerken. Bei einem Expertentreffen zwei Jahre später (1990) wurden dann Thesen formuliert, die sogenannten ABCD-Thesen, in denen „Grundsätze für die Rolle der Landeskunde im Deutschunterricht und Hinweise zu ihrer methodischen Realisierung“ (vgl. Deutsch als Fremdsprache, Heft 5, 1990:306-308) formuliert wurden. Dabei wurde zunächst der Inhalt des Begriffs der Landeskunde (im Abschnitt „0. Was ist

die Landeskunde?“) neu auf den Fremdsprachenunterricht „zugeschnitten“. Landeskunde wurde dabei nicht als ein eigenes Fach verstanden, sondern es handelte sich um eine „Kombination von Sprachvermittlung und kultureller Information“ und ihr Wirken über den Deutschunterricht hinaus. Der deutschsprachige Raum wurde exemplarisch und kontrastiv sowohl national, als auch vor allem regional und grenzübergreifend gesehen. In den weiterfolgenden Teilabschnitten „I. Allgemeine Grundsätze“ (Thesen 1-8), „II. Didaktisch-methodische Grundsätze“ (Thesen 9-18) und „III. Möglichkeiten der Kooperation“ (Thesen 19-22) ergaben sich 22 Leitsätze, die auf die Umsetzung der formulierten Ziele ausgerichtet waren.

Es sind dabei folgende Anforderungen in Bezug auf die deutschsprachige Landeskunde zu finden (allgemeine Grundsätze):

**These 1:** Der Deutschunterricht leistet einen Beitrag zum friedlichen Zusammenleben; der Landeskunde kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu; die Darstellung der Wirklichkeit zielsprachiger Länder und deren kulturelle Identität werden thematisiert.

**These 2:** Die Landeskunde ist dynamisch und als prozesshaft anzusehen.

**These 3:** Deutsch als die Sprache mehrerer Regionen wird als Chance für die interkulturelle Kommunikation betrachtet.

**These 4:** Landeskunde soll für fremde Kulturen sensibilisieren, hinsichtlich der eigenen Kultur reflektiert werden und helfen, kritisch zu denken und Toleranz gegenüber dem Fremden zu entwickeln.

**These 5:** Die Materialien in Lehrwerken sollen den ganzen deutschsprachigen Raum sowie die Vielfalt und Transparenz der Sichtweisen berücksichtigen.

**These 6:** Landeskunde und Spracherwerb bilden eine Einheit. Somit sind die sprachlichen Fähigkeiten und der Fortschritt der Lernenden didaktisch aufeinander abzustimmen, ohne jedoch dabei zu vereinfachen.

**These 7:** Die Gewährleistung der landeskundlichen Informationen wird durch die Zusammenarbeit von Experten der jeweiligen Länder bzw. Regionen gesichert.

**These 8:** Landeskunde aus allen deutschsprachigen Ländern und Regionen wird durch eigene Erfahrungen, eine gute Ausbildung und eine gute Fortbildung der Lehrenden gewährleistet sowie durch vielfältige Materialien verlebendigt.

Hier endet unser kurzer Überblick über die allgemeinen Grundsätze. Die ausführlichen Texte bzw. Schlüsselgedanken der anderen Thesen und ihre methodisch-didaktischen

Inhalte können unter anderem auf der Internetseite der Universität Leipzig (URL: [http://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal\\_jparticle\\_00285341](http://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jparticle_00285341)) unter der Rubrik „ABCD-Thesen zur Rolle der Landeskunde im Deutschunterricht“ nachgelesen werden.

Nach der Verfassung der ABCD-Thesen wurde das DACH-Prinzip formuliert, dessen Akronym auf den internationalen Autokennzeichen der jeweiligen Länder beruht: D für Deutschland, A für Österreich (lat. Austria), CH für die Schweiz (lat. Confoederatio Helvetica). Das Kunstwort wird später durch den Buchstaben „L“ für Liechtenstein/Luxemburg ergänzt, also zum DACHL, und es wird bisweilen auch um ein „S“ ergänzt und wird zu DACHS, was dann für Deutschland, Österreich, Schweiz und Südtirol steht. Auf der deutschsprachigen Wikipedia-Seite (URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/D-A-CH#Varianten>) findet man die Abkürzung DACHLI, die ebenfalls in den Informationen der Europäischen Kommission vorkommt (vgl. URL: <https://joinup.ec.europa.eu/event/first-dachli-conference-open-government-data>.) Zurzeit werden mehrere Begriffe parallel benutzt, z. B. DACH-Tagung, -konferenz, -seminar u.a. (vgl. URL: <http://www.dachl.eu/>). Diese Bezeichnungen finden sowohl im sprachdidaktischen Bereich, als auch in sprachfremden Bereichen Anwendung und sie beziehen sich auf den gesamten deutschsprachigen Raum.

Über das DACH(L)-Prinzip (eigentlich mehr über das „DACH-Prinzip“, aber es wird dort auch über „DACHL-Seminare“ informiert) – über das DACH(L)-Prinzip informiert auch die Homepage des Internationalen Deutschlehrerverbandes und sie stellt damit die Notwendigkeit der Anerkennung der deutschsprachigen Vielfalt sowie die Aufgaben von DaF als Fremdsprachenunterricht in den Vordergrund. Vgl. hierzu:

„Das DACH-Prinzip geht von der grundsätzlichen Anerkennung der Vielfalt des deutschsprachigen Raumes im Rahmen des Unterrichts der deutschen Sprache, der Vermittlung von Landeskunde, der Produktion von Lehrmaterialien sowie der Aus- und Fortbildung von Unterrichtenden aus [...]“ (URL: <http://www.idvnetz.org/veranstaltungen/dachl-seminar/dachl-prinzip.htm>)

Auf der Homepage des Litauischen Deutschlehrerverbandes wird außer der knappen Darstellung des Hauptprinzips und dem Hindeuten auf die Verpflichtung des Deutschlernenden eher auf die Erläuterung des Kurzworts DACH(L) eingegangen, mit einer ausführlicheren Einschränkung in Bezug auf den Buchstaben „L“. Vgl.:

„Landeskunde ist ein integraler Bestandteil des Sprachunterrichts. Das Besondere an der deutschen Landes-

kunde ist, dass man es bei ihr genau genommen mit einer „Dreiländerkunde“ zu tun hat. Jeder Deutschlernende muss wissen, dass die deutsche Sprache außer in Deutschland auch in Österreich und in einem Großteil der Schweiz gesprochen wird. Eigentlich gehört auch das Fürstentum Liechtenstein dieser Reihung an. Es weist aber im Vergleich zu den anderen deutschsprachigen Staaten strenge Unterschiede politischer Natur auf. Daher spricht man vom sogenannten DACH(L)-Konzept der deutschen Landeskunde, wo D für Deutschland, A für Österreich, CH für die Schweiz und L für Liechtenstein stehen.“ (URL: <http://www.vdl.it/node/23>)

Mit dem vorgestellten gemeinsamen Prinzip zur Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache werden alle DaF-Lehrenden, -Lernenden und alle sich im Deutschen und DaF-Bereich Fort- und Weiterbildenden sowie die Entwickler von Lehrmaterialien angesprochen. Hier zeigen sich das gemeinsame Interesse (vor allem der Experten) der deutschsprachigen Länder an den Quellen landeskundlicher Informationen und ihr Wunsch nach optimaler Aufbereitung der Lehrmaterialien sowie wahrheitsgetreuer Interpretationen bzw. Wahrnehmungen durch die Fremdsprachler. Die bestehenden regionalen Unterschiede sollen im DaF-Unterricht und den Lehrmaterialien nunmehr bewusster gemacht sowie quantitativ und qualitativ vervollständigt werden.

Trotz der Übernahme des DACH(L)-Konzeptes in Seminare, Publikationen oder Fortbildungsveranstaltungen sind gegenwärtig laut Wolfgang Hackl (URL: [http://mail.oedaf.at/texte/service/mitteilungen/archiv/hackl\\_2\\_2007.pdf](http://mail.oedaf.at/texte/service/mitteilungen/archiv/hackl_2_2007.pdf)) dennoch auch Probleme bzw. Herausforderungen zu verzeichnen: „Diesem Erfolg steht aber entgegen, dass das DACH(L)-Konzept häufig auf die trilaterale Landeskunde reduziert wird oder dass es höchstens eine punktuelle theoretische Diskussion in der Fachliteratur dazu gibt.“ Deswegen bleibt eine weitere Auseinandersetzung mit den landeskundlichen Inhalten des DaF-Unterrichts für jedes Land als aktuelle Frage bestehen, sowohl für Praktiker als auch für Theoretiker aus unterschiedlichen Bereichen. Es handelt sich um ein multiperspektivisch sehr interessantes Gebiet, das als Objekt weiterer Studien dienen wird.

Die bunte Vielfalt der DaF-Lehrwerke und ihre unterschiedlichen Ausgaben lassen deswegen häufig die Frage zu, was für Besonderheiten in Inhalt und Form in neuen Werken zu erwarten sind, in unserem Falle bezüglich des Angebots entsprechend dem DACH(L)-Prinzip. Ein kurzer erster Blick beim Blättern bzw. Scrollen in einer Demoversion erlaubt erste flüchtige Einschätzungen, die durch ein gründlicheres Kennenlernen anhand einer inhalts- und formstrukturierter Reihenfolge ergänzt werden. An dieser Stelle ist zu einer aufmerksameren Analyse landeskundlicher Informationen

in DaF-Lehrwerken einzuladen, und ich möchte Sie zudem dazu einladen, die von Ihnen benutzten Lehrwerke diesbezüglich noch genauer unter die Lupe zu nehmen und das darin enthaltene Angebot aktiv auszuprobieren. Ich wünsche Ihnen dabei viele gute Erfahrungen und auch Freude über jedes (bis jetzt vielleicht) noch nicht entdeckte Detail. Fangen Sie zum „Schärfen Ihres Auges“ z. B. mit dem DACH-Quiz an (URL: <http://www.deutsch-perfekt.com/land-leute/dach-quiz/das-d-a-ch-quiz>) und vergleichen Sie das Erwartete bzw. Vermutete mit den Frageinhalten bezüglich der deutschsprachigen Länder und Regionen. Anhand der Antworten lässt sich der heutige Stand der Einhaltung des DACH-Konzepts erkennen.

#### 4 FAZIT

Mit diesem Kurzbeitrag sollte noch einmal auf das Motto der Verbandzeitschrift *Miteinander* „Mehr Licht im DaF-Unterricht“ hingewiesen werden. Das Streben nach Transparenz in DaF- Lehrwerken trägt zum Verstehen und zum Verstanden-Werden ihrer Inhalte durch die Lehrenden und die Lernenden bei, indem didaktisch ausgerichtete

Interaktionen lebensnahe Situationen nachahmen und das Außersprachliche in das Sprachliche integriert sowie ein vollständigeres Bild der deutschsprachigen Länder, ihrer Regionen und Kulturen (ihrer Vielfalt!) geboten werden. Es bleibt nun zu wünschen, dass in zukünftigen Lehrwerken landeskundliche Informationen auch weiterhin gebührend dem DACH(L)-Prinzip folgen und damit zur Völkerverständigung beitragen. Vielen DACHL!

#### Literatur

- Das D-A-CH-Quiz. URL: <http://www.deutsch-perfekt.com/land-leute/dach-quiz/das-d-a-ch-quiz> [10.02.2015]
- Deutsch als Fremdsprache (1990): Heft 5, 305-308. URL: [http://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal\\_jparticle\\_00285341](http://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jparticle_00285341) [10.02.2015]
- Der Internationale Deutschlehrerverband. URL: <http://www.idvnetz.org/veranstaltungen/dachl-seminar/dachl-prinzip.htm> [10.02.2015]
- Hackl, Wolfgang. E-Mail-Interview. Landeskunde unter einem DACHL. [http://mail.oedaf.at/texte/service/mitteilungen/archiv/hackl\\_2\\_2007.pdf](http://mail.oedaf.at/texte/service/mitteilungen/archiv/hackl_2_2007.pdf) [19.02.2015]
- Maijala, Mina (2010): Integration und Vermittlung landeskundlicher Inhalte im Fremdsprachenunterricht. URL: <https://www.doria.fi/bitstream/handle/10024/62951/AnnalesB328Maijala.pdf?sequence=1> [10.03.2015]
- Verband der Deutsch Lehrenden Litauens. URL: <http://www.vdl.lt/node/23> [10.02.2015]

Sinaida Ruppert

## Mit dramapädagogischen Methoden zum Textverständnis

Am 8.3.2015 durfte ich im Rahmen der Deutschlehrertagung in der Viniusser Universität einen Workshop zum Thema „Mit dramapädagogischen Methoden zum Textverständnis“ halten, der grundsätzlich aus der Vorstellung und Nachahmung dreier *best practice*-Beispiele aus meinem Unterricht im Laufe der Jahre bestand. Ich bin Lehrerin am Wiener Sperlgymnasium und unterrichte 10-18-jährige ÖsterreicherInnen. Die Dramapädagogik war ein Weg dazu, das fehlende Leseverständnis meiner zwar österreichischen, aber oft nicht muttersprachlichen SchülerInnen zu gewährleisten und auf sehr niederschwellige und gleichzeitig lustbetonte Weise den Wortschatz nachhaltig zu erweitern. Wenn man Szenen nachspielen lässt, Aktivitäten ausgehend von Textstellen anregt oder von Szenen ausgehend, dem spielend nachspürt, was zwischen den Zeilen steht, ergibt sich automatisch Textverständnis, weil Wortbedeutungen ausgehandelt werden müssen ohne, dass ein/e SchülerIn zugeben muss, dass er/sie etwas nicht versteht und aktiv, reflektiert und interessiert nachfragen können muss. Sobald man SchülerInnen in Aktivitäten einbindet – und auch dazu ergeben sich beste Möglichkeiten z. B. für schüchterne, ableh-

nende SchülerInnen – wollen sie verstehen und werden sie ganzheitlich verstehen.

Die „Methoden“ oder „theatralische Versatzstücke“, die ich in diesem Workshop verwendet habe, sind die folgenden:

- Heißer Stuhl
- Standbild / Freeze Frame + event. Einzelne kurz zum Leben erwecken, Gedanken äußern
- Szene stumm nachspielen, Kommentar dazu bzw. Text dazu lesen
- Ratgeberkreis
- Dialoge / Telefonate
- Kamerafahrt
- Lebendes Bild modellieren
- Innerer Monolog
- Szenen verändern bzw. variieren, indem man einen Part einer Rolle übernimmt

Inspirieren lassen kann man sich durch unterschiedliche Aufwärmübungen bei diversen Dramaworkshops, bei Augusto Boals „Forumtheater“, bei Theatersportübungen oder man googelt Dramapädagogik etc.

Erzählende Texte bzw. Textpassagen bieten sich für die eine oder andere Aktivität an und können immer wieder neu bearbeitet werden.

Wie bei allem gibt es Vor- und Nachteile.

Die Nachteile liegen v. a. darin, dass Klassenräume oft nicht den geeigneten Platz für Drama bieten. Hier muss man erfinderisch sein: Tische rigoros zur Seite schieben, Gänge oder „fremde“ Räume wie Turnsäle oder Festsäle beanspruchen etc. Damit verbunden ist ein zweiter Nachteil, nämlich der des großen Zeitaufwandes. Dem entgegengehalten kann nur der Spruch „Gut Ding braucht Weile“ und das Faktum, dass

man die Methode sowieso wohl dosieren muss. Ein paar Mal im Jahr lohnt sich die zeitliche Investition.

Die Vorteile sind schon eingeflossen und sollen hier nur noch zusammengefasst werden:

- nachhaltiges, ganzheitliches, vernetztes Verständnis wird garantiert,
- niederschwellige Wortschatzerweiterung,
- Bilder im Kopf werden generiert,
- lustvolles Lernen,
- soziales Lernen,
- integrativ, gruppenbildend,
- steigert das Selbstbewusstsein.

Anna Nowodworska

## Lernen mit Herz, Hand und Kopf

An einem recht frühen sonnigen Sonntagmorgen im März erschienen 50 % der tapferen Tagungsteilnehmenden, um sich mit einigen Methoden aus der Erlebnispädagogik und ihrem Einsatz im Fremdsprachenunterricht vertraut zu machen.

Der Workshop war so konzipiert, dass die Teilnehmenden selbst verschiedene Übungen ausprobieren, sie bewerten und über einen Transfer in andere Lernbereiche oder eine Ausweitung der Methode nachdenken konnten. Anschließend konnten sie die Ergebnisse an einem Whiteboard festhalten.

Noch bevor die Teilnehmenden den theoretischen Hintergrund erfuhren, fanden sie sich mitten im Kugellager wieder. Kugellager heißt eine Sozialform, bei der die Teilnehmenden einen Innen- und einen Außenkreis bilden und sich dadurch gegenüber stehen. Die zu lösende Aufgabe bestand darin, dass jeder seinen eigenen Namen nennt und drei einzigartige Begebenheiten oder Eigenschaften von sich preis gibt. Nach erstem erfolgten Informationsaustausch bewegt sich der Außenkreis weiter. Der Innenkreis bleibt stehen, so dass sich die Gesprächspartner ändern. Sind alle Teilnehmenden wieder an ihrer Startposition, ändern sie die Formation zugunsten eines gemeinsamen Kreises. Nun geben sie wieder, was sie sich über die anderen Personen, mit denen sie gesprochen haben, merken konnten. Im Anschluss daran überlegten die Teilnehmenden, wie sie diese Methode im Unterricht anwenden könnten. Sie schlugen vor, Musik begleitend einzusetzen und dadurch die Bewegung zu steuern. Darüber hinaus könne man mit dieser Methode auch Rollenspiele, bestimmte Dialoge einüben oder Informationen austauschen.



„Geheimer Pfad“

Foto © Anna Nowodworska

Ein großer Vorteil dieser Sozialform liegt in dem hohen Sprachanteil der Lernenden, da alle Dialoge gleichzeitig stattfinden.

Um die Hintergründe der Erlebnispädagogik kennenzulernen, mussten die Teilnehmenden einen „geheimen Pfad“ zurücklegen: Sie mussten den richtigen Weg aus einer Fülle von 25 laminierten Din A4-Blättern erraten, indem sie einzelne Bilder betraten und dann je nachdem, ob sie richtig oder falsch lagen, weitergehen konnten oder den Weg zurück mussten. Der vollständig begangene Pfad illustrierte die Geschichte der Erlebnispädagogik, angefangen mit dem „Vater der Erlebnispädagogik“, Kurt Hahn, dem Schloss Salem, dass er 1920 gründete, über die Prinzipien seiner Reformschule. Hintergrund dieser Prinzipien war sein Anspruch seine Schüler zu verantwortungsbewussten, aktiven, gesunden Menschen zu erziehen, die ein hohes Maß an sozialer Kompetenz aufweisen. Nachdem Kurt Hahn 1933 nach Großbritannien emigrieren musste, entwickelte er dort später den gemeinnützigen Verein *Outward Bound*, den es

heute weltweit gibt. *Outward Bound* ist ein Ausdruck aus der Segelsprache und bedeutet im Deutschen: ein fertig beladenes, zum Auslaufen bereit Schiff.

Die Prinzipien Durchhaltevermögen, menschliche Anteilnahme, Initiative ergreifen sowie Sorgfalt und Verantwortung sind auch heute noch fester Bestandteil in der Arbeit dieses gemeinnützigen Vereins. *Outward Bound* Deutschland zum Beispiel hat sich diese Prinzipien auf sein Logo und seine Homepage geschrieben und agiert als „[...] organisierter Bildungsträger, der Menschen in ihrer individuellen Entwicklung als Einzelpersonen oder innerhalb einer Gruppe durch Erlebnisse in und mit der Natur unterstützt. Zum Angebot von *Outward Bound* Deutschland gehören erlebnispädagogische Seminare, *Outdoor Trainings* und Weiterbildungskurse, die von rund 7.000 Teilnehmern jährlich besucht werden.“ So die Homepage <http://www.outwardbound.de>

Zurück zum „geheimen Pfad“, der all diese zuvor genannten Informationen visualisierte. Die Teilnehmenden wurden in zwei Gruppen aufgeteilt und durften jeweils abwechselnd ein Mitglied ihrer Mannschaft zum „geheimen Pfad“, der im Nebenzimmer aufgebaut war, schicken. Dort konnte man sein Glück, den richtigen Weg zu finden, probieren und anschließend die neu gewonnen Informationen mit seiner Gruppe teilen.

Es ging also darum etwas Neues durch Ausprobieren und selbst Erleben zu lernen, die Gruppengemeinschaft zu stärken und die kommunikativen Fähigkeiten zu schulen. Übrigens konnte, am Ende des Pfades angelangt, jeder Teilnehmende die Geschichte anhand der Bilder rekonstruieren, ohne davor jemals etwas über dieses Thema erfahren zu haben.

Durch die Auswahl und die Menge der „Wegstücke“ kann man diese Übung in ihrem Schwierigkeitsgrad regulieren. Möchte man es den Teilnehmenden einfach machen, kann man einzelne Bilder eines zu erkundenden Themas mit denen eines alten, den Teilnehmenden bereits bekannten vermischen. Dadurch wird die logische Auswahl an betretbaren Bildern verringert. Möglich wäre auch ein „geheimer Pfad“ zur Erkundung neu-

en Wortschatzes. Verschiedene Zusammenhänge können ebenfalls von Schülern selbst visualisiert werden, denn wie schon Konfuzius lehrte: „Sage es mir und ich werde es vergessen. Zeige es mir und ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun und ich werde es können.“

So könnte man schon Konfuzius als einen der ersten Vordenker der Erlebnispädagogik werten, denn Kurt Hahns Credo lautete recht ähnlich „Lernen durch Erleben“.

Im Workshop wurde des Weiteren eine Übung zur Konzentration und Auflockerung durchgeführt: der Kippstuhl. Er kann als Transfer zum Umgang mit Regeln, Gruppenverhalten analysieren und zum Kommando übernehmen herhalten. Für den Kippstuhl braucht man so viele Stühle, wie Teilnehmende. Die Stühle werden in einem Kreis so aufgestellt, dass sie nur auf zwei Beinen stehen und jederzeit umfallen könnten, würde man sie nicht mit einer Hand (die andere befindet sich auf dem Rücken) festhalten. Das Ziel ist, sich von Stuhl zu Stuhl zu bewegen, bis man sich wieder an der Ausgangsposition befindet. Dabei darf kein Stuhl umkippen, sonst beginnt das Spiel von vorn.

Zu guter Letzt möchte ich die Artikelübung Artikelobstkorb empfehlen:

Die Teilnehmenden sitzen im Kreis. Jeder hält einen mit einem Artikel beschriebenen Zettel in der Hand. In der Mitte des Stuhlkreises steht ein Teilnehmer und sagt ein Nomen. Die Teilnehmenden mit dem passenden Artikel stehen auf und versuchen den Platz miteinander zu tauschen, wobei der Teilnehmende in der Mitte ebenfalls versucht sich auf einen der nun frei gewordenen Plätze zu setzen. Wer keine Sitzgelegenheit findet, muss stehen bleiben und ein neues Nomen nennen usw. Interessant wird es bei Nomen mit mehreren Artikeln.

Ideen für die genannten Übungen habe ich hauptsächlich aus meiner Trainingszeit bei *Outward Bound* Kröchlendorff, aus der Sammlung von Klaus Minker, Autor des Buches „Erlebnispädagogik im Klassenzimmer“, dem „Handbuch für Kommunikations- und Verhaltenstrainer“ von Ulrich Günther und Wolfram Sperber sowie aus dem Lehrerhandbuch „Menschen: Deutsch als Fremdsprache.“

Nida Matiukaitė

## Deutschlehrer und Öffentlichkeitsarbeit

Bericht über die Workshoparbeit im Rahmen der Jahrestagung des Litauischen Deutschlehrerverbandes 2015.

Am Workshop beteiligten sich mehr als 10 Teilnehmer, alles verlief in einer gemütlichen, wohlwollenden Atmosphäre. Die Vortragende Nida Matiukaitė betonte

einleitend die Aktualität des Themas „Deutschlehrer und Öffentlichkeitsarbeit“. In Litauen gäbe es sehr viele gute Deutschlehrer, aber die Gesellschaft wisse zu wenig über ihre Tätigkeiten, genauso wie über die Perspektiven die sich mit Deutschkenntnissen böten. Auch seien Kenntnisse der aktuellen deutschen Kultur, der Medien, Studien- und Arbeitsmöglichkeiten in der litauischen Bevölkerung kaum vorhanden. Es wäre eine gute Möglichkeit für die deutsche Sprache auch in den litauischen Medien zu werben. Informationen unter anderen Lehrenden auszutauschen, sei zu wenig.

Im weiteren Verlauf analysierte die Sprecherin die Ergebnisse der Umfrage „Ein typischer Deutschlehrer“. Diese Ergebnisse waren ein wenig unerwartet (eine ausführliche Analyse der Umfrage folgt im nächsten Heft von *Miteinander*). Ein Ergebnis dieser Umfrage war, dass die Deutschlehrer über ihren Beruf ganz anders dachten als die Vertreter anderer Berufe und Studierende. Ihr Selbstbild weicht also stark von der Fremdwahrnehmung ab, was sich in der mangelnden Öffentlichkeitsarbeit widerspiegelt. Es gibt ein großes Paradoxon – die meisten Deutschlehrer sind durchaus gebildete, außerordentliche Persönlichkeiten, „beinahe vollkommen“ wie manche Teilnehmer der Umfrage schreiben, aber sie werden in der Gesellschaft absolut unterschätzt, unterbezahlt und nicht anerkannt.

Was tun? Diese Frage wurde auch den Teilnehmern des Seminars gestellt. Die Lehrer aus den allgemeinbildenden Schulen, Gymnasien und Universitäten diskutierten in Gruppen darüber und tauschten dann die Ergebnisse mit der Vortragenden aus. Die Diskussionen waren lebhaft. Die Lehrer erzählten über die Lage an ihren Schulen, die hinsichtlich der Öffentlichkeitsarbeit einmal genauer analysiert werden sollte. Man konnte den Eindruck gewinnen, dass die Situation in den Schulen von einzelnen besonders engagierten Deutschlehrern abhängt. Sie bilden gewisse kleine leuchtende Inseln, die in der dünnen deutschsprechenden Landschaft Litauens herausragen. Es ist oft entscheidend, was für eine Politik die Verwaltung des Ortes führt. Unterstützt sie z. B. den Austausch zwischen Litauen und Deutschland, sowie Österreich oder der Schweiz, dann ist eine gute Basis für das Lernen der deutschen Sprache gelegt. An den Universitäten ist die Situation vergleichbar. Alles hängt davon ab, was für eine Persönlichkeit die Institution leitet. Die Arbeit einzelner engagierter Lehrer hat sicherlich auch gute Auswirkungen auf das Image der deutschen Sprache. Wie viel effizienter könnten die Lehrenden jedoch wirken, wenn es eine zentrale Stelle gäbe, die die Öffentlichkeitsarbeit koordinieren würde und so die derzeit beinahe als kläglich zu bezeichnende Lage verändern könnte.

Konkrete Vorschläge seitens der Seminarteilnehmer gab es wenige, aber die Empfehlung, die zweite Fremdsprache als Pflichtfach in den Schulen einzuführen, stieß auf allgemeine Zustimmung. Diese Idee wurde als eine Möglichkeit gewertet, Deutsch regelmäßig anzubieten und somit die Lage der Deutschlehrer zu verbessern. Durch die prekäre berufliche Situation vieler Lehrer, die mit einem hohen Arbeitspensum einhergeht, waren die Zuhörenden nicht angetan von noch mehr unentgeltlicher Arbeit, darunter auch Öffentlichkeitsarbeit zu hören. Die Einführung der zweiten Fremdsprache als Pflichtsprache hat nicht unmittelbar mit der Öffentlichkeitsarbeit zu tun, schließt sie aber auch nicht aus. Es wäre sehr begrüßenswert, die berufliche Situation der Lehrer zu verbessern, damit ihre Existenz nicht bedroht wird.

Die Vorschläge der Sprecherin hinsichtlich der Öffentlichkeitsarbeit waren folgende:

Sich in Organisationen zusammen schließen und daran aktiv teilnehmen; die Tätigkeiten alter/neuer Organisationen deformalisieren, „menschennah“ machen; selber an Ort und Stelle viel tun, nicht erwarten, dass das Goethe-Institut oder andere Organisationen alles übernehmen; Veranstaltungen organisieren, die lebendig, wirklich „cool“ sind und großes Interesse wecken; stereotypes Denken über Deutschland abschaffen; neue, nicht allgemein bekannte Themen sowohl für Studierende, als auch für die Öffentlichkeit anbieten (z. B. Bayerische Trachten, Weihnachtstraditionen im Erzgebirge, Bergfilme ect.); die eigene Persönlichkeit entwickeln; das Internet und soziale Netzwerke besser nutzen, um sich mit Kollegen zu verbinden, Schüler und Studierende, sowohl die ganze Gesellschaft besser über eigene Aktivitäten informieren, in eigenen Institutionen Seminare zum Thema Öffentlichkeitsarbeit durchführen; der Schulleitung Vorschläge machen, wie man die Internetseiten besser gestalten kann u.s.w.

Schließlich wurden die Ergebnisse des Workshops zusammengefasst und der Anfang des Dokumentarfilms des Bayerischen Fernsehens „Die Trachten und die Macht“ gezeigt. Wir hätten uns gern den ganzen Film angeschaut, doch die Zeit reichte dazu nicht aus und der schwierige Konferenztag war zu Ende, alle wollten bzw. mussten nach Hause. Viele Fragen der Öffentlichkeitsarbeit unter den Deutschlehrern sind offen geblieben, aber die Diskussion wurde angeregt. Es bleibt zu hoffen, dass sich daraus reale Schritte ergeben.

Daumantas Katinas

## Alumniportal Deutschland im Deutschunterricht

Im Workshop zum Thema „Alumniportal Deutschland im Deutschunterricht“ wurden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern das kostenlose soziale Netzwerk „Alumniportal Deutschland“ und seine wichtigsten Rubriken vorgestellt. Anschließend erfolgte die Registrierung zum Portal und es wurde näher auf die Rubrik „Deutsche Sprache“ eingegangen. Dabei wurden die Unterrubriken „Verstehen Sie Deutsch?“, „Wortschatz“, „Deutsch auf die Schnelle“, „Online Deutsch lernen“ und „Einstufungstest“ präsentiert.

„Verstehen Sie Deutsch“ stellt den Nutzerinnen und Nutzern des Portals jeden Tag ein deutsches Wort oder eine deutsche Redewendung zum Mitraten vor. Die Deutschlernenden klicken eine der angegebenen Antworten an und erfahren, ob sie die richtige Antwort kennen. Wenn die Antwort falsch ist, kann man nach einem erneuten Versuch die Bedeutung des Wortes oder der Redewendung erfahren sowie einige Gebrauchsbeispiele dazu finden.

Die Rubrik „Wortschatz“ funktioniert wie ein Online-Wörterbuch, das Deutschinteressierte gemeinsam mit allen anderen Nutzern und Deutschlernern aufbauen können, indem sie einander bei der Erklärung oder Übersetzung von Wörtern helfen oder bei schwierigen deutschen Wörtern um Hilfe bitten.

In der Rubrik „Deutsch auf die Schnelle“ finden die Deutsch-

lernenden und -lehrenden aktuelle Beiträge für verschiedene Niveaustufen. Die publizierten und vom Redaktionsteam erstellten Texte enthalten Vokabelerklärungen sowie Fragen oder Aufgaben zu den Texten. Die Antworten auf die Fragen können die Mitglieder des Alumniportals der Gruppe „Deutsch als Fremdsprache“ entnehmen.

„Online Deutsch lernen“ bietet den Nutzern verschiedene Lernangebote zur Erweiterung ihrer Deutschkenntnisse online: Texte zum Lesen oder Hören, Videos, interaktive Übungen.

Mithilfe des Einstufungstests vom Goethe-Institut, der in der Unterrubrik „Einstufungstest“ zu finden ist, kann man die eigenen Deutsch-Kenntnisse prüfen, sich auf Prüfungen vorbereiten und weitere Informationen zu Deutschkursen finden.

Am Ende des Workshops hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit, untereinander Erfahrungen auszutauschen, selbstständig oder in Gruppen an einzelnen Rubriken des Alumniportals zu arbeiten und darüber zu diskutieren, inwieweit das Alumniportal im Deutschunterricht Anwendung finden kann. Alle Interessierten sind zudem herzlich eingeladen, Mitglieder des Alumniportals Deutschland zu werden und beim Deutschlernen die Rubrik „Deutsche Sprache“ aktiv zu nutzen: <https://www.alumniportal-deutschland.org/deutsche-sprache.html>

Povilas Villuveit

## Plurilingualismus im DaF-Unterricht

Im Frühjahr 2014 habe ich an dem internationalen Projekt *Teacher Competence for Plurilingual Education* von Comenius teilgenommen und bin auf diese Weise auf den Begriff Plurilingualismus gestoßen. Lehrer aus Spanien, Polen, der Türkei, der Tschechischen Republik und Litauen hospitierten einander im Unterricht. Die Teilnehmer haben zusammen einige Unterrichtseinheiten entwickelt und einheimische Lerner unterrichtet.

Was bedeutet aber der Begriff Plurilingualismus? Mit Plurilingualismus meint man vor allem Existenz von mehreren Sprachen in einem Land, in einer Region, in einer Stadt oder in einem Raum, wo sie in verschiedenen Lebenssituationen in Kontakt treten. Anders als bei der Mehrsprachigkeit existieren die Sprachen hier nicht allein oder getrennt, sondern nebeneinander.

Durch die Globalisierung verändert sich die Gesellschaft

eines jeden Landes ständig. Sie wird von Tag zu Tag durch Menschen aus anderen Ländern und Kulturen bereichert, was von jedem Toleranz und gegenseitige Akzeptanz erfordert: respektvolle Haltung gegenüber der Mehrsprachigkeit Anderer und dem Wert von Sprachen – samt ihrer Varietät – unabhängig von dem gesellschaftlichen Status dieser Sprachen. Der zweitgrößte Aspekt des Plurilingualismus ist Kultur, die mit der Sprache sehr eng verbunden ist. Im Unterricht sollte Plurilingualismus die Fähigkeit vermitteln, Zusammenhänge zwischen Sprachen und Kulturen wahrzunehmen. Er soll ein Anstoß für die Lerner sein, weitere Sprachen zu lernen.

Bei diesem Projekt ist eine Unterrichtseinheit entstanden, die Sie auf der Webseite des Verbandes unter [www.vdl.lt](http://www.vdl.lt) finden können. Falls Sie mehr Fragen zu diesem Thema haben sollten, beantworte ich Ihnen diese gern per E-Mail: [povilluveit@aisv.lt](mailto:povilluveit@aisv.lt)

Birgit Oelschläger

## Anna, Berlin – Ein Theaterworkshop mit Szenenentwicklung an Hand eines A1-Textes

### TEIL 1

Den im Folgenden vorgestellten Workshop zur Lesenovela „Anna, Berlin“<sup>1</sup> habe ich mit verschiedenen Lehrer- und Schülergruppen im Rahmen meiner theaterpädagogischen Tätigkeit für das Goethe-Institut in verschiedenen Ländern durchgeführt. Die folgende Beschreibung des Workshop-Ablaufes soll exemplarisch verdeutlichen, wie theaterpädagogische Arbeit im Unterricht Deutsch als Fremdsprache schrittweise schon auf niedrigem Sprachniveau funktionieren kann.

Ich verwende den Begriff „Workshop“, der im Rahmen theaterpädagogischer Arbeit bevorzugt verwendet wird,<sup>2</sup> um die hohe Teilnehmeraktivität deutlich zu machen. Anders als im herkömmlichen Unterricht, der Theaterelemente enthalten kann, wird beim hier vorgestellten Workshop von Anfang an körperlich-sinnlich an die Textarbeit herangegangen. Ein Theaterworkshop erfordert in der Regel auch andere räumliche Voraussetzungen. Während Unterricht meist in einem Raum mit Tischen und Stühlen stattfindet, sollte dieser Workshop in einem frei geräumten, viel Bewegung ermöglichenden Raum durchgeführt werden.

Der Workshop ist konzipiert für eine Klasse mit etwa 15-27 Schülerinnen und Schülern<sup>3</sup> im Alter von 15 bis 20 Jahren, die über ein Sprachniveau A2 verfügen, so dass das Textverständnis kein großes Hindernis mehr für sie darstellt. Was das Sprachniveau betrifft, kann eventuell auch schon früher mit dem Text gearbeitet werden, sofern die Schüler/-innen schon über eine aktive Sprachbeherrschung auf dem A1-Niveau verfügen, das heißt, sie sind es gewohnt, sich schon frei mündlich zu äußern.

Alle Phasen des Workshops umfassen circa einen Vormittag mit vier Unterrichtseinheiten à 45 Minuten. Es ist jedoch möglich, die einzelnen Phasen auch auf mehrere Stunden an verschiedenen Tagen zu verteilen. Dabei wird der Handlungsbogen des ganzen Romans in sieben zentralen Szenen umgesetzt. Am Ende steht die Präsentation von chronologisch aufeinander folgenden Szenen, die in Kleingruppen zu zwei bis vier SuS vorbereitet werden. Die szenische Endpräsentation ist dabei auch als Aufführung

vor externem Publikum denkbar, aber zunächst nicht beabsichtigt. Diese würde meiner Meinung nach noch eine intensivere Probenphase benötigen. Das übergeordnete Ziel dieses Workshops ist es stattdessen vor allem, ein vertieftes Leseverständnis einer Ganzschrift in der Fremdsprache zu erreichen, indem die Texte szenisch interpretiert werden. Dabei werden die Hemmungen, die das Lesen einer Ganzschrift auf diesem Sprachniveau im herkömmlichen Unterricht meist hervorrufen, spielerisch überwunden und damit die Lesemotivation, die sich auf den Gesamttext bezieht, gesteigert. Die SuS werden durch die Präsentation von „Lese-Häppchen“, die sie szenisch bearbeiten, neugierig gemacht auf den Gesamttext. Abgesehen von einer Ausrichtung des Workshops hin zu einer Aufführung ist es darüber hinaus möglich, die szenische Umsetzung der Textpassagen auch an das Lesen einzelner Kapitel anzuschließen. Dies würde jedoch bedeuten, dass mehrere parallele Kleingruppen den gleichen Text szenisch interpretieren. Im Anschluss an die Präsentation könnte bei der Auswertung die jeweilige Version mit der Textvorlage abgeglichen und diskutiert werden.

Der Workshop soll einen exemplarischen Weg der Erarbeitung aufzeigen. Neben dieser Lesenovela gibt es noch eine ganze Reihe unterschiedlicher Lesenovelas, die sich ebenfalls zur szenischen Umsetzung eignen und analog erarbeitet werden könnten. Ebenso gibt es eine Reihe anderer leichter Lektüretexte für Deutschlerner/-innen, die sich dafür anbieten. Für fortgeschrittene SuS sind andere literarische Texte mit Dialogen sowie Dramen denkbar.<sup>4</sup>

### 1 EINSTIEG INS THEMA

Die SuS nehmen zu Beginn des Workshops im Halbkreis auf Stühlen vor einer Projektionsfläche Platz. Die Spielleitung<sup>5</sup> informiert über das heutige Vorhaben und projiziert dann das Cover der Lesenovela an die Wand.<sup>6</sup> Die SuS äußern Vermutungen über den Inhalt der Lesenovela: „Die Lesenovela spielt in Berlin. Anna findet die große Liebe“. Die SL erklärt den Begriff der Lesenovela als Wortschöpfung, einer Mischung aus Telenovela und Roman. Die SuS nennen typische Charakteristika einer Telenovela wie das

1 Silvin, Thomas: Anna, Berlin. Hueber Lese-Novelas, Ismaning 2007.

2 Vgl. dazu [www.duden.de/rechtschreibung/Workshop](http://www.duden.de/rechtschreibung/Workshop): „Kurs, Veranstaltung o. Ä., in dem bestimmte Themen von den Teilnehmern selbst erarbeitet werden, praktische Übungen durchgeführt werden.“

3 Im Folgenden abgekürzt als SuS, ebenfalls lesbar als Spielerinnen und Spieler.

4 [www.hueber.de/deutsch-als-fremdsprache/](http://www.hueber.de/deutsch-als-fremdsprache/); [www.klett-sprachen.de/leichte-lectueren-fuer-jugendliche/r-1/158](http://www.klett-sprachen.de/leichte-lectueren-fuer-jugendliche/r-1/158)

5 Im Folgenden abgekürzt als SL.

6 Siehe Fußnote 1.

Thema Liebe, viel Gefühl, Intrigen, Komplikationen und das Happy-End. Jetzt projiziert sie die folgenden wichtigsten Vorinformationen über die Hauptpersonen im Roman in Form einer Tabelle:

Anna	Oliver
in Berlin geboren	kommt aus Hamburg, lebt seit 3 Jahren in Berlin
lebt bei ihren Eltern und dem Bruder Fritz (16)	lebt allein, ca. 30 Jahre alt
hat Journalismus studiert, möchte mit ihrer Freundin Cicek eine Internetfirma aufmachen	hat eine TV-Produktionsfirma, produziert Fernsehshows

## 2 WARM-UPS: EINSTIEG INS SPIEL

Ein Theaterworkshop beginnt meistens mit einer Aufwärmübung, die die Gruppe auf das gemeinsame Spiel vorbereitet bzw. bestimmte Darstellungsmittel wie etwa Körper und Stimme für den späteren Einsatz „aufwärmt“.

Die folgenden spielerischen Aufwärmübungen verfolgen zwei zentrale Lernziele. Sie sollen zum einen die Gruppe ins Spielen bringen und andererseits den Text und dessen Sprache vorentlasten. Sie beinhalten dabei die drei wesentlichen Grundregeln des Theaterspielens:<sup>7</sup> den Mitteilungscharakter, die bewusste Gestaltung sowie die Etablierung und Aufrechterhaltung des „Als ob“. Der folgende spielerische Einstieg durch Warm-Ups soll die Schüler/-innen kleinschrittig und unmerklich ins Spiel einführen: Vom einfachen publikumsbezogenen Spiel ohne den Einsatz der Fremdsprache in der ersten Kreisübung geht es über die partnerbezogene Arbeit mit Sätzen aus dem Text über in eine erste szenische Gestaltung.

### Übung 1: Name und Emotion

Die SuS stellen die Stühle an die Wand und stellen sich in einen Kreis auf. Die SL gibt eine Emotion vor. Die SuS gehen nacheinander in den Kreis und nennen ihren Namen in verschiedenen Emotionen, z. B. ängstlich, glücklich, arrogant, ärgerlich, verliebt. Nach einer ersten Runde verweist die SL auf mögliche Verbesserungen hin: Die SuS sollen Kontakt zu den Anderen aufnehmen, die Stimme entsprechend richten, so dass sie von allen verstanden werden können (Mitteilungscharakter). Es sollte außerdem deutlich gemacht werden, dass es sich um eine erste kurze Auftrittssituation handelt, die einen klaren Anfangs- und Endpunkt hat.

<sup>7</sup> Vgl. dazu: Birgit Oelschläger: Bühne frei für Deutsch! - Rückbesinnung auf das Wesen des Theaters. In: „Ästhetisches Lernen im DaF-/DaZ-Unterricht. Musik - Kunst - Film - Theater - Literatur“ Materialien DaF des Fachverbandes Deutsch als Fremdsprache e.V. (FaDaF) 2014, S. 207

Während des Auftritts muss im Theater dem Publikum gegenüber eine Illusion aufrecht erhalten werden, so dass man währenddessen nicht aus der Rolle fallen darf, indem man beispielsweise über sich selbst lacht. (Etablierung und Aufrechterhaltung des „Als ob“).

### Übung 2: Sätze adressieren

In einem zweiten Warm-Up werden Zitate einzelner Figuren aus der Lesenovela spielerisch eingeführt und so das Interesse am Inhalt weiter geweckt sowie erste spielerische Erfahrungen mit dem Text gemacht. Dazu liest die SL zunächst nacheinander zentrale Sätze der Figuren von DIN A4 – Kartons oder Papieren vor, worauf die SuS diese im Chor nachsprechen, um phonetische Hürden zu erleichtern. Dann wird das Papier mit dem ersten Satz in den Kreis auf den Boden gelegt. Die SuS gehen dann mit dem Satz im Kopf auf eine/n Partner/in im Kreis zu und adressieren den Satz in einer frei gewählten Emotion an ihr Gegenüber. Das Gegenüber reagiert darauf situationsadäquat durch ein Wort oder eine Geste. Die SuS nehmen den Platz des Partners/der Partnerin im Kreis ein, woraufhin diese/-r mit dem Satz in veränderter Emotion auf ein anderes Gegenüber zugeht. Nach ein paar Versuchen – je nach Klassengröße – folgt ein neuer Satz, bis alle Figuren eingeführt sind. Folgende Sätze habe ich dafür ausgewählt:

Die Mutter: „Hör mal, Anna.“ Cicek: „Was ist los?“ Fritz: „Frauen sind doof.“ Oliver: „Ich spiele morgen Golf.“ Anna: „Ich habe morgens keinen Hunger.“ Wolfgang: „Komm zu mir zurück!“

### Übung 3: Standbilder<sup>8</sup> zu Handlungssituationen

Bei dieser Übung sollen der Einsatz aller Ausdrucksmittel, insbesondere des Körpers, die Raumnutzung sowie Improvisieren geübt werden.

Es wird eine Spielfläche markiert, so dass deutlich ist, wo die Bühne und damit das Spiel räumlich beginnt und endet. Vier bis fünf SuS stellen sich frontal dem Publikum gegenüber in einer Reihe an den Bühnenhintergrund. Der Rest der Gruppe nimmt im Publikum in einer Stuhlreihe frontal zur Spielfläche Platz. Die SL hat Kärtchen oder Zettel vorbereitet, die sie den SuS zeigt, so dass das Publikum dies mitbekommt. Auf den Zetteln sind Handlungssituationen aus der Lesenovela notiert. Die Spieler/-innen haben die Aufgabe nacheinander aufzutreten und dann die vorgegebene Situation durch eine eingefrorene Körperhaltung darzu-

<sup>8</sup> Definition: Ein Standbild ist ein szenisches Verfahren, bei dem ein oder mehrere Darsteller sich in eingefrorenen Körperhaltungen zu einer Skulptur formieren, wie auf einem Foto.

stellen, die eine Person während einer Tätigkeit zeigt oder einen Gegenstand, der zum dargestellten Raum passt. Die SuS stellen sich frontal dem Publikum gegenüber in einer Reihe, bleiben dann so lange in der eingefrorenen Haltung, bis der Rest der Spieler/-innen sich ebenfalls in diesen eingefrorenen Körperhaltungen – Standbilder genannt – dazu gesellt haben. Dabei müssen die Spielenden sich spontan auf das zuvor entstandene Standbild der Mitspieler/-innen beziehen, was bedeutet, dass sie sowohl darauf achten, den gesamten Raum zu nutzen als sich auch in ihrer Körperhaltung auf das Dargestellte beziehen. Dies kann einen unmittelbaren Bezug haben oder die Darstellung um einen neuen Aspekt erweitern. Wenn alle SuS in einer Pose geendet haben, beschreibt das Publikum die Handlungssituation. Dann sind die zuschauenden SuS an der Reihe.

Beispiel: Auf dem Zettel steht „Spaziergang auf dem Markt“. Die erste Spielerin betritt die Spielfläche und deutet eine Marktverkäuferin an, deren Gestik und Mimik daraufhin deutet, dass sie etwas in den Händen hält, was sie Anderen gerade anpreist. Dann kann der/die nächste Spieler/-in auf allen Vieren den Verkaufsstand darstellen unter der Verkäuferin oder einen Kunden/eine Kundin sowie einen ganz neuen Aktionspunkt wie einen anderen Marktstand. In jedem Fall hat sie Bezug genommen.

Die Situationen aus der Lesenovela sind: Kennenlernen in der Diskothek, Spaziergang auf dem Markt, Anna beim Frühstück zu Hause, Annas Wiedersehen mit ihrem Ex-Freund im Café, Oliver bringt Anna nach dem ersten Kennenlernen mit dem Auto nach Hause, Annas Streit mit den Eltern.

### 3 TEXTPRÄSENTATION, -ANALYSE UND -VERSTÄNDNIS

Nachdem der Text durch Übungen vorentlastet wurde, wird er in der nun folgenden Phase szenisch präsentiert und interpretiert. Dabei ersetzt die szenische Interpretation herkömmliche rein kognitive Verfahren, denn nur wenn der Text richtig verstanden wurde, kann er auch angemessen szenisch umgesetzt werden.

Die SL stellt verschiedene, unten benannte Textabschnitte als Spielsituationen der Klasse vor und freiwillige Kleingruppen bzw. Paare erhalten den dazu passenden Textabschnitt mit der Aufgabenstellung, der Beantwortung von W-Fragen zur Festlegung einer konkreten Spielsituation. Die Gruppen bilden sich je nach Anzahl der Rollen im Text. Je nach Gruppengröße kann jeder Gruppe bzw. jedem Paar noch ein Regisseur/eine Regisseurin zugeordnet werden, die zunächst

den Erzähltext zwischen den Dialogpassagen liest und später die Szene von außen betrachtet und verbessert.

Nachdem die Rollen verteilt wurden, liest Jede/-r still für sich den Text und markiert seine/ihre Dialogpassagen farblich. Anschließend beantwortet die Gruppe gemeinsam die für die Spielsituation relevanten Fragen:

- Wer sind die Personen hier?
- Was erfahren wir über sie?
- Wo findet die Situation statt?
- Wann findet sie statt (Uhrzeit, Tageszeit, Jahreszeit)?
- Was machen die Personen hier? Welche Aktivitäten gibt es?
- Was fühlen die Personen hier?
- Wie finden sie die Situation?
- Was ist der Konflikt?
- Wie beginnt die Situation und wie endet sie?

Sollten nicht alle Informationen im Text zu finden sein, sollen die Schüler/-innen diese vermuten und selbst zur Verstärkung für ihr Spiel festlegen.

Folgende Textstellen bieten sich zur szenischen Umsetzung an, die dann nacheinander eine schlüssige Handlungsabfolge ergeben und insgesamt auf bis zu 17-20 SuS und 7 Regisseure/-innen verteilt werden können. Bei einer geringeren Schüleranzahl können einige Szenen mit geringerer Besetzung gespielt werden oder man arbeitet ohne Regie.

1. Kapitel 21-23: Kennenlernen in der Disko (Anna, Oliver, evtl. Kellnerin)
2. Kapitel 25-27: Nach der Disko (Anna, Oliver)
3. Kapitel 34-35: Beim Frühstück (Anna, ihre Eltern, ihr Bruder)
4. Kapitel 37-38: Bei Cicek (Anna, Cicek, evtl. ihre Mutter)
5. Kapitel 39-41: Currywurst-Essen auf dem Markt (evtl. Verkäuferin, Anna, Oliver)
6. Kapitel 44-45: Gespräch mit den Eltern (Anna, Vater, Mutter)
7. Kapitel 48-52: Wiedersehen mit dem Ex-Freund (Anna, Wolfgang)

Nun kann das Textverständnis, die Beantwortung der W-Fragen, als Zwischenschritt überprüft werden. Ob dies nötig ist, hängt vom Lernstand der Klasse und ihren Vorerfahrungen mit dieser Form der Gruppenarbeit und selbstständigen Erarbeitung ab. Ein Zwischenstand könnte kontrolliert werden, indem die einzelnen Gruppen ihre Ergebnisse kurz in 1-2 Sätzen präsentieren oder die Lehrkraft betreut die Gruppen individuell. Möglich wäre auch ein Lösungsblatt, das die Kleingruppen zur Selbstkontrolle erhalten.

Den zweiten Teil des Artikels finden Sie auf der Webseite des Verbandes unter [www.vdl.lt](http://www.vdl.lt)

Aušra Dulevičiūtė-Kavaliauskienė, Anželika Vėžienė

## Das Potenzial des sprachlichen und thematischen Vorwissens beim Leseverstehen

Am 12. September startete in Litauen die zweite Einheit „Wie lernt man die Fremdsprache Deutsch?“ des kombinierten Fortbildungskurses für Deutschlehrkräfte *Deutsch Lehren Lernen (DLL)*. Nach der 10-wöchigen Online-Selbstlernphase auf der Lernplattform des Goethe-Instituts und der dreitägigen Präsenzveranstaltung wurde DLL2 am 12. Dezember mit der Präsentation der Praxiserkundungsprojekte der Teilnehmer abgeschlossen.

In der ersten Präsenzveranstaltung haben alle Teilnehmer Dreier- bzw. Vierergruppen gebildet. Praxiserkundungsprojekte wurden von jeder Gruppe in der Selbstlernphase vorbereitet und in der letzten Präsenzveranstaltung präsentiert.

Unsere Gruppe hat sich in das Thema der Aktivierung des sprachlichen und thematischen Vorwissens beim Leseverstehen vertieft. In der Durchführung des Praxiserkundungsprojektes haben wir überlegt, wie wir das Potenzial des sprachlichen und thematischen Vorwissens der Lernenden aktivieren können, damit sie sich unterstützt fühlen, den Umgang mit unterschiedlichen Lesetexten trainieren und fremdsprachige Texte lesen und verstehen können, ohne die Fremdsprache besonders gut zu können.

### 1 DIE ENTWICKLUNG DER TERTIÄRSPRACHENDIDAKTIK

Zum Einen haben wir Impulse für die Untersuchung unserer Fragestellung in den sprachenpolitischen Empfehlungen im Europarat und dem Konzept der Tertiärsprachendidaktik gefunden und zum Anderen wussten wir aus eigener Erfahrung, dass die meisten Lernenden in Litauen Englisch als erste Fremdsprache in der Haupt- oder Hochschule lernen bzw. gelernt haben. Oft ist es denjenigen, die Deutsch zu lernen beginnen, nicht bewusst, dass es sprachliche Ähnlichkeiten zwischen Englisch und Deutsch gibt. Sie sehen noch keine Verbindungslinien zwischen den Sprachen, die sie „im Kopf“ haben.

Seit den 60er Jahren wurden im Europarat sprachenpolitische Empfehlungen an die Mitgliedstaaten zur Erweiterung des Fremdsprachenlernens erarbeitet. Entsprechend wurde auch die Empfehlung der Europäischen Union formuliert: „Jeder Bürger Europas sollte neben seiner Muttersprache zwei weitere europäische Sprachen beherrschen.“ Laut Gerhard Neuner, hat das Englische weltweit als allgemei-

nes „funktionales“ Verständigungsmittel (*lingua franca*) eine führende Rolle übernommen. „Mittlerweile ist auch im Schulbereich Englisch die Sprache, die fast überall als erste Fremdsprache gelernt wird. Man kann deshalb davon ausgehen, dass praktisch jeder Schüler, der Deutsch als weitere Fremdsprache lernt, zumindest über Grundkenntnisse des Englischen verfügt. Diese ermöglichen einen schnellen und effizienten Zugang zum Deutschen“ (Anta Kursiša, Gerhard Neuner, 2006).

Eine Möglichkeit der Entfaltung der Mehrsprachigkeit im schulischen Bereich ist die Entwicklung eines Konzeptes des Fremdsprachenlehrens bzw. -lernens, bei der der Unterricht der Folgefremdsprachen ganz bewusst die Sprachkenntnisse und -erfahrungen aus dem Bereich der Muttersprache und der ersten Fremdsprache aufgreift und erweitert (Tertiärsprachendidaktik). Laut Gerhard Neuner, lautet die Ausgangsfrage bei der Entwicklung der Tertiärsprachendidaktik: „Wie kann man das sprachliche Wissen und die Sprachlernerfahrungen, die Schüler von ihrer Muttersprache und dem Erlernen der ersten Fremdsprache her schon mitbringen, im Unterricht der Folgefremdsprachen (Tertiärsprachen) so nutzbar machen, dass diese effizienter gelernt werden?“

Das Konzept der Tertiärsprachendidaktik und die Grundfragen „Warum soll man das Vorwissen der Lernenden berücksichtigen?“, „Wie knüpft man im Unterricht an vorhandene Kenntnisse an?“, „Wie vermittelt man Deutsch als zweite Fremdsprache?“ und „Wie setzt man tertiärsprachenspezifische Prinzipien um?“ aus dem DLL2 fanden wir für unseren Deutschunterricht enorm wichtig.

### 2 VORGEHENSWEISEN BEIM ERLERNEN DES DEUTSCHEN ALS TERTIÄRSPRACHE

Bei der Bearbeitung der Einheiten der DLL2 haben wir festgestellt, dass wir in unseren Unterrichtsstunden das Deutsche mit dem Englischen meistens nur dann vergleichen, wenn wir als Lehrkräfte die neuen grammatischen Einheiten oder den neuen Wortschatz einführen. So haben wir uns entschlossen, an dem Prinzip der Tertiärsprachendidaktik „Verstehen fördern“ zu arbeiten.

Außerdem haben wir bei der Arbeit mit den Lesetexten bemerkt, dass sich unsere Lernenden zum größten Teil auf das Unbekannte konzentrieren, den Text detailliert verste-

hen wollen und ihn Wort für Wort zu übersetzen versuchen. Meistens fühlen sie sich sehr unwohl, wenn sie etwas nicht verstehen und beginnen nach Unterstützung von Außen (durch Freunde, den Lehrer, das Wörterbuch) zu suchen. Sie haben Angst, wenn die Lehrkraft oder die Mitschüler erkennen, dass er oder sie weniger versteht als die anderen. Außerdem haben wir erkannt, dass sich die Lernenden immer auf das Ergebnis konzentrieren. Also für sie ist nicht die Vorgehensweise am wichtigsten (wie gehe ich vor, um den Textinhalt am besten zu erschließen), sondern die vorhandenen Kenntnisse im Deutschen und die erfolgreiche Lösung der Aufgaben.

Nachdem wir entschieden hatten, sich in das Potenzial des sprachlichen und thematischen Vorwissens beim Leseverstehen zu vertiefen, überlegten wir von diesem Gesichtspunkt ausgehend unterschiedliche Möglichkeiten, die zur Aktivierung der Vorkenntnisse beitragen sollten:

1. Vor dem Leseverstehen sensibilisierten wir Lernende für die Ähnlichkeiten zwischen Englisch und Deutsch (vorwiegend im Wortschatzbereich) und machten auf die Bedeutung des thematischen Vorwissens aufmerksam.
2. Bei der Bearbeitung des ersten Textes gingen wir mit den Lernenden kleinschrittig vor, blieben aktiv, kommentierten manche unverständlichen Gedanken im Lesetext und förderten die bewusste Auseinandersetzung der Lernenden mit dem eigenen Vorwissen.
3. Bei der Bearbeitung des zweiten Textes (der Textsammlung) hielten wir uns als Lehrkräfte zurück, ließen unsere Lernende ihre Vorkenntnisse selbstständig aktivieren und Lesestrategien trainieren.
4. Vor der Bearbeitung des Leseverstehens wurde der Text von der Lehrkraft laut vorgelesen, indem sie bestimmte wichtige Wörter akzentuierte oder durch Synonyme ersetzte.

### 3 PLANUNG UND DURCHFÜHRUNG DES PRAXISERKUNDUNGSPROJEKTS VON AUŠRA DULEVIČIŪTĖ-KAVALIAUSKIENĖ

Bei der Planung des Praxiserkundungsprojekts hat die Textauswahl sehr viel Zeit in Anspruch genommen. Ich hatte vor, die Texte nicht aus den Lehrwerken auszuwählen, sondern selbstständig nach authentischem Textmaterial im Internet zu suchen und es für meine Schülerinnen und Schüler (Klasse 11 eines Gymnasiums, 10 Lernende) aufzubereiten. Dabei wollte ich zwei Kriterien berücksichtigen: Erstens sollten die Texte über englische Wörter, Internationalismen und Lehnwörter verfügen, die den neuen deutschen Wortschatz erschließen helfen. Zweitens wollte ich meinen Schülerinnen und Schülern solche Textinhalte anbieten, die auf ihre

Bedürfnisse und Interessen abgestimmt sind. Ich habe nach Texten gesucht, in denen über Mode, Medien, berühmte Schauspieler und Filmstars (Ema Watson, Angelina Jolie), in der ganzen Welt bekannte Persönlichkeiten (die britische Königin Elisabeth II, Bill Gates), aktuelle Ereignisse aus den Bereichen der Gesundheit (Ebola) oder Geschichte (25 Jahre Berliner Mauerfall) u.a. erzählt wird, und die für meine siebzehn- und achtzehnjährigen Lerner interessant sind.

In der Textaufbereitung bin ich wie folgt vorgegangen: Bilder oder Fotos, Titel oder Überschriften habe ich wie im Original gelassen, weil diese Texteinheiten zur Sicherung des Vorwissens dienen. Wenn es zu viele Bilder gab, dann wählte ich nur ein paar davon aus, damit das Textmaterial nicht zu überfüllt wird. Ich habe einige Texte auch gekürzt, damit sich die Schüler nicht überfordert fühlen, und nicht unter Zeitdruck leiden, den zu langen Text nicht bearbeiten zu können.

Außerdem habe ich bei der Planung des Praxiserkundungsprojekts die Aufgaben zur Bewusstmachung des sprachlichen und thematischen Vorwissens und die Aufgaben zur Ergebnissicherung (beim selektiven Lesen) vorbereitet.

Vor der Durchführung des Praxiserkundungsprojekts habe ich meine Schritte im Hinblick auf die Aktivierung des sprachlichen und thematischen Vorwissens sorgfältig geplant. Ich hatte vor, meinen Lernenden zu zeigen, dass sie die Informationen in deutschen Texten erschließen können, wenn ihr Vorwissen aktiviert und bewusst von ihnen wahrgenommen wird. Vor dem Unterricht habe ich den Lernenden nicht mitgeteilt, dass ich ein Projekt durchführe.

In der ersten Unterrichtseinheit habe ich allen Schülern denselben Text über Mode („Boom, Manie und Hype“ aus [www.goethe.de](http://www.goethe.de)) gegeben. Mein erster Schritt war, die Lernenden für den englischen und deutschen Wortschatz und Ähnlichkeiten zu sensibilisieren (das sprachliche Vorwissen) und dem Thema des Textes Aufmerksamkeit zu schenken (thematisches Vorwissen). Die Schüler sollten nach dem Bekannten im Text suchen und ihn sich anhand von englischen Wörtern, Internationalismen, Lehnwörtern, sowie ihrer landeskundlichen und kulturellen Vorkenntnisse erschließen. Die Lernenden sollten selbst entscheiden, ob sie alleine oder in Partnerarbeit vorgehen. Ich bin in den Hintergrund getreten und habe beschlossen, mich möglichst wenig einzumischen.

Die Vorgehensweise meiner Schüler bei der Bewusstmachung des Vorwissens:

**Aufgabe 1:** Die Bilder und der Titel geben Hinweise auf den Textinhalt. Seht euch die Bilder, den Titel und die

Unterschriften an. Notiert eure Ideen: Worum könnte es im Text gehen?

**Aufgabe 2:** Lest den Text mehrmals durch und markiert im Text alles, was ihr versteht.

**Aufgabe 3:** Was habt ihr im Text verstanden? Worum geht es eurer Meinung nach im Text?

**Aufgabe 4:** Was hat euch beim Verstehen geholfen?

**Aufgabe 5:** Lasst uns über eure Verständnishilfen reden.

In der zweiten Unterrichtseinheit haben wir den Umgang mit dem Lesetext trainiert. Dabei sollten die Schüler die Spezifik einer Textsorte genauer betrachten, unterschiedliche Vorgehensweisen beim Lesen entwickeln und Kontextwissen bewusst machen.

Die Vorgehensweise meiner Schüler bei der Ergebnis-sicherung und Arbeit am Text (selektives Lesen):

**Aufgabe 1:** Füllt ein Assoziogramm aus.

**Aufgabe 2:** Schreibt mindestens fünf Fragen zum Text.

**Aufgabe 3:** Wo könnt ihr die Antworten auf die Fragen finden?

**Aufgabe 4:** Handelt es sich in jedem Abschnitt um verschiedene Bereiche, die sich auf Mode beziehen? Kann man dazu Hinweise finden? Wenn ja, in welchem Abschnitt handelt es sich um welchen Bereich? Schreibt in eigenen Worten und in Stichwörtern.

**Aufgabe 5:** Was habt ihr nicht verstanden? Wer hat alles verstanden? Erkläre, wie du die Bedeutungen der unverständlichen Wörter herausgefunden hast?

Während in der ersten und in der zweiten Unterrichtseinheit an ein und demselben Text sehr kleinschrittig gearbeitet wurde, wurden die Lernenden in der dritten und vierten Unterrichtseinheit gefordert, noch selbstständiger und bewusster das sprachliche und thematische Vorwissen beim Leseverstehen anzuwenden und die Ergebnisse zu sichern. Die Schüler sollten aus einer von mir vorbereiteten Text-Sammlung einen Text auswählen. Bei der Bearbeitung der Texte haben die Lernenden die oben genannten Aufgaben bearbeitet. Außerdem sollten sie bei der Ergebnissicherung begründen, warum sie den Text ausgewählt haben und sich Gedanken über die Textsorte machen. Nach dem selektiven Lesen sollten die Lernenden einen Partner finden, der denselben Text bearbeitet hat, und einander den Textinhalt erzählen. Zum Schluss sollten die Schüler jemanden finden, der einen ganz anderen Text gelesen hat und wiederum einander den Textinhalt erzählen. Wenn der Partner etwas

nicht verstanden hat, dann sollte er Fragen zum Text, den er nie vor Augen hatte, stellen.

#### 4 PLANUNG UND DURCHFÜHRUNG DES PRAXISERKUNDUNGSPROJEKTS VON ANŽELIKA VĚŽIENĚ

Vor der Durchführung des Praxiserkundungsprojekts habe ich im Unterricht das sprachliche und thematische Vorwissen der Lernenden aktiviert. Ich habe den Lernenden nicht mitgeteilt, dass ich ein Projekt durchführe. Im Unterricht habe ich das Vorwissen der Lernenden vor dem Leseverstehen aktiviert und ihre Aufmerksamkeit auf die Bedeutung ihrer Vorkenntnisse gelenkt. Außerdem wollte ich aktiv beim Leseprozess dabei bleiben und die bewusste Auseinandersetzung der Lernenden mit den eigenen Vorkenntnissen fördern. Drittens war es für mich interessant zu untersuchen, wie die Lernenden authentische Texte ohne meine Hilfe dafür aber mit Aktivierung ihrer Vorkenntnisse bearbeiten.

Mit dieser Vorgehensweise habe ich unterschiedliche Ziele verfolgt. Vor allem hatte ich vor, Lernende zu fördern, kompetent mit authentischen fremdsprachlichen Texten umzugehen und sie auch mit geringen Kenntnissen des Deutschen zu verstehen. Da ich mich entschieden habe, mein Praxiserkundungsprojekt im Tertiärsprachenunterricht durchzuführen, hatte ich eine größere Vielfalt an anwendbaren Materialien. Meine Lernenden (Tertiärsprachler – Jugendliche, Erwachsene) konnten wegen des breit gefächerten gemeinsamen Wortschatzes zwischen Englisch und Deutsch von Anfang an viele Themen, die ihrem Alter entsprachen, global verstehen. Deswegen habe ich verschiedene authentische Texte, die auch aktuell sind, für meine Arbeitsblätter verwendet. Das Kriterium für die Auswahl der Texte war nicht der den Lernenden bekannte Wortschatz, sondern der potentielle bzw. aus dem Englischen erschließbare deutsche Wortschatz bzw. Internationalismen.

Einerseits habe ich meinen Unterricht wie immer durchgeführt. Andererseits habe ich mich im gesamten Unterricht auf die Aktivierung der thematischen und sprachlichen Vorkenntnisse konzentriert. Vor dem Leseverstehen habe ich die Lernenden für die Ähnlichkeiten zwischen Deutsch und Englisch sensibilisiert. Ich habe auch betont, dass das heutige Deutsch über viele Anglizismen in Form von Lehnwörtern und enorm vielen Wörtern, die aus dem Griechischen bzw. Lateinischen aufgenommen wurden, den sogenannten Internationalismen, verfügt. Ich habe die Lernenden dazu aufgefordert, bewusst beide Sprachen miteinander zu vergleichen, ihre Muttersprache in manchen Fällen einzubeziehen, wenn Texte dadurch besser verstanden werden konn-

ten. Um dieses Ziel zu erreichen, habe ich Arbeitsblätter zu zwei aktuellen Themen vorbereitet: Gesünder als gedacht: 10 Fakten über Schokolade ([www.berliner-zeitung.de](http://www.berliner-zeitung.de)) und Licht-Installation: 25 Jahre Fall der Berliner Mauer ([www.berlin.de](http://www.berlin.de)). Die beiden Themen schienen nicht nur aktuell zu sein, sondern waren auch mit den Lektionen (deutsch.com, - Gesundheit; Tangram - Erinnerungen), die die Lehrwerke anbieten, eng thematisch verbunden.

Mit der ersten Aufgabe hatte ich vor, die Lernenden dazu zu inspirieren, erste Ideen zum Artikel zu sammeln. Die Lernenden sollten den Titel des Artikels interpretieren und sich die Fotos anschauen und besprechen. Ich habe bemerkt, dass die erste Aufgabe die Lernenden zum Nachdenken, Diskutieren, Besprechen und Weiterfragen aktiviert hat. Außerdem war es eine gute Anregung zur Selbstständigkeit beim Nachdenken und zur Zusammenarbeit beim Diskutieren.

In der zweiten Aufgabe habe ich den Lernenden den verkürzten Artikel angeboten. Obwohl das Textverstehen nur die Leistung der Lernenden ist, habe ich als Lehrkraft den Artikel den Lernenden laut vorgelesen, damit phonetische Interferenzen vermieden oder verringert werden können. Beim lauten Vorlesen des Textes haben die Lernenden die verständlichen Stellen im Artikel markiert bzw. unterstrichen. Die Lernenden haben sehr aktiv teilgenommen und recht Vieles unterstrichen. Einige Lernende haben untereinander Internationalismen besprochen, auf die ich sie aufmerksam gemacht habe. Außerdem habe ich beobachtet, dass unbekannte Stellen sie zum Teil irritiert haben. In solchen Fällen habe ich die Lernenden dazu aufgefordert, den Sinn zu verstehen und auf wortwörtliche Übersetzung zu verzichten.

Die dritte Aufgabe hatte das Ziel, das Verstandene im Plenum zu besprechen. Ich habe festgestellt, dass diese Aufgabe von großem Nutzen für die Lernenden war, da sie beim Sprechen einander ergänzen konnten.

Zuletzt haben wir im Plenum diskutiert, was meinen Lernenden beim Verstehen geholfen hat und welche Lesestrategien sie beim weiteren Lesen nutzen konnten. Während der Besprechung habe ich Notizen zu Leitfragen des Praxiserkundungsprojekts gemacht.

Nach einigem Unterricht habe ich den Lernenden einen weiteren unverkürzten Artikel „Esskultur in Litauen: Gute Wurst, böse Wurst“ ([www.taz.de](http://www.taz.de)) angeboten. Beim zweiten Leseverstehen habe ich mich entschlossen, passiv zu bleiben. Ich habe entschieden, meine Lernenden nur auf die trainierten Lesestrategien aufmerksam zu machen.

## 5 REFLEXION DER LERNENDEN ÜBER DIE ARBEIT MIT DEN LESETEXTEN

Zur Reflexion über die Aktivierung des Vorwissens sollten die Schüler Wörter notieren, die ihnen beim globalen Verstehen geholfen haben. Dann wurde über die Verständnishilfen im Plenum diskutiert. Um Verstehensstrategien beim selektiven Lesen bewusst zu machen, haben wir unsere Lernenden gefragt, was sie nicht verstanden haben. Diejenigen, die fast alles verstanden haben, sollten den anderen erklären, wie sie die Bedeutungen der unverständlichen Wörter oder Stellen herausgefunden haben. Am Ende tauschten die Lernenden ihre Meinungen darüber aus, wie ihnen eine solche Arbeit mit dem Text gefallen hat.

Die Schüler fanden es komisch, alle bekannten Wörter zu notieren oder zu unterstreichen. Sie meinten, es sei sinnlos so viele Wörter aufzuschreiben und sagten, dass sie im Englischunterricht nur das Unbekannte markieren. Dann habe ich erklärt, dass wir uns beim Markieren der bekannten Wörter eben auf das Bekannte konzentrieren, dagegen das Unverständliche durch den Kontext beim Erraten erschlossen wird.

Im Großen und Ganzen fanden unsere Lernenden eine solche Arbeit sehr spannend und nützlich. Laut eines Schülers, möchten sie häufiger die Texte so kleinschrittig „analysieren“. Es war für sie ungewöhnlich, so viele englische Wörter und Internationalismen in den authentischen deutschen Texten zu finden.

## 6 ERGEBNISSE DES PRAXISERKUNDUNGSPROJEKTES UND PROFESSIONELLE WEITERENTWICKLUNG

Bei der Arbeit mit dem Potenzial des sprachlichen und thematischen Vorwissens haben sich die Lernenden aller untersuchten Altersgruppen die Verständnishilfen bewusster gemacht: Sie haben sich Wörter markiert oder notiert, die sich über das Englische, über Internationalismen und Lehnwörter erschließen lassen. Sie haben Kenntnisse über das vorhandene Thema, die Bilder oder die Fotos, Daten, Namen, Orte, den Kontext etc. aktiviert.

Wir haben festgestellt, dass die Aktivierung der sprachlichen und thematischen Vorkenntnisse vor dem Lesen zum besseren Verständnis des Textes beigetragen hat. Einige Lernende haben nach dem ersten Leseverstehen angezweifelt, ob sie auch Texte aus unbekanntem Themenbereichen so gut verstehen könnten. Nach der Bearbeitung des zweiten Textes sind sie gemeinsam zu der Meinung gekommen, dass es bestimmt möglich sei auch zu verschiedenen unbekanntem Bereichen ein minimales Vorwissen zu aktivieren.

Alle Lernenden haben zugegeben, dass sie nicht nur unglaublich viele Internationalismen, Anglizismen, die ihnen vorher nicht bekannt waren, entdeckt haben, sondern auch viele Ähnlichkeiten zwischen den grammatischen Strukturen des Deutschen und Englischen. Die meisten Lernenden haben versucht, auf wortwörtliche Übersetzung zu verzichten, obwohl es noch in Litauen üblich ist (postsowjetische Schule), jedes Wort zu übersetzen.

Anželika Vėžienė hat bemerkt, dass das laute Vorlesen des Textes (von der Lehrkraft) das Leseverstehen erleichtert, da die Lehrkraft bestimmte wichtige Wörter akzentuiert. Mimik und Gestik sind ebenfalls für das Leseverstehen wichtig. Einige Lernende haben betont, dass es wichtig ist, den Text nicht zu schnell zu lesen, damit die Lernenden genug Zeit für die Vertiefung des Gelesenen bekommen.

Außerdem konnten wir bemerken, dass das Verhalten des Lernenden beim Leseverstehen während des Unterrichts anders war als in der folgenden Unterrichtsstunde. Zuerst war es für die Lernenden peinlich, offen zu sprechen, zu fragen oder sogar Vermutungen anzustellen. Erst nach einigen Versuchen, die Lernenden zu fördern, haben sie sich Mühe gegeben, bei der Bearbeitung des Textes aktiver mitzuarbeiten, nachzudenken und untereinander zu diskutieren, d.h. die Lernenden haben sich an neue Lernstrategien gewöhnt. Beim zweiten Leseversuch war das peinliche Verhalten kein

Problem mehr. Das erfolgreiche erste Leseverstehen hat die Motivation der Lernenden gesteigert. Vor dem zweiten Leseverstehen hatten die Lernenden weniger Angst vor dem Unbekannten.

Kurz gesagt, aus der Auswertung des Praxiserkundungsprojekts haben wir gelernt, dass die Aktivierung der sprachlichen und thematischen Vorkenntnisse vor und beim Lesen zum besseren Verstehen des Textes in seiner Gesamtheit beiträgt, die Motivation der Lernenden steigert, den Lernprozess erfolgreicher macht und das Vorurteil, Deutsch sei eine schwierige Sprache, eliminiert.

### Quellenverzeichnis

1. Kursiša Anta, Lesen und verstehen, „ohne das Deutsche so besonders gut zu können“
2. Neuner Gerd, Mehrsprachigkeitskonzept und Tertiärsprachendidaktik in Europa, Kassel, 2004  
[http://books.google.lt/books?id=f8cxAwAAQBAJ&pg=PA41&lpg=PA41&dq=Entwicklung+der+Terti%C3%A4rsprachendidaktik&source=bl&ots=4yUGQPzRGD&sig=B\\_5XOltmizUrxlJUUs65r9BDwJA&hl=lt&sa=X&ei=MudlVNPdCqv7ygP70oCgBg&ved=0CCMQ6AEwAQ#v=onepage&q=Entwicklung%20der%20Terti%C3%A4rsprachendidaktikfremdsprac&f=false](http://books.google.lt/books?id=f8cxAwAAQBAJ&pg=PA41&lpg=PA41&dq=Entwicklung+der+Terti%C3%A4rsprachendidaktik&source=bl&ots=4yUGQPzRGD&sig=B_5XOltmizUrxlJUUs65r9BDwJA&hl=lt&sa=X&ei=MudlVNPdCqv7ygP70oCgBg&ved=0CCMQ6AEwAQ#v=onepage&q=Entwicklung%20der%20Terti%C3%A4rsprachendidaktikfremdsprac&f=false)
3. Neuner Gerhard, Kursiša Anta, Aktivierung der Englischkenntnisse „im Hinterkoppebaf“ – ein schneller und effizienter Zugang zum Deutschen, 2006
4. Pilipaitytė Lina, Wie lernt man die Fremdsprache Deutsch?, München, 2013

Laura Frolovaitė-Prušinskienė

## Deutschsprachige Puppen

### TECHNIK, TIPPS UND TRICKS FÜR DEN KREATIVEN EINSATZ IN KINDERGARTEN UND SCHULE

Ende Februar und Anfang März fanden in Kelmė, Klaipėda, Kaunas und Vilnius vier Workshops über den kreativen Einsatz der großen Klappmaulpuppen in Kindergärten und Grundschulen statt. In Kelmė wurde der Einführungskurs im Erwachsenenbildungszentrum, in Klaipėda im Simon-Dach-Haus, in Kaunas im Lehrerfortbildungszentrum und in Vilnius in der Philologischen Fakultät der Universität Vilnius im Rahmen der Jahrestagung „Deutsch verbindet“ vom Litauischen Deutschlehrerverband veranstaltet. Die Erzieherinnen und Lehrerinnen erhielten Anregungen und Inspirationen, wie man Puppen auf vielseitige Weise ins Spiel bringen und in ganz unterschiedlichen pädagogischen Situationen einsetzen kann, um das frühe



Fotos © Rima Bivainienė

Puppenspielerinnen aus Kelmė

Fremdsprachenlernen zu fördern. Geleitet wurden die Workshops von der Mitarbeiterin des Goethe-Instituts Litauen Laura Frolovaitė-Prušinskienė.

Zu Beginn jedes Einführungskurses teilten die Teilnehmerinnen ihre Erfahrungen bzw. Bemerkungen zu ihrer Arbeit mit den Kindern nach dem Programm „Deutsch mit



Ein Rollenspiel zu zweit

Hans Hase“. Dabei erzählten sie, wie sie vom Litauischen ins Deutsche wechseln, welche Ritualen beibehalten werden, welche Themen von dem Materialpaket „Deutsch mit Hans Hase“ am meisten von den Kindern gemocht werden, auf welche Schwierigkeiten sie als Vermittler der Fremdsprache stoßen, welche Erwartungen und Vorschläge sie zur Verbesserung der Qualität des Deutschunterrichts in der Vor- bzw. Grundschule haben.

Danach wurden die Handpuppen vorgestellt, die ganz ausziehbar, kämmbar, 80 Zentimeter groß, dargestellt als Jungs oder Mädchen, mit dem Klappmaul und bespielbaren Händen ausgestattet sind. Die Rollen und Funktionen der Puppen beim frühen Fremdsprachenlernen wurden erläutert. Die Attraktivität und fröhliche Gesichtsausstrahlung der Figuren ziehen die Aufmerksamkeit der jungen Deutschlerner auf sich und bringen sie dazu, konzentriert zuzuhören, was die Puppe zu sagen hat. Dabei kann die Puppe zum Experten werden, der alles weiß und die Sachverhalte des neuen Unterrichtsmaterials vermittelt, zum Freund der Kinder, der sich leicht in die Rolle der Kinder versetzt oder sogar zum Narren, der gerne mit den Kindern quatscht und sie zum Spielen und Lernen ermuntert. Der Einsatz der Klappmaulpuppen ermöglicht die intensive Verwendung der deutschen Sprache, wobei der Lehrer selbst (falls er keine Dialoge mit der Puppe führt) unbeachtet bleibt und davon auch profitieren kann, da die deutschsprachige Puppe die Lerner provoziert, ihre Deutschkenntnisse aktiv zu verwenden. Die Neugierde an der Kommunikation mit dem „Gast“ aus Deutschland hilft die Sprechbarriere abzubauen und Ängste vor dem Fehlermachen zu überwinden.

Im Programm des Einführungskurses wurde natürlich auch das Führen der großen Klappmaulpuppe präsentiert. Die Teilnehmerinnen wurden eingeladen, selber auszuprobieren, wie das Hand- und Mundwerk der Puppe funktioniert. Mit der linken Hand wird der Kopf der Puppe bespielt, wobei der



Deutschsprachige Puppen wollen Freunde sein

Daumen unter den Mund der Puppe und die anderen vier Finger über den Puppenmund geführt werden. Die zweite Hand des Puppenspielers bewegt dann die rechte Hand der Puppe, die imstande ist zu greifen, zu tasten, zu fassen, zu kneifen, zu schlagen usw. Erklärt wurde auch, wie man den passenden Ton trifft und der Puppe eine Stimme verleiht. Am Wichtigsten ist es, nicht zu vergessen den Mund der Puppe synchron zur Stimme zu bewegen. Die Verstellung der Stimme ist auf jeden Fall ratsam, um die Illusion zu gewinnen, dass im Raum noch eine Person anwesend ist. Dazu wurde weiterhin erklärt, wie man das Setting richtig arrangiert und den Spielverlauf plant. Die Kinder sollten die Möglichkeit haben, mit der Puppe in Kontakt zu kommen, deswegen sollte die Puppe idealerweise auf dem Schoß des Puppenspielers sitzen, wobei die Kinder Platz im Stuhlkreis haben. Um die Spannung aufzubauen und die Fantasie der Kinder zu wecken, empfiehlt es sich, die Puppe bei jedem Auftritt aus einer Kiste, einer Tasche oder einem Koffer kommen zu lassen.

Zum Abschluss probierten die Teilnehmerinnen an den Puppen selbst aus die menschlichen Bewegungen nachzumachen, Dialoge unter den Puppen zu führen, Geschichten auszudenken, verschiedene Requisiten beim Spielen zu nutzen, damit die Puppen lebendig wirken und die jungen Deutschlerner zum aktiven Sprachgebrauch motiviert werden.

Am Ende der Workshops konnte man erkennen, dass auch die Lehrkräfte Lust am Spielen haben und sich von deutschsprachigen Puppen angesprochen fühlen.

Die Puppen können für den Einsatz im Deutschunterricht in Vilnius, Kaunas, Klaipėda, Kelmė und Šiauliai geliehen werden. Kontaktperson: Laura Frolovaitė-Prušinskienė, E-Mail: [ffl@vilnius.goethe.org](mailto:ffl@vilnius.goethe.org)



Vor dem Simon-Dach-Haus in Klaipėda



Fotos © Margarita Repečkienė

Die Teilnehmerinnen des Seminars besichtigen den Inhalt des Ecolabboxes

Lina Juškevičienė

## Integriertes Lernen: Biologie, Chemie und Deutsch

In unserem Zeitalter ist CLIL besonders populär geworden. Die Schüler von heute benutzen viele neue Technologien wie iPad, iPod, Handys, PlayStation und beherrschen viele neue Programme, über die wir Vertreter anderer Generationen nur wenig verstehen.

Unser Zeitalter unterscheidet sich von den früheren Zeiten, darum sollten die Methoden des Lernens und des Unterrichts angepasst werden. Die Schüler wollen nicht mehr lange an den Büchern sitzen, sie wollen alles praktisch ausprobieren: beobachten, berühren, befühlen, begießen, analysieren, zusammenlegen, Schlussfolgerungen ziehen. Das Lernen bloß aus den Büchern ist für viele sehr schwer geworden. Die Schüler wollen alles leichter, schneller und ohne große Bemühungen erfassen. In der Welt wird bilinguales Lehren und Lernen (CLIL) immer populärer. Das ist das Lernen, bei dem Fachkenntnisse sowie Fremdsprachenkenntnisse integriert sind. Im Unterricht lernt man gleichzeitig das Fach und die Sprache, in unserem Fall Biologie oder Chemie und Deutsch, oder auch alles zusammen – Biologie, Chemie und Deutsch.

Ein solches Projekt läuft bereits in Litauen. Im Juni 2014 bewarben sich die Lehrenden aus verschiedenen Schulen Litauens um die Teilnahme am Projekt. Dabei sollten die Kandidaten auch begründen, warum sie an diesem Projekt teilnehmen möchten. Ende Juni fiel die Entscheidung über die ausgewählten Schulen. Das waren: das Didždvaris-Gymnasium in Šiauliai, das Jonas Biliūnas-Gymnasium in Anykščiai, die Mittelschule in Semeliškiai, das Trakų Vokė-Gymnasium in Vilnius, das Versmė-Gymnasium in

Elektrėnai, das Zoknių- und das Jovaras-Progymnasien in Šiauliai, die LSMU-Schule in Kaunas.

Am 25. August 2014 versammelten wir uns, die Teams der Biologie-, Chemie- und Deutschlehrenden aus den verschiedenen Orten Litauens zum ersten Seminar in Klaipėda. Das Seminar leiteten die Mitarbeiterin des Goethe-Instituts Litauen Margarita Repečkienė und die Chemielehrerin Renata Česūnienė aus der Mikalojus Daukša-Mittelschule in Vilnius. Während des Seminars bekamen alle Schulmannschaften ein Minilabor – Ecolabbox und eine Experiment-Anleitung. Die Teilnehmenden wurden mit der CLIL-Methode bekannt gemacht, führten selbst einige Versuche durch, analysierten die Aspekte der deutschen Sprache, die sich mit den Kenntnissen der Chemie und Biologie verbinden lassen und erfuhren den jeweils empfohlenen Prozentanteil der deutschen Sprache und der Biologie oder Chemie.

Nachdem wir die Kenntnisse über den CLIL-Unterricht und Selbstvertrauen erworben hatten, kehrten wir in unsere Schulen zurück, um die neue Methode im Unterricht auszuprobieren. Wir besprachen wieder die Themen, den Stundenplan, übersetzten die Versuche ins Deutsche. Der erste Unterricht sollte bis zum 1. Dezember stattfinden.

Wir hospitierten bei einander, analysierten, reflektierten, lernten voneinander. Viele Unterrichtseinheiten besuchten auch die Mitarbeiterinnen des Goethe-Instituts Margarita Repečkienė oder Nijolia Buinovskaja.

In den Schulen war dieses Projekt etwas Neues, Innovatives, Ungewohntes. Auf die teilnehmenden Schüler des Projekts

machte die Ecolabbox einen sehr großen Eindruck. Darin lag alles kompakt, nach „deutscher“ Ordnung verpackt, sorgfältig überlegt. Es gab sogar kleine Löffelchen, um Reagenzien zu nehmen. So ein Minilabor ist ein echter Traum für jeden Chemie- und Biologielehrer.

Am 22. Dezember 2014 trafen sich die Schulteams wieder im Goethe-Institut in Vilnius, um den hospitierten Unterricht zu besprechen. Im Seminar stellten wir unseren Unterricht vor, besprachen Vorteile und Nachteile, Einschätzung und Struktur von solchem Unterricht, auch Probleme bei der Stundenplanabstimmung. Wir freuten uns über die geleistete Arbeit, den gelungenen Unterricht und die Zufriedenheit der Schüler. Alle Teilnehmer waren sich einig, dass der Unterricht aus 50 Prozent Deutsch- und 50 Prozent Fachkenntnissen bestehen sollte. Alle Aufforderungen zum Ausführen des Versuchs, wie geben, nehmen, eingießen, hinstellen, eintröpfeln u.a. Namen der Arbeitsmittel wie Trichter, Kolben, Löffel, Glas, Sieb sowie Schlussfolgerungen sollten auf Deutsch sein.

Nur der eigentliche Standpunkt zur Biologie und Chemie, Kleinigkeiten, Ursachen des Versuches (warum man die Versuche macht und „was unter dem Versuch versteckt liegt“) sollten auf Litauisch formuliert werden.

Der letzte Akzent dieses Projektes war die Jahrestagung des Verbandes im März 2015. Wir berichteten über unseren Unterricht, zeigten Fotos, Filme, tauschten Ratschläge und Stundenpläne aus. Wir hatten den Eindruck, dass die Teilnehmer der Konferenz davon begeistert waren und in Zukunft immer mehr Schulen an diesem Projekt teilnehmen werden.

Dank der Teilnahme an diesem Projekt konnten wir unserem Unterricht eine neue einzigartige Arbeitsform verleihen. In den Schulen ist die Zusammenarbeit tiefer geworden, es entstanden neue Lehrerteams. Die Schüler freuten sich über den interessanten Unterricht, über eine ungewöhnliche Tätigkeit. In manchen Schulen wurde dieses Projekt in den Unterricht integriert, in anderen fand es im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft oder eines informellen Unterrichts statt. Aber an allen Schulen entstand eine neue Einstellung zu unserer pädagogischen Tätigkeit und zu unserem konkreten Unterricht.

Alle Teilnehmer des Projekts, besonders die Chemie- und Biologielehrer waren von der Organisation des Projekts (Seminaren, Konferenz, Unterkunft, Leiterinnen, Materialien) und ganz besonders von der ständigen Betreuung begeistert. Eine Biologielehrerin sagte, dass sie noch nie an einem so gut organisierten Seminar teilgenom-



Im Seminarraum des Goethe-Instituts in Vilnius

men habe. Mit einer Deutschlehrerin wird man nie monoton arbeiten, fügte sie hinzu.

Unsere Dankworte gelten dem Goethe-Institut Litauen und den tollen Leiterinnen dieses Projekts. Vielen Dank für die Seminare, Aufmerksamkeit, Ratschläge, Materialien, gute Stimmung und für das Lächeln. Das alles geben wir unseren Schülern weiter.

Das Projekt wird auch 2015 durchgeführt und nun für weitere interessierte Schulen geöffnet.

Das Goethe-Institut lädt erneut Schulen ein, bei dem Projekt „Fächerübergreifendes Chemie-, Biologie- und Deutschlernen“ mitzumachen. Tandems aus Chemie- oder Biologie sowie Deutschlehrkräften, die in einer Schule arbeiten, offen für neue Methoden sind und sich bereit erklären, Chemie- oder Biologiemodule an ihrer Schule durchzuführen sind herzlich willkommen, sich zu bewerben.

Am Projekt teilnehmende Schulen werden mit dem Umweltkoffer „Ecolabbox“ ausgestattet, ihre Lehrkräfte werden im Bereich CLIL weitergebildet. Geplant ist unter anderem ein Seminar, an dem die Teilnehmer des ersten Durchgangs, sowie die neu hinzugekommenen Lehrkräfte aufeinander treffen, sich austauschen können und neue Informationen und Ideen erhalten.

Ausgefüllte Bewerbungsformulare können bis zum 29. Mai 2015 an folgende E-Mail-Adresse geschickt werden: [bkd@vilnius.goethe.org](mailto:bkd@vilnius.goethe.org) Das Bewerbungsformular finden Sie zum Download auf der Homepage des Goethe-Instituts Litauen unter [www.goethe.de/litauen](http://www.goethe.de/litauen) in der Rubrik „Veranstaltungen“.



Ehemalige Leiterin des Goethe-Instituts Vilnius Frau Irmtraut Hubatsch und Schulleiter Herr Saulius Jurkevičius bei der Vertragsunterzeichnung



Nach der gelungenen Probe (Theaterprojekt)

Vida Pasausienė

## PASCH-Projekte

*Bildung gibt Perspektiven – Mehrsprachigkeit eröffnet Horizonte*

**Frank-Walter Steinmeier, Bundesminister des Auswärtigen**

Anfang September 2007 gab es die Ausschreibung vom Goethe-Institut zur Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“, um Partnerschulen zu werden. Die Voraussetzungen waren: ein Motivationsbrief, die Beschreibung der Aktivitäten in der Schule, das Einverständnis der Schulleitung, der Kolleginnen und Kollegen.

All das haben wir eingereicht und sofort wieder vergessen, denn wir machten uns keine großen Hoffnungen, ausgewählt zu werden. Welch eine große Überraschung war es, als wir erfuhren, dass gerade unsere Schule ausgewählt wurde. Am 26. September 2008, dem Europäischen Tag der Sprachen, wurde das Partnerschulabkommen mit dem Lyzeum Vilnius unterzeichnet. Die PASCH-Plakette an der Schule ist sichtbares Zeichen, dass wir schon in ein weltumspannendes Netzwerk von mehr als 1.700 Partnerschulen aufgenommen sind.

### DIE INITIATIVE

**Schulen: Partner der Zukunft**

[www.pasch-net.de](http://www.pasch-net.de)

Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier hat die Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ ins Leben gerufen. Ihr Ziel ist es, ein weltumspannendes Netz von mindestens 1.000 Partnerschulen aufzubauen und damit bei

jungen Menschen Interesse und Begeisterung für das moderne Deutschland und seine Gesellschaft zu wecken. Das Netz von Deutschen Auslandsschulen und Schulen, die das Deutsche Sprachdiplom anbieten, wird gestärkt und erweitert. Darüber hinaus wird die schulische Zusammenarbeit ausgebaut, um in den nationalen Bildungssystemen Deutsch als Fremdsprache weiter zu festigen.

### VORTEILE FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Die Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ ist für die Schülerinnen und Schüler der Partnerschule eine attraktive Möglichkeit, frühzeitig die deutsche Sprache und den deutschen Kulturraum kennen zu lernen. Denn Deutschlernen bedeutet das Lernen einer Fremdsprache mit einer klaren Perspektive: Wer Deutsch spricht, kann nicht nur mit 119 Mio. Menschen weltweit in ihrer Muttersprache kommunizieren, sondern legt den Grundstein für ein Studium in Deutschland und eine anschließende internationale Karriere. Besonders engagierte Schülerinnen und Schüler werden zusätzlich gefördert: durch Einladungen zu regionalen Workshops oder zweiwöchigen Jugendkursen in Deutschland.

## AUFGABE DES GOETHE-INSTITUTS

Das Goethe-Institut unterstützt die vom ihm betreuten Schulen darin, Deutsch als Schulfach einzuführen oder auszubauen. Es bietet Lehrkräften methodisch-didaktische Fortbildungen und Sprachkurse an und stattet die Schulen mit modernen, multimedial verwendbaren Lehr-, Lern- und Landeskundematerialien aus. Jugendkurse in Deutschland für Schülerinnen und Schüler der beteiligten Schulen werden Sprachkenntnisse verbessern, interkulturelle Kompetenz stärken und Landeskunde lebendig machen.

## PROJEKTE

Im Rahmen der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ nimmt das Lyzeum Vilnius an 3 folgenden Projekten teil: Schülertheater, Internetzeitung, CLIL.

## PASCH-SCHÜLERTHEATERPROJEKT ENTDECKT UND ENTWICKELT TALENTE UND FÄHIGKEITEN

Seit 2010 nimmt das Lyzeum Vilnius am PASCH-Schülertheaterprojekt teil und hat schon fünf Stücke aufgeführt. Jedes Jahr gab es ein gemeinsames Thema für Partnerschulen. Jede Theatergruppe sollte ihr eigenes Theaterstück einstudieren. Unsere Schule ist nicht nur auf Theaterfestivals der Partnerschulen in Ungarn, Polen und Tschechien aufgetreten, sondern auch in unserer Schule in Litauen. Am Germanistentag 2010 ist das Theaterteam mit dem Stück „Achtung, Achtung, Werbung!“ an der Universität Vilnius aufgetreten, 2013 konnten die Teilnehmer/innen der Tagung „Deutsch in Litauen: heute und morgen“ in Kaunas dem Stück „Come on, Amerika“ zuschauen. Der Erfolg war riesig! Dieses Jahr ist unsere Theatergruppe nach Berlin zum Schülertheaterfestival der Partnerschulen in Südwest- und Mittelosteuropa eingeladen.

Mai 2012, aus dem Tagebuch von Elena Živatkauskaitė, Schülerin:

*Es hat eine tolle Veranstaltung in Brünn (Tschechien) stattgefunden. Dies war das Internationale Deutsch-Französische Theaterfestival. Dabei waren Schüler aus Ungarn, der Slowakei, Deutschland, Polen, Lettland, Estland, Bosnien und Herzegowina, Montenegro und sogar aus Kanada sowie wir zehn Schüler vom Lyzeum Vilnius. Das Festival wurde nicht zum ersten Mal vom Goethe-Institut in Prag organisiert. Jedoch dieses Jahr erwartete uns eine Neuigkeit: Auf dem Festival nahmen Theatergruppen teil, die auf Französisch aufgetreten sind. Diese Zweisprachigkeit war eine echte Herausforderung für uns, denn wir mussten in zwei Fremdsprachen untereinander kommunizieren.*

*Die Vorbereitung auf das Festival war lang und schwer. Anfang Januar kam der Theaterpädagoge Jens Neumann aus Berlin im Lyzeum Vilnius an. Das ganze Wochenende verbrachten wir zusammen: Wir stellten Jens unsere Ideen vor, musizierten, haben viel improvisiert, lernten spielen und übten unsere Aussprache, diskutierten. Später versetzten wir unsere Ideen in das neue Stück, nannten es „Farben der Liebe“ und machten uns auf den Weg nach Brünn. Das Festival dauerte drei Tage. Wir haben vielen Aufführungen zugeschaut: Manche waren sehr traurig, andere bunt und lustig mit atemberaubenden Dekorationen und Kostümen. Eine echte Augenweide! Abende verbrachten wir auch interessant: gingen mit anderen Teilnehmern aus, lernten die Stadt Brünn kennen, machten bei Theaterseminaren mit. Das Wetter verwöhnte uns und die Atmosphäre des Festivals war auch gemütlich und kreativ. Am Ende waren alle Theatergruppen ausgezeichnet: Wir bekamen eine Nominierung im Bereich Musik. Es war das tollste Erlebnis meines Lebens, das ich nie vergessen werde.*

Mai 2014, aus dem Tagebuch von Miglė Kalinauskaitė, Schülerin:

*Das Theaterprojekt half mir, meine Deutschkenntnisse zu vertiefen. Ich bekam Bühnenerfahrung, besiegte meine eigenen Ängste, lernte neue Leute kennen, verbrachte eine gute Zeit. Die Proben waren immer interessant und Spaßig.*

April 2015, aus dem Tagebuch von Vida Pasausienė, Deutschlehrerin:

*Die Aufführung ist das gemeinsame kreative Produkt, in dem die Ideen, Ambitionen und Fähigkeiten der Mitwirkenden auf der Bühne ihren Ausdruck finden. Alle SchülerInnen haben die Möglichkeit, an diesem Prozess teilzunehmen und können so die Bedeutung von Teamarbeit am eigenen Leib erfahren. Jeder/jede findet sehr viel Spaß am kooperativen Arbeiten und es entwickelt sich dabei ein Gefühl fürs Theater als magischen und heiligen Ort.*

Internetzeitung KLICK bereitet Schüler verschiedener Nationen und Kulturkreise auf eine gemeinsame Zukunft in einer globalisierten Welt vor. <http://blog.pasch-net.de/klick/>

April 2015, aus dem Tagebuch von Kristina Mačulska, Schülerin:

*Mitte April bin ich mit Gabrielė aus Klasse 10 zum 5-tägigen Schreibworkshop nach Berlin geflogen. Während der Arbeitswoche haben wir viel gelernt und erfahren: was ist das Medium und wie funktioniert es, was ist ein guter Journalist, der publizistische Stil, Etikette und wie man Artikel schreiben soll: z. B. Reportagen, Interviews, Kommentare, Bewertungen. In den ersten Tagen hatten wir Vorlesungen, spielten kreative Kennenlernspiele, denn es gab über 30 Schüler aus 9 europäischen Ländern. Später konnten wir die erworbenen Kenntnisse praktisch anwenden. In Teams mussten wir ein Interview mit der benannten Person machen: ein wenig von der Person recherchieren, Fragen ausdenken und letztlich das Interview nehmen und es bearbeiten. Am Freitag, dem letzten Tag veröffentlichten wir Artikel auf PASCH-net. Website und abschließend besprachen wir die Berichte.*

Foto © Kristina Mačulška



Gut gelaunt am Brandenburger Tor

*Es gab auch ein inhaltsreiches, kulturelles Programm. Alle Teilnehmer nahmen an Stadt-Rally in Berlin teil, konnten die Museen besuchen, den Reichstag sowie das berühmte Brandenburger Tor besichtigen, fuhren mit dem Schiff auf der Spree, spielten Kegelbahn. Jeden Tag wartete auf uns etwas Neues, deshalb gab es keine Zeit zur Langeweile. Unser Redaktionsteam setzt die Arbeit auch zu Hause in Vilnius fort – ich und Gabrielė müssen jeden Monat einen neuen Artikel zum Thema Kultur schreiben und im Oktober treffen sich Redakteure in Berlin wieder, damit man die angefangene Arbeit weitermacht.*

## CLIL

April 2014, aus dem Tagebuch von Irena Juozapavičienė, Deutschlehrerin:

*Wir arbeiten nach dem Prinzip des Dreiecks: Fach – Fremdsprache – Verbindung zum Land der Fremdsprache. Am Anfang waren es Projekte in Zusammenarbeit einer Fachlehrerin (in unsrer Schule ist es Biologielehrerin) und einer Deutschlehrerin. Mit der Zeit und erworbenen Erfahrung entwickelten sich Projekte zu Unterrichtsreihen.*

*Die Erfahrung und Kenntnisse kamen durch Teilnahme an 3 wöchentlichen CLIL Seminaren mit erfahrenen Lektorinnen aus Freier Universität Berlin.*

*Die ersten Projekte waren zum Thema „Gesunder Lebensstil“. Der erste Teil war „Gesunde Ernährung“ und als Produkt des Projekts haben die Schüler ein umfangreiches Quiz erstellt. Der zweite Teil war „Bewegung“. Zu diesem Teil haben die Schüler kurze Filme gedreht. Als Unterrichtsreihen haben wir „Ökosystem – Bäume – Eiche“ und „Bedeutung des Wassers in Pflanzen und Tieren“ durchgeführt.*

Februar 2013, aus dem Tagebuch von Alma Čekauskienė, Biologielehrerin:

*Dies ist ein sehr umfangreiches Projekt. Ich wurde in das Bildungssystem in Deutschland eingeführt, besuchte mehrere Schulen und nahm am Unterricht teil. Ich habe gelernt, wie man Projekte mit Schülern plant und durchführt. Dank der Zusammenarbeit und dem Meinungs austausch mit Kollegen aus anderen Ländern sammelte ich mehr Erfahrung und lernte ihre Kultur besser kennen.*



Foto © Monika Stanislavaitytė

Teilnehmer am PASCH-Jugendkurs

## STIPENDIEN

Die PASCH-Initiative fördert die Entwicklung der SchülerInnen, indem sie an Sommersprachkursen teilnehmen und Sprachzertifikate ablegen können.

August 2013, aus dem Tagebuch von Viktorija Danieliūtė, Schülerin:

*55 Schüler + 29 Länder = 1 Familie!*

*Die besten zwei Wochen im Sommer 2013 waren diejenigen, die ich im PASCH-Jugendkurs verbracht habe. Ich habe nicht nur deutsche Sprache gelernt, sondern auch viele Sachen erfahren, die etwas mit Journalismus zu tun haben, z. B. wie soll man Fotos für eine Zeitung machen, wie schreibt man einen Artikel, wie macht man das Interview, wie wird eine Zeitung gedruckt und vieles mehr. Wir haben sogar ein Interview mit dem Bürgermeister in Dassel gemacht! Für mich war aber das Beste, was dieser Kurs mir gegeben hat, die Freunde. 55 Schüler, 29 Länder, 1 Familie! Ich habe sehr warme Freundschaften mit Leuten aus Spanien, Kosovo, Georgien, Indien und Ungarn geschlossen. Alle zusammen haben wir nicht nur gelernt, sondern auch viel gelacht, Piano gespielt, Kung-Fu Training gemacht, Sterne beobachtet, traditionelle Gerichte gekocht. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass man in zwei Wochen so viele Freundschaften schließen kann! Es war natürlich sehr schwer nach diesen zwei Wochen nach Hause zu fahren, aber ich bin sehr froh, dass ich eine Möglichkeit hatte, an solchem Jugendkurs teilzuhaben, weil ich meine Deutschkenntnisse verbessert und auch viele Leute kennengelernt habe, mit denen ich noch heute in Kontakt bin.*

August 2014, aus dem Tagebuch von Monika Stanislavaitytė, Schülerin:

*In diesem Sommer waren PASCH-Jugendkurse eine der besten Erfahrungen für mich. Heute kann ich sagen, dass das Programm des Sprachcamps perfekt für die Jugend war. Es war sehr lustig Deutsch zu lernen, weil wir sehr viele deutsche Spiele gespielt und alles in gemütlicher Atmosphäre gelernt haben. Wir haben natürlich auch Grammatik gelernt, aber es war nicht so langweilig. Wir verbrachten auch unsere Freizeit mit deutscher Sprache. Deutsche Kultur, Sitten und Gewohnheiten lernten wir*

*auch sehr gut kennen, weil wir nur deutsches Essen gegessen und viele schöne deutsche Städte gesehen haben. Außerdem nahmen an diesen Kursen Jugendliche aus der ganzen Welt teil. Es gab 11 Nationalitäten, deshalb haben wir andere Kulturen kennen gelernt und auch unsere Kultur den Gleichaltrigen gezeigt. Ich freue mich, dass ich diese Möglichkeit hatte. In diesem Sommer habe ich nicht nur mein Deutsch verbessert, viel Neues erfahren, mich in deutsche Kultur verliebt, aber ich habe auch wunderbare Freunde gewonnen.*

Die PASCH-Initiative fördert nicht nur die Schüler. Die Deutschlehrer und Fachlehrer haben Möglichkeit an verschiedenen Fortbildungen teilzunehmen und den Schülern einen modernen Unterricht anzubieten.

Skaistė Volungevičienė,  
Virginija Masiulionytė

## Traditionelle Tagung der Germanistikstudierenden an der Universität Vilnius

Am 10. April 2015 fand an der Philologischen Fakultät der Universität Vilnius bereits zum elften Mal die wissenschaftliche Tagung der Germanistikstudierenden statt. Rund 20 Studierende aus litauischen und ausländischen Universitäten hatten die Möglichkeit, ihre sprach-, literatur- und kulturwissenschaftlichen Untersuchungen zu präsentieren, Rückmeldungen von den Kolleg(in)en und neue Impulse für ihre gegenwärtige und weitere Forschung zu erhalten.

Der damalige Leiter des Lehrstuhls für Deutsche Philologie, Dr. Saulius Lapinskas, sowie zwei junge Nachwuchswissenschaftlerinnen, Dr. Justina Daunorienė und Dr. Vaiva Žeimantienė, hatten die Tagung 2005 nach einer längeren Pause wieder ins Leben gerufen.

An den ersten drei Tagungen nahmen nur Germanistikstudierende der litauischen Universitäten teil; im Jahre 2008 aber ist die Tagung international geworden: Eine Studentin von der Universität Greifswald, Sonja Joost, hielt einen Vortrag zum Thema „Die Unmöglichkeit der Nichtkommunikation nach den Axiomen P. Watzlawicks“. In den nachfolgenden Jahren kamen zu der bereits traditionell gewordenen Tagung in Vilnius Studierende aus Deutschland, Estland, Lettland, Tschechien und anderen europäischen Ländern.

## PASCH-PROJEKT – EINE TOLLE INVESTITION IN DIE ZUKUNFT FÜR JUNGE LEUTE

Januar 2014, aus dem Tagebuch von Saulius Jurkevičius, Schulleiter:

*Die Teilnahme am PASCH-Projekt bot den SchülerInnen sowie Lehrkräften des Lyzeum Vilnius gute Möglichkeiten nicht nur ihre Deutschkenntnisse zu verbessern, sondern auch an verschiedenen kreativen Aktivitäten teilzunehmen. Heute können wir die Ergebnisse dieses Projekts wahrnehmen. Die Zahl der deutschlernenden SchülerInnen stieg stark an, wir haben eine Partnerschule in Deutschland gefunden, manche Tätigkeiten trugen zur Werbung für die Schule bei. Ich bin wirklich davon überzeugt, dass es eine tolle Investition in die Zukunft für junge Leute ist und hoffe, dass dieses Projekt weiterhin fortgesetzt wird und die gesammelten Erfahrungen weiterentwickelt werden.*



Fotos © Skaistė Volungevičienė

Bei der Eröffnung der Tagung

Bei der Eröffnung der diesjährigen Tagung wurden die Teilnehmer(innen) von der Leiterin des Lehrstuhls für Deutsche Philologie Dr. Eglė Kontutytė und dem Dekan der Philologischen Fakultät der Universität Vilnius Dr. Antanas Smetona begrüßt. Grußworte und Glückwünsche sprachen auch der Botschafter der Republik Österreich Seine Exzellenz Dr. Johann Spitzer und der Leiter des Goethe-Instituts Litauen Detlef Gericke.

Traditionsgemäß gab es auch wieder zwei Plenarvorträge. Der literaturwissenschaftliche Plenarvortrag war dem ostdeutschen Dramatiker Heiner Müller gewidmet: Daria Šemberová von der Karls-Universität Prag stellte Heiner Müllers Verhältnis zur deutschen Geschichte aus der Perspektive der DDR-Wirklichkeit vor. Der zweite Plenarvortrag – der linguistische – galt dem Ausdruck des Humors in deutschen, litauischen und englischen Witzen über Chuck Norris: Asta Jaksebogaitė verglich diese Witze



Arbeit in einer der vier Sektionen

unter semantischer, pragmatischer und soziokultureller Sicht.

In den vier darauffolgenden Sektionen war das Themenspektrum sehr breit gefächert und repräsentierte unterschiedliche Forschungsinteressen der Germanistikstudierenden. Intra- und interlinguale Forschungen, historisch-kulturelle Entwicklungen, kontrastive und komparative Untersuchungen wurden vorgestellt und besprochen. Wohl am zahlreichsten vertreten waren verschiedene Fragen und Aspekte der Übersetzung. Wie jedes Jahr, so weckte auch in diesem Jahr die literaturwissenschaftliche Sektion wieder besonders großes Interesse; sie regte zu sehr lebendigen Diskussionen an. Ein weiterer Aspekt, der in Beiträgen zur Tagung vertreten war, war die Didaktik: einige Vorträge zeugten davon, dass didaktische Aspekte für Germanistikstudierende ebenfalls von Interesse sind.

Dass diese Veranstaltung als Sprungbrett für die weitere akademische Karriere dienen kann, zeigt die Berufslaufbahn von Teilnehmerinnen und Teilnehmern der ersten Tagung: Unter den Teilnehmern waren Ala Vysockaja und Irena Vysockaja, die heutigen Dozentinnen an der Europäischen Humanitären Universität. Anastasija Kostiučenko, die 2008 als Plenarvortragende ihre Bachelorarbeit vorgestellt hat, setzt ihre wissenschaftliche Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Greifswald fort. Dr. Daumantas Katinas hat das damals vorgestellte Thema seiner Magisterarbeit „Das lexikalische Makrofeld Erhöhung“ im Rahmen der Promotionsforschung erweitert und ist seit einigen Jahren einer der Dozenten des Lehrstuhls für Deutsche Philologie der Universität Vilnius. Die Tagung ist für alle Studierenden bereichernd: Für viele ist sie ein Selbstversuch, sie gilt als Übung, als Erfolgserlebnis. Davon zeugen auch die Eindrücke der Teilnehmerinnen der diesjährigen Tagung.



Rasa Godelytė von der Vytautas-Magnus-Universität trägt vor

*Es war mir ein großes Vergnügen, an der „Wissenschaftlichen Tagung der Germanistikstudierenden 2015: Sprache und Literatur“, die am 10. April 2015 unter der Schirmherrschaft der Philologischen Fakultät der Universität Vilnius stattgefunden hat, teilnehmen zu können. Die alljährliche Konferenz bietet den GermanistikstudentInnen aus Litauen und dem Ausland eine außerordentliche Gelegenheit zur Diskussion ihrer wissenschaftlichen Projekte. Meiner Ansicht nach ist sie eine große Chance für junge Germanisten, die sich über ihre bisherigen akademischen Erfahrungen austauschen sowie Ergebnisse ihres Studiums präsentieren möchten. Der Lehrstuhl für Deutsche Philologie an der Universität Vilnius verdient lobende Worte für diese professionelle Veranstaltung und für die angenehme und lockere Atmosphäre während der Tagung. Es ist zu begrüßen, dass litauische sowie ausländische junge Germanisten eine Möglichkeit haben, ihre wissenschaftlichen Arbeiten auf einer offenen Plattform in Vilnius vorzustellen und darüber hinaus neue Kontakte zu knüpfen.*

Daria Šemberová, Doktorandin der Literaturwissenschaften am Institut für germanistische Studien, Philosophische Fakultät, Karls-Universität Prag

*An der Philologischen Fakultät finden immer häufiger deutsche Veranstaltungen statt – das freut mich sehr! Dieses Jahr hatte ich die Möglichkeit an der wissenschaftlichen Tagung der Germanistikstudierenden teilzunehmen und die Untersuchung meiner Bachelorarbeit vorzustellen. Die Zuhörer meiner Präsentation, und zwar meine Kommilitonen und meine DozentInnen, haben mir interessante Fragen gestellt und wertvolle Anmerkungen und Vorschläge gemacht. Es war auch sehr spannend zu erfahren, wie und was meine StudienkollegInnen untersuchen und zu welchen Schlussfolgerungen sie gekommen sind. Ich hoffe, dass diese Tagung jedes Jahr größer wird und nicht nur zu neuen Erkenntnissen, sondern auch zum Austausch der Ideen zwischen den litauischen und ausländischen Germanisten führt.*

Veronika Bendoriūtė, BA-Studiengang Deutsche Philologie und eine andere Fremdsprache (Norwegisch) an der Universität Vilnius

*Gute Nachrichten verbreiten sich schnell, aus diesem Grund möchte ich ein paar Gedanken zur wissenschaftlichen Tagung der Germanistikstudierenden äußern. Diese Veranstaltung findet traditionell jedes Jahr an der Universität Vilnius statt. Bis zu diesem Jahr habe ich nur als Zuhörerin teilgenommen und ehrlich gesagt hätte ich mir auch gar nicht vorstellen können, dass ich eines Tages selbst mal meine Abschlussarbeit dort präsentieren würde, so weit weg erschien mir das. Aber dieser Zeitpunkt ist gekommen, und dieses Jahr habe ich einen Vortrag gehalten und zwar zum Thema „Feste Wortverbindungen in den Abschlussarbeiten der Germanistikstudierenden“. Obwohl ich ganz großes Lampenfieber hatte, fand ich die Teilnahme zweifelsohne positiv. Dafür kann man einige Gründe nennen. Erstens habe ich einen Überblick darüber bekommen, womit sich andere Studierende (und nicht nur von meiner Universität) beschäftigen. Außerdem sagt man ja, dass die Übung den Meister macht, darum betrachte ich zweitens die Teilnahme als eine gute Probe vor der Verteidigung der Abschlussarbeit. Und drittens haben neue Ideen und Anmerkungen von anderen mich motiviert, weiter an meiner Arbeit zu arbeiten.*

Audronė Beniušytė, BA-Studiengang Deutsche Philologie und eine andere Fremdsprache (Norwegisch) an der Universität Vilnius

*Die Tagung der Germanistikstudierenden 2015 war eine gute Möglichkeit für mich, meine wissenschaftliche Arbeit zu präsentieren. So eine Veranstaltung beweist, dass nicht nur das theoretische Studium an der Universität, sondern auch die öffentliche Präsentation der Ergebnisse nützlich ist. Es ist immer interessant zu hören, auf welche neuen Ideen meine Kommilitonen gekommen sind. Die Teilnahme an so einer Tagung ist unentbehrlich, gerade wenn man selbst viele Ideen hat und mit anderen etwas Neues teilen will. Ich bin gespannt auf die künftigen Tagungen mit Germanistikstudierenden nicht nur von litauischen Universitäten sondern auch von Universitäten aus dem Ausland.*

Asta Jaksebogaitė, BA-Studiengang Deutsche Philologie und eine andere Fremdsprache (Norwegisch) an der Universität Vilnius

Gilma Plūkiene

## Deutschkonferenz am Viekšniai-Gymnasium

Dieses Jahr wurde das Viekšniai-Gymnasium eine DSD (Deutsches Sprachdiplom) Schule. Diese Tatsache hat mich auf die Idee gebracht, eine Deutschkonferenz „Sprachen öffnen Welttüren“ am 27. März in der Schule zu organisieren, um diesen Erfolg im Schüler- und Kollegenkreis zu feiern und um zu zeigen, wie schön und wichtig es ist, Deutsch zu können, auf Deutsch zu kommunizieren und zu präsentieren.

Nach dem fröhlichen Ferdinand-Lied von den kleinsten Deutschlernern der Schule wurde ein kurzer Überblick der deutschen Sprache in Viekšniai präsentiert: Das Viekšniai-Gymnasium hatte schon immer eine tiefe und starke deutsche Tradition. Auch heute können viele Einwohner des Städtchens mehr oder weniger Deutsch. In der Sowjetzeit durfte man eine Fremdsprache nicht selbst wählen, sie wurde regional den Schulen zugewiesen: entweder Deutsch, Englisch oder Französisch. Also neben dem Russischen, das bereits im Kindergarten unterrichtet wurde, beherrschten in Viekšniai viele Menschen die deutsche Sprache. Aber keiner glaubte daran, dass er diese Sprache jemals im realen Leben gebrauchen könnte. Die Grenzen waren zu, die wenigen ausländischen Touristen durften nicht ohne weiteres mit den Einheimischen auf der Straße kommunizieren und trotzdem haben die Schüler nicht selten nach dem Abitur



Fotos © Karolina Gerikaite

Schuldirektor Rimantas Gričius und Deutschlehrerin Gilma Plūkiene bei der Konferenzeröffnung

Deutsch als Studiengang gewählt. Zum Beispiel hat die ehemalige Schülerin des Viekšniai-Gymnasiums Eglė Kontutyte eine Karriere als Germanistin gemacht und leitet heute den Lehrstuhl für Deutsche Philologie an der Universität Vilnius.

Nach dem Erlangen der Unabhängigkeit hat sich die Fremdsprachensituation im Lande, also auch am Viekšniai-Gymnasium wesentlich verändert. Seit 1990 durften Kinder in allen litauischen Schulen ab der 4. Grundschulklasse als erste Fremdsprache zwischen drei europäischen Fremdsprachen wählen: Deutsch, Englisch oder Französisch. Die zweite Fremdsprache wurde in der 6. Klasse gewählt, darunter auch Russisch. Eine obligatorische Fremdsprache gab es nicht mehr. Immer öfter lernen heute Schüler Englisch



Die kleinsten Deutschlerner mit dem Ferdinand-Begrüßungslied



Professor Hans-Jürgen Kaschade



Konferenzteilnehmer

als erste Fremdsprache. Unsere Schule zählt 105 Schüler, die Deutsch lernen. Ein Drittel von ihnen, also 30 Schüler, lernen Deutsch als erste Fremdsprache.

Der größte Erfolg der deutschen Sprache am Viekšniai-Gymnasium liegt darin, dass regelmäßig Deutsch auch als erste Fremdsprache gewählt wird. Was ist der Grund für diese Elternentscheidung? Zunächst in der klar und deutlich dargestellten Vision der erfolgreichen Kinderzukunft mit Deutsch. Was kann man in der Schule mit Deutsch erreichen und wie kann man damit erfolgreich werden? An Motivationsabenden für Eltern wird darüber gesprochen, warum die mehrsprachigen Bürger erfolgreicher sind, wie der Weg zur Mehrsprachigkeit aussieht, warum Englisch nach Deutsch sinnvoller ist, was die Eltern über das frühe Fremdsprachenlernen wissen sollten, was die Schule ihren Deutschlernern bieten kann u.a.

Unsere Überzeugungskraft spiegelt sich in zahlreichen Projekten, an denen unsere Deutschlerner teilnehmen und ihre Kenntnisse zeigen können. Mit der deutschen Sprache wird bei uns etwas gemacht, wird etwas bewegt, sie lebt hier in der Wirklichkeit: Sie wird gesprochen, wird live erlebt und im realen Leben gebraucht. Bei den zahlreichen Reisen nach Deutschland ist es sehr wichtig, dass man die Sprache mit allen Sinnen erlebt, dass man das Land, wo diese Sprache ge-

sprochen wird, und die Leute kennen lernt, weil die Sprache ein Teil der Kultur ist. Mit Hilfe der Sprache entdeckt man eine neue Welt für sich.

Ein besonderer Gast bei unserer Konferenz war Herr Professor Kaschade aus Stendal (Deutschland). Er hat vor mehreren Jahren eine Stiftung für unsere Schule gegründet und unterstützt regelmäßig unsere Schüler bei landeskundlichen Reisen nach Deutschland, kümmert sich um Schüleraufenthalte in Stendal, organisiert zahlreiche Begegnungen mit prominenten Leuten aus Stendal, wobei die Schüler eine Möglichkeit haben auf Deutsch zu kommunizieren. Bei der Deutschkonferenz in Viekšniai hat er einen Vortrag gehalten zum Thema „Sprache können bedeutet nicht nur Sprache sprechen“.

Interessante Vorträge über deutsche Projekte gab es auch von den Kolleginnen aus Šiauliai: Nijolė Jurgelėnienė kam aus dem Šalkauskis-Gymnasium und Ingrida Bogučianskienė aus dem Simonas-Daukantas-Gymnasium.

Im zweiten Teil der Konferenz waren die Schüler dran. Zuerst haben die Gäste aus Šiauliai und aus Akmenė ihre Präsentationen zu verschiedenen Themen gezeigt: über den ersten Job in Deutschland, über Mode, Musik und Roboter-Welten. Neun Schüler aus dem Viekšniai-Gymnasium haben über ihre Heimatstadt Viekšniai, über den Weltraum, Schülerprojekte, über Umwelt, Sport oder ihre Reisen erzählt. Sie alle haben bewiesen, dass sie fähig sind, auf Deutsch zu ihren Lieblingsthemen zu sprechen, zu erzählen und sie zu präsentieren.

Von nun an wird die Deutschkonferenz im Viekšniai-Gymnasium jedes Jahr organisiert. Es ist wichtig den Erfolg regelmäßig zu erleben und den Anderen zu zeigen, was alles im Laufe des Jahres wieder erreicht wurde.

Falls Sie an unserer Konferenz im Jahre 2016 teilnehmen möchten, melden Sie sich bitte unter [gilmaplukiene@gmail.com](mailto:gilmaplukiene@gmail.com) oder telefonisch +370 612 78609 an.

Annalena Köhne

## Ein Praktikum am Goethe-Institut Litauen – das ideale Praxissemester

Ein Praktikum an einem der aktuell 160 Goethe-Institute weltweit: Für mich die perfekte Möglichkeit, mein Interesse an der Arbeit im Kulturbereich und am Reisen zu verbinden. Nach einem Schuljahr in Australien und einem Erasmussemester in Istanbul zog es mich erneut in die Ferne. Dieses Mal sollte es in einen neuen, mir bisher eher unbekanntem Abschnitt der Welt gehen: Das Baltikum.

Im letzten Herbst bekam ich dann die Zusage für ein Praktikum am Goethe-Institut Litauen und war hellauf begeistert. In Deutschland studiere ich Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis an der Universität Hildesheim mit den Schwerpunkten Literatur, Theater und Kulturvermittlung. Im Rahmen des Studiums ist ein 12-wöchiges Praktikum vorgeschrieben. Ich absolvierte dieses zwar bereits in Deutschland, fand die Arbeit an einem Goethe-Institut jedoch so spannend, dass ich mich entschied, mein letztes Semester als Praxissemester hier zu verbringen.

Die Zusage für Litauen freute mich deshalb, weil ich einerseits viel Gutes über das Land und die Stadt Vilnius gehört hatte. Unter anderem wurde mir eine wunderschöne Frühlingszeit versprochen, auf die ich mich natürlich schon besonders freue. Außerdem ist das Institut hier in Vilnius ideal, um einen Einblick in die Arbeit des Goethe-Instituts zu bekommen: Mit etwa zehn MitarbeiterInnen ist es zwar eher klein, bietet mir dadurch aber die Möglichkeit, in jeden Bereich hinein zu schnuppern, dessen Arbeit intensiv kennenzulernen und mich aktiv einzubringen. Das Team hat sich von Anfang an bemüht, mich in die Projekte einzubeziehen und mir auch über die Arbeit hinaus das Einleben in Vilnius, zum Beispiel bei der fast aussichtslosen Wohnungssuche, erleichtert und mich herzlich willkommen. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Deutschlehrenden und den Schulen bekomme ich zusätzlich einen Einblick in das Lernen und Leben an den litauischen Schulen.

Der Praktikumszeitraum von Mitte März bis Anfang Juli war ein wahrer Glücksgriff. Viele der großen Projekte des Instituts finden in dieser Zeit statt. Von Anfang an war ich in die Vorbereitungen und Aufgaben der Kultur- und Sprachabteilung eingebunden. Ob als Zeitwächterin bei einem Schulverbundfinale von „Jugend debattiert international“, beim Korrigieren der deutschen Aufsätze bei der Mehrsprachigkeitsolympiade in der AISV oder als Jurymitglied bei der Teamauswahl für den Fußballwettbewerb „2:0 für Deutsch“ – ich war direkt mit-



Foto © Birutė Basalangiūnienė

Annalena mit den Schülern des Gerosios-Vilties-Gymnasiums bei einer Motivationsstunde im Goethe-Institut

tendrin. Auch Aufgaben wie Rechercharbeiten oder die Teilnahme an Dienstbesprechungen, Motivationsstunden für SchülerInnen und Konzeptionsgesprächen gestalteten meinen Instituts-Alltag. Und sogar Kultur aus Deutschland folgte mir bis nach Vilnius: Das Bundesjugendorchester spielte im März in der litauischen Philharmonie ein wunderbares Konzert.

Im Rahmen der verschiedenen Projekte reiste ich bereits quer durch Litauen: Šiauliai, Klaipėda und Kaunas habe ich schon besucht. Besonders Vilnius ist mir als kurzzeitige neue Heimat ans Herz gewachsen. Mir gefällt die Stadt sehr und ich lerne immer wieder Interessantes und Neues über Land und Leute.

Zu sehen, wie Deutsch als Fremdsprache vermittelt und von den SchülerInnen angenommen und umgesetzt wird, hat mich sehr beeindruckt. Mich begeistert vor allem das Engagement und Interesse mit dem DeutschlehrerInnen und SchülerInnen an den verschiedenen, zahlreichen Projekten teilnehmen.

Der Aufenthalt in Litauen und die Arbeit am Goethe-Institut geben auch meiner Beziehung zu Deutschland und der deutschen Sprache ganz neue Blickwinkel und Erfahrungen. Was ich im Alltag in Deutschland als selbstverständlich wahrnehme, erfahre ich durch die Arbeit hier noch einmal ganz anders, setze mich mit der deutschen Sprache und Kultur viel bewusster auseinander.

Während meiner Praktikumszeit werden noch viele weitere, spannende Projekte stattfinden: das Finale „2:0 für Deutsch“ und „Deutsch für helle Köpfe“, die Baltische Deutscholympiade, die interaktiven Ausstellungen „Being Faust – Enter Mephisto“ und „no pain no game“, das Theaterfestival deutschsprachiger Schülergruppen und viele mehr. Die praktische Arbeit macht so viel Spaß, dass mir nach den Frühlings- und Sommermonaten in Vilnius die Rückkehr nach Deutschland zum Schreiben meiner Abschlussarbeit sicher schwerfallen wird. Zumindest werde ich dann viele neue Erfahrungen, Begegnungen und Eindrücke im Gepäck haben.

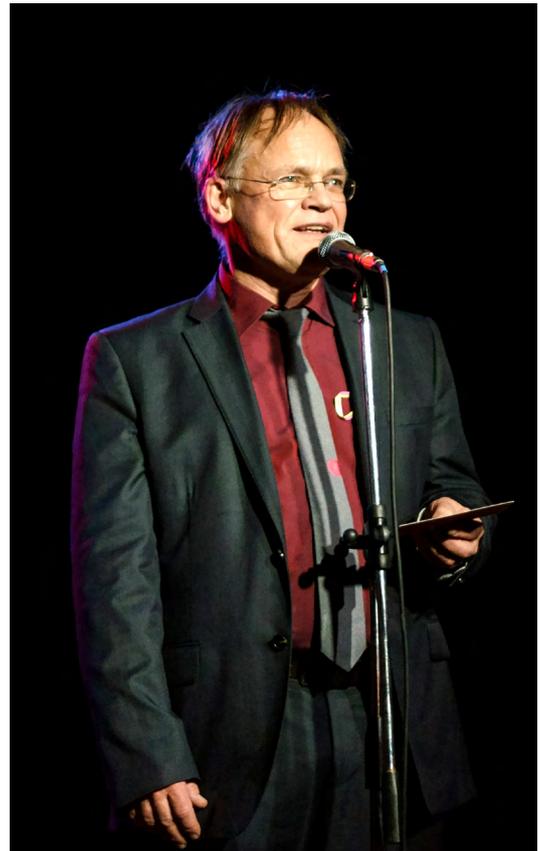
## Guten Tag liebe Leserinnen und Leser der Zeitschrift *Miteinander*, ich möchte mich Ihnen in dieser Ausgabe kurz vorstellen.

Mein Name ist Detlef Gericke und ich bin vor drei Monaten als Institutsleiter des Goethe-Instituts Litauen nach Vilnius gekommen. Ich bin in Berlin geboren und habe in Tübingen, Berlin und Toulouse studiert. Ich machte meine Ausbildung als Gymnasiallehrer in 3 Fächern, Deutsch, Französisch und Sport. Als ich im Goethe-Institut anfang, erhielt ich dort ein zusätzlich intensives Training im Fach Deutsch als Fremdsprache, spezialisierte mich auf Filmdidaktik und blieb dem Lehren und Lernen mit Film durch alle Stationen, Länder und Positionen hindurch treu. In Göteborg/Schweden war ich als Institutsleiter für die Fortbildung der west- und südschwedischen Deutschlehrer zuständig und entwickelte für das schwedische Bildungsfernsehen (Utbildningsradion) Materialien zur Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte, hier vor allem dem Widerstand der Studentengruppe „Die Weiße Rose“ gegen den Nationalsozialismus.

Danach zog ich mit Kind und Kegel nach Jakarta/Indonesien, wo ich als Programmdirektor mitten in die Zeit des politischen Umbruchs kam. Das Land entwickelte sich stürmisch von der Autokratie zur Demokratie, von einer strikt kontrollierten und sanktionierten Öffentlichkeit zu einem Land mit freier Meinungsäußerung, freien Medien und freier Kunst. Das Kulturleben wurde von einer neuen und ganz jungen Generation übernommen, die mit Mut, Umsicht und Geschick dieses bis heute erhalten und weiterentwickelt hat.

Nach meiner Zeit in Indonesien leitete ich in unserem Hauptquartier in München sechs Jahre lang den Bereich Film, Fernsehen, Hörfunk, wo ich für die Digitalisierung des analogen Film-Repertoires sorgte und mit der DVD „Kurz & Gut macht Schule“ auch eine Kompilation mit Kurz-Spielfilmen für den Deutsch-Unterricht an Schulen und Universitäten zusammenstellte und didaktisierte.

Vor meiner Ankunft in Vilnius arbeitete ich sechs Jahre lang als Institutsleiter in Boston und war dort für die Kooperation mit den Hochschulen in Neu England zuständig. In diesem Zusammenhang produzierte ich eine Fortsetzung von „Kurz & Gut macht Schule“, dieses Mal mit Kurz-Animationsfilmen. Ich wirkte bei Kursen und Projekten rund ums Thema Film und Kurzfilm mit, immer mit dem Ziel, durch das filmische



Detlef Gericke

Foto © Goethe-Institut/Karolina Černevičienė

Material zu einem tieferen sprachlichen und kulturellen Weltverständnis zu gelangen. Ein von mir koproduziertes Exzellenzprojekt entwickelte sich so glücklich, dass es von dem diesjährigen Biennale-Direktor Okwui Enwezor für die 56. Internationale Kunstausstellung – *La Biennale di Venezia* ausgewählt wurde (Antje Ehmman/Harun Farocki: „Eine Einstellung zur Arbeit“ oder „Labour in a Single Shot“).

Jetzt freue ich mich, dass ich mit meiner Familie wieder in Europa sein kann, im spannenden und noch dazu wunderschönen Baltikum. Ich genieße jeden Tag die märchenhafte Altstadt von Vilnius. Aber auch fachlich birgt das Land viele Herausforderungen. In Vilnius erreicht man in den Schulen ein fremdsprachliches Niveau, das in den USA erst in den Colleges möglich ist. Ich staune über die Vielfalt der Formate, die meine Kolleginnen in der Bildungskoopeation Deutsch entwickelt haben und über das sehr hohe Niveau der Projekte. Das möchte ich nach Kräften unterstützen.

Ihr Detlef Gericke

## Neuer DAAD-Lektor in Kaunas

Seit August 2014 unterrichtet Christian Irsfeld als Lektor des Deutschen Akademischen Austauschdienstes an der Germanistik der Vytautas-Magnus-Universität in Kaunas.

Die Germanistik an der Vytautas-Magnus-Universität (VDU) in Kaunas ist recht rege. Zwar sind auch hier, wie an vielen anderen germanistischen Lehrstühlen im Baltikum, in den letzten Jahren die Studierendenzahlen etwas zurückgegangen, doch an der VDU gibt es zur Zeit zwei deutschsprachige Bachelor-Studiengänge und es wird ab Herbst 2015 zusätzlich ein neuer Master-Studiengang angeboten, der den Schwerpunkt Wirtschaftsdeutsch haben wird.

Auch wissenschaftlich ist an der Germanistik der VDU einiges in Bewegung. Dank einer vom DAAD geförderten Partnerschaft mit dem Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie (IDF) an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, die zu den besten deutschen Universitäten zählt, herrscht ein enger Kontakt mit Wissenschaftlern und Studierenden aus Deutschland. Dies zeigt sich beispielsweise in gemeinsamen Forschungsprojekten, Konferenzen, Lehr-, Studien- und Praktika-Reisen von Lehrenden und Studierenden aus Kaunas nach Deutschland, aber auch durch eine im Sommer 2015 erstmals in Kaunas gemeinsam mit dem Heidelberger Partner veranstaltete DAAD-Sommerschule für Studierende aus Deutschland und Litauen.

Das Team der Lehrenden an der Germanistik der VDU wird nun seit August 2014 erneut durch einen Lektor des DAAD verstärkt: Christian Irsfeld heißt der neue Mitarbeiter. Er hat Germanistik und Geschichte in Trier studiert und war zuvor u.a. an der Universität Trier, an der Universität Heidelberg



Foto © Mia Bujňáková

Christian Irsfeld

und an der Universität Prešov (Slowakei) tätig. In Presov war er von 2005 bis 2011 schon einmal DAAD-Lektor. Neben seinen Lehrtätigkeiten an Universitäten hat Herr Irsfeld aber auch drei Jahre an Sekundarschulen die Fächer Deutsch, Geschichte und Deutsch als Fremdsprache unterrichtet.

Sollten Sie Fragen bezüglich der Stipendienprogramme des DAAD haben oder sich über Kooperationsmöglichkeiten informieren wollen, können Sie Herrn Irsfeld gerne über die E-Mail-Adresse [vdu@daad.lt](mailto:vdu@daad.lt) erreichen.

Informationen zum DAAD und dessen laufenden Projekten in Litauen finden Sie auch auf dieser Internetseite: [www.daad.lt](http://www.daad.lt)

Sidona Žvaliauskienė

Renata Mackevičienė

## Landesolympiade 2015 in Šilutė

Am 20. und 21. März fand im 1. Gymnasium von Šilutė die Nationale Deutscholympiade statt. 33 SchülerInnen der 11. Klasse nahmen daran teil, um ihr Bestes im Fach Deutsch zu zeigen. In diesem Jahr sollten die SchülerInnen der Niveaustufe B1 und B2 unterschiedliche Aufgaben erledigen. Es ist erfreulich, dass die Anzahl der Teilnehmenden im Vergleich zum vorigen Jahr gestiegen ist. Kurz nach der Anmeldung wurde die Olympiade in der Aula des Gymnasiums feierlich eröffnet: Es wurde ein Musikwerk

von J. S. Bach auf dem Klavier vorgespielt und ein litauischer Volkstanz aufgeführt. Eine Litauischlehrerin begrüßte die Gäste im einheimischen Dialekt von Šilutė. Die Direktorin des Gymnasiums Laima Spirgienė stellte das Gymnasium vor. Nach dieser kurzen Eröffnung gab der Vorsitzende des Litauischen Deutschlehrerverbandes Edvinas Šimulynas einen Überblick über das Programm der Olympiade, stellte die Bewertungskommission vor und wünschte den Teilnehmern viel Erfolg. Danach eilten die Teilnehmer der Olympiade in

die Klassenräume, wo sie ihre Hausaufgaben vor den Prüfern präsentieren sollten.

Die Teilnehmer hatten im Voraus eine Präsentation zu bestimmten Themen vorbereitet. Das Thema für Niveaustufe B1 lautete „Der Tag, den ich nie vergessen werde“, das Thema für Niveaustufe B2 „Andere Sitten, andere Bräuche“. Alle Schüler sprachen jeweils fünf Minuten zum Thema und beantworteten danach einige Fragen der Bewerter oder der anderen Schüler. Es war interessant, diese Präsentationen zu sehen und zu hören. Bei der diesjährigen Olympiade war neu, dass nur die Schüler der Niveaustufe B2 einander Fragen stellen durften.

Die zweite Aufgabe war schriftliche Kommunikation. Die Schüler der Niveaustufe B1 mussten ihre Meinung zum Thema „Müssen Eltern ihren Kindern Taschengeld geben?“ äußern. Die Schüler der Niveaustufe B2 schrieben einen Aufsatz zum Thema „Was bewegt die Jugend von heute?“. Damit war der erste Tag der Olympiade zu Ende.

Der zweite Tag begann mit dem Leseverstehen. Die interessanteste Aufgabe war jedoch die Projektarbeit. In Kleingruppen geteilt erarbeiteten die Teilnehmer Präsentationen zu den Themen „Führerschein mit 16?“ (Niveaustufe B1) und „Lebensstil“ (Niveaustufe B2). Die Schüler konnten bei dieser Aufgabe sowohl ihre Sprachkenntnisse, als auch ihre Kreativität zeigen.

Nach dem Mittagessen ging es weiter. Für alle Teilnehmer und ihre Lehrer wurde ein Rundgang durch die Stadt Šilutė organisiert, während dessen sie die Geschichte der Stadt Šilutė kennenlernten.

Schließlich versammelten sich alle wieder in der Aula und warteten ungeduldig auf die Ergebnisse der Olympiade. Der Vorsitzende der Bewertungskommission Edvinas Šimulynas las das Protokoll der Jury vor, und Frau Vilija Sipaitė, die Vertreterin des Bildungsministeriums, überreichte den Gewinnern die Diplome. Die Gewinner der Nationalen Deutscholympiade 2015 sind:

**I. Platz** (Niveaustufe B2) – Adomas Jankauskis (Jesuitengymnasium Kaunas)

**II. Platz** (Niveaustufe B2) – Arminas Pamakštis (Steponas Darius und Stasys Girėnas-Gymnasium in Kaunas) und Vakarė Jotautaitė (Jesuitengymnasium Vilnius)

**III. Platz** (Niveaustufe B2) – Georg Košel (Juozas-Balčikonis-Gymnasium in Panevėžys) und Vitalijus Dobrovolskis (Hermann-Sudermann-Gymnasium in Klaipėda)



Foto © Simonas Saarmann

Auszeichnung durch Frau Vilija Sipaitė

**I. Platz** (Niveaustufe B1) – Monika Stanislovaitytė (Vilnius Lyzeum)

**II. Platz** (Niveaustufe B1) – Rimantė Milašiūtė (Žemyna-Gymnasium in Klaipėda)

**III. Platz** (Niveaustufe B1) – Karolis Gotoveckis (Jesuitengymnasium Vilnius)

Adomas Jankauskis, Arminas Pamakštis, Vakarė Jotautaitė, Georg Košel und Vitalijus Dobrovolskis nahmen an der Baltischen Olympiade teil, die am 8.-10. Mai 2015 in Vilnius stattgefunden hat.

Die beiden Erstplatzierten Monika Stanislovaitytė (B1) und Adomas Jankauskis (B2) nehmen im Sommer an einem Sprachkurs in Deutschland teil. Dieses Geschenk des Goethe-Instituts Litauen überreichte ihnen Nijolia Buinovskaja, Leiterin der Sprachabteilung. Wir wünschen ihnen viel Spaß und freuen uns schon auf die Olympiade 2016.

Und zum Schluss noch eine Rückmeldung aus Vilnius:

*Es war eine gute Erfahrung, an der Landesolympiade teilzunehmen. Alles wurde gut organisiert. Ich bin froh, dass ich neue Menschen aus anderen Städten kennengelernt habe. Am besten hat mir der Rundgang durch Šilutė gefallen: ich war begeistert von der Geschichte der Stadt und von den Familien, die lange in Šilutė gewohnt haben. Ich bin sogar auf die Idee gekommen, dass es möglich wäre, einen sehr schönen Roman über die Familiengeschichten von den Bewohnern dieser Stadt zu schreiben.*

Saulė Kubiliūtė, Užupis-Gymnasium in Vilnius

Povilas Villuveit

## Fremdsprachenwettbewerb 2015

Bereits zum vierten Mal begrüßten die Organisatoren des Fremdsprachenwettbewerbs zahlreiche Teilnehmer aus ganz Litauen an der *American International School of Vilnius*.

Wie schon der Name der Veranstaltung verrät, wurden hier Teilnehmer mit Kenntnissen in mehreren Fremdsprachen erwartet. Und man kann unsere begabten und talentierten Jugendlichen nur bewundern, die zwei oder drei Fremdsprachen beherrschen. Manche sogar mehr. Hut ab!

Traditionell lösen die Teams fünf Aufgaben in allen Sprachfertigkeiten. Natürlich in verschiedenen Sprachen. Die Organisatoren bemühen sich jedes Jahr alle mit ein paar neuen kreativen Aufgaben zu überraschen.

Neu war in diesem Jahr das Experimenttheater. Die Aufgabe bestand darin, ein Thema in Form eines Theaterstücks zu illustrieren und darzustellen. Als Hilfsmittel standen den Teams verschiedene Materialien zur Verfügung, z. B. alte Zeitungen, Plastikbecher und Säcke. Bevor sie vor der mehrsprachigen Jury auftraten, durfte 20 Minuten in einem extra Raum geprobt werden. Gesprochen wurde dabei in drei verschiedenen Sprachen. Einige Themen dieser Aufgabe waren: „Ich bin der Zukunftslehrer.“ „Brauchen wir noch eine Armee?“ u.a.

Bei der klassischen Aufgabe „Schreiben“ zog jedes Team Kärtchen mit Fremdwörtern. Fünf Wörter pro Kopf, z. B. Koffer, a propos, Iglu, konkret. Als erstes sollten die Teilnehmer dann die Herkunft dieser Wörter erraten. Zu den fünf Wörtern verfassten die Teilnehmer dann jeweils individuell eine Geschichte in ihrer ausgewählten Fremdsprache.

Die größte Herausforderung war wie immer die „Sprachenkette“. Haben Sie schon mal versucht, etwas in einer Sprache zu lesen und es gleich in einer anderen nachzuerzählen? Also, alles der Reihe nach: Ein Teilnehmer betritt den Raum und bekommt von der Jury ein Rezept z. B. auf Französisch. Zum Lesen hat er zwei Minuten Zeit. Danach kommt das zweite Mitglied des Teams hinzu und hört sich das Rezept auf Deutsch an, wobei es sich alle Zutaten und die Zubereitung notieren kann. Wenn die Beiden fertig sind, kommt der dritte Spieler herein und hört sich alles z. B. auf Englisch an und zum Schluss erzählt er den Juroren das Rezept beispielsweise auf Italienisch. Da kann einem ganz schön der Kopf rauschen!

Nicht weniger Kenntnisse und Fertigkeiten erforderte die Aufgabe „Impromptu“ – ein dreiminütiges freies Sprechen. Als Grundlage für das freie Sprechen wurden verschiedene

Titel von Zeitungsartikeln gewählt, z. B. „Pro und Contra: Schluss mit Killerspielen?“, „Studium oder ein freiwilliges soziales Jahr?“, „Pro & Contra: Schuluniformen“. Mehr Ideen finden Sie auf <https://www.schekker.de>

Alle Teams haben ihre landeskundlichen Kenntnisse in einem „Sprachencasino“ getestet, wobei sie Fragen aus verschiedensten Gebieten, wie Geschichte, Sport, Musik u.a. beantworten mussten.

Zum ersten Mal hat das Team der *American International School of Vilnius* den 1. Platz belegt. Auf dem 2. Platz landete die Aitvaras-Schule aus Klaipeda. Und auf dem Dritten das Team aus dem J. Basanavičius-Gymnasium in Vilnius.

Der Tag verlief wie im Nu. An den fröhlichen Gesichtern der TeilnehmerInnen konnte man ablesen, dass die Veranstaltung ein Erfolg war und allen viel Freude bereitet hat.

Das Team der Organisatoren verabschiedet sich bis zum nächsten Jahr. Dann erwarten wir Sie alle bereits zum 5. Fremdsprachenwettbewerb an unserer Schule.

Und hier exemplarisch eines der Rezepte als Grundlage für die Aufgabe „Sprachenkette“:

### APFELKUCHEN SCHNELL UND EINFACH

**Zutaten:** 2 große Äpfel, 4 Eier, 250 g Zucker, 200 ml Öl, 100 ml Milch oder Saft, 1 Pck. Backpulver, 300 g Mehl

**Teig zubereiten:** Eier mit Zucker schaumig rühren, Öl und Flüssigkeit dazugeben. Mehl mit Backpulver versieben und dann unterrühren. Dazu braucht man keinen Mixer, das geht auch sehr schnell mit dem Schneebesen.

2 Äpfel schälen, entkernen und fein-blättrig aufschneiden. Runde Kuchenform mit einer Schicht Apfelscheiben auslegen und halben Teig darauf verteilen. Restliche Apfelscheiben darauf legen und restlichen Teig darauf verteilen.

Im vorgeheizten Backrohr (180°) ca. 45 Minuten backen. Je nachdem wie saftig die Äpfel sind, kann sich die Backzeit auch verlängern!

Auf [www.chefkoch.de](http://www.chefkoch.de) finden Sie weitere zahlreiche Rezepte der Weltküche.

Alexander Wölffling

## Über Bücher diskutieren und dabei an Lebenserfahrung gewinnen – LESEFÜCHSE 2015

Kann ein selbst gebasteltes UFO ein Dorf aus dem Dornröschenschlaf befreien? Wie verhalte ich mich, wenn ich im Sommerurlaub ein Skelett aus dem Dorfteich anlege? Was unternimmt man gegen einen mobbenden Deutschlehrer? Wie findet ein autistischer Abiturient eine Freundin und überhaupt ins Leben? Um diese und andere Fragen geht es in den Lesefuchsbüchern 2015.

Vier Jugendbücher standen in diesem Jahr zur Diskussion: „Pampa Blues“ von Rolf Lappert, „Der Tote im Dorfteich“ von Franziska Gehm, „Der Seidenweg“ von Aygen-Sibel Çelik sowie „Ein Kuss ist ein ferner Stern“ von Alexander Rösler.

LESEFÜCHSE ist ein internationaler Literaturwettbewerb für Sprachdiplomschulen, an dem Schüler der Jahrgangsstufen 9 bis 11 der Partnerschulen der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen teilnehmen können. Ziel des Wettbewerbs ist es, Schüler zum Lesen von und zur Auseinandersetzung mit aktueller deutschsprachiger Jugendliteratur anzuregen.

Beim litauischen Landesfinale ermittelten wir am 9. April den Lesefuchs 2015 und das Lesefuchsbuch 2015. Folgende Schülerinnen und Schüler hatten sich über die Schul- und Schulverbundfinale für das Landesfinale qualifiziert: Adelė Bastytė (Užupis-Gymnasium Vilnius), Lisa Bayer (Žirmūnai-Gymnasium Vilnius), Carolin Dahms (Hermann-Sudermann-Gymnasium Klaipėda, Adomas Jankauskis (Jesuitengymnasium Kaunas), Rimantė Milašiūtė (Žemyna-Gymnasium Klaipėda) und Nerija Spaičytė (Jesuitengymnasium Kaunas) und Milda Budrytė (Jesuitengymnasium Vilnius). In bewährter Weise fungierte das Jesuitengymnasium Vilnius als Gastgeber des Landesfinals, zu dem sich auch zahlreiche Gäste einfanden.

Eine Besonderheit dieses Wettbewerbsformats sei hier hervorgehoben: Die Finalisten sind selbst Teil der Jury. Sie wählen nach Abschluss der Diskussion das Lesefuchsbuch und haben in einer zweiten Abstimmung bei der Wahl des Lesefuchses das gleiche Stimmrecht wie die Mitglieder der Jury. Zu dieser gehörten in diesem Jahr Herr Michael Brehm (Fachberater der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen und somit Ausrichter des Wettbewerbs in Litauen), Frau Salomėja Blažytė (Kulturabteilung der Deutschen Botschaft Wilna), Frau Laura Frolovaitė-Prušinskienė (Goethe-Institut Litauen) und Herr Hajo Orth (Georg-Büchner-Schule



Die motiviertesten LeserInnen der litauischen Schulen



v.l.n.r. Deutschlehrer Alexander Wölffling, Schülerin Nerija Spaičytė, Deutschlehrerin Lina Milkintienė, Schüler Adomas Jankauskis

Fotos © Rasa Darbutaitė, Michael Brehm

Frankfurt am Main). Moderiert wurde die Veranstaltung von Herrn Alexander Wölffling (Deutschlehrer in Kaunas).

Nach lebhafter Diskussion und nachfolgender Abstimmung setzte sich als Lesefuchsbuch 2015 „Ein Kuss ist ein ferner Stern“ durch sowie als Lesefuchs 2015 Adomas Jankauskis, der im September 2015 mit seiner Lehrerin Frau Lina Milkintienė zum internationalen Finale nach Berlin reisen wird. Auf den Plätzen folgten Nerija Spaičytė und Lisa Bayer, die beide ein vierwöchiges Sommerstipendium für Deutschland gewannen.

Auch wenn der Lesefuchsjahrgang 2015 nun seinen Abschluss gefunden hat – der Jahrgang 2016 ist nun eingeläutet und die neuen Bücher liegen an den Sprachdiplomschulen bereit. Diese sind „Zeit der großen Worte“ von Herbert Günther, „Vakuum“ von Antje Wagner, „Die besseren Wälder“ von Martin Baltscheit und „Seefeuer“ von Elisabeth Herrmann. Daneben warten natürlich auch die zwölf Bücher der nunmehr drei vorangegangenen Jahrgänge auf neue Leser.

Einige Stichworte zu den neuen Werken: Eine Familie gerät in den Sog des Ersten Weltkrieges, die Zeit bleibt stehen und bis auf fünf Jugendliche sind alle Menschen verschwunden, ein Wolfsjunges wächst als Findelkind unter Schafen auf, ein vor 50 Jahren versunkenes Schiff bringt das Leben einer jungen Frau in Gefahr.

Welches Buch ist Ihr Favorit?



So wurden die Trostpreise versendet



Beim Aufwärmtraining

Fotos © Margarita Repečkienė

Annalena Köhne, Margarita Repečkienė

## Das Finale 2:0 für Deutsch in Kaunas

Bereits zum zweiten Mal hieß es in diesem Jahr: Deutsch und Fußball! Wer gewinnt? Um das herauszufinden kamen beim Finale von „2:0 für Deutsch“ am 28. April in der großen Halle des ‚Nacionalinės futbolo akademijos maniežas‘ über 170 Teilnehmer zusammen. Darunter die 18 Finalteams, sowie Lehrer, Organisatoren und Fans.

Bis Mitte März konnten sich die Teams, bestehend aus 6 Schülerinnen und Schülern, für die Teilnahme bewerben. Es galt, einen möglichst einmaligen und kreativen Beitrag, zum Beispiel in Form eines Videos, einzusenden. Insgesamt 45 Bewerbungen erreichten das Goethe-Institut. Das Organisationsteam des Wettbewerbs, bestehend aus Vertretern des Litauischen Fußballverbandes (LFF) und des Goethe-Instituts Litauen, hatte großen Spaß bei der Sichtung der lustigen, einfallsreichen Einsendungen der Schüler. Letztendlich wurden die besten 18 Teams festgelegt und bekamen eine Einladung zum Finale in Kaunas. Doch auch die restlichen Bewerber mussten nicht traurig sein: Sie bekamen tolle Trostpreise, unter anderem einen Fußball – so konnte das Training für das nächste Jahr direkt beginnen.

Auch bei den Finalteams stand nun das Training an – nicht nur im Fußball, sondern auch in der deutschen Sprache. Beide Disziplinen galt es nämlich beim Finale unter Beweis zu stellen. Die Gruppen bekamen im Vorfeld einen Wortschatz und Übungen zum Thema Fußball, sodass sie für den großen Tag bestens vorbereitet waren.

Am 28. April kamen dann alle Gruppen aus ganz Litauen in Kaunas zusammen. Am Vormittag stand erst einmal Deutsch auf dem Programm. An drei Stationen mussten die Teilnehmer Aufgaben lösen und zeigen, was sie gelernt hatten. Die erste Station war das Vorführen eines Sketches, den



Der Zug zum großen Finale von Viekšniai nach Kaunas

die Teams bereits zuhause vorbereitet hatten. Dieser musste, genau wie schon die Bewerbung, mindestens drei deutsche Wörter enthalten. Bewertet wurden die Teams hier vom Leiter des Goethe-Instituts Litauen Detlef Gericke, Michael Brehm von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen und Vaidotas Rastenis vom Litauischen Fußballverband. Auch hier zeigten die Schüler sich wieder von ihrer kreativen Seite und begeisterten die Zuschauer mit selbstgestalteten Requisiten, Kostümen und Vorstellungen.

An den weiteren Stationen gab es ein Fußball-Domino, bei dem die Logos ihren jeweiligen deutschen und litauischen Fußballvereinen zugeordnet werden mussten, sowie zwei Arbeitshefte, die von den jeweiligen Teammitgliedern gemeinsam jeweils innerhalb einer Viertelstunde bearbeitet wurden. Hier gab es verschiedene Aufgaben zum von den Schülern vorbereiteten Fußballwortschatz. Ob es an den Aufgaben, der guten Vorbereitung durch die Lehrer und Eltern oder an der enormen Motivation der Schüler lag: In Deutsch waren alle Leistungen hervorragend. Sogar Schüler, an deren Schule das Fach Deutsch nicht unterrichtet wird, wie die Dotnuva-Hauptschule und die Babrungas-Hauptschule

aus Plungė sowie ein gemischtes Team aus Vilnius, konnten eine super Punktzahl auf ihrem Konto verbuchen.

Das leckere Mittagessen wurde dann am Nachmittag direkt wieder abtrainiert: Der Fußball-Teil des Wettbewerbs stand an. Ein gemeinsames Aufwärm-Training für alle leitete Fußballprofi Ričardas Zdančius, der lange Jahre in Deutschland und in der litauischen Nationalmannschaft gespielt hat. In der Gruppenphase absolvierten alle Teams dann ihre ersten fünf Spiele, die jeweils sieben Minuten andauerten und auf einem Kleinfeld gespielt wurden. Danach ging es in die Bronze-, Silber- und Goldrunden, bis schließlich selbst die ausdauernden Spieler k.o. waren und sogar der Fußballarzt alle Hände voll zu tun hatte. Das beste Team beim Fußballturnier war das Team „Šaltiniečiai“ vom Šaltinis-Progymnasium aus Tauragė. Aber für einen Gesamtsieg zählte die Leistung in Fußball und Deutsch, sodass die „Šaltiniečiai“ am Ende leider nur den zweiten Platz erreichten. Damit die gute Laune während des ganzen Turniers erhalten blieb, sorgten zwei DJs für den musikalischen Rahmen und Vaidotas Rastenis führte als Moderator professionell durch das Programm.

Der spannendste Teil war dann wohl die Siegerehrung, denn auf das Gewinnerteam wartete eine Reise nach Berlin mit einem Stadionbesuch beim Fußballverein Hertha BSC. Alle Gruppen hatten ihr Bestes gegeben, die Punktwertungen lagen nah beieinander. Deutsch und Fußball! Wer gewinnt? Das Team „GIJFM“ vom Jesuiten Gymnasium Kaunas! Die Teammitglieder konnten ihr Glück kaum fassen, freuten sich riesig über ihren Sieg und nahmen strahlend den Siegerpokal entgegen. Einen weiteren Pokal gab es für die beste Leistung im Fach Deutsch, dieser ging an das Team „KJG fussball planet“, ebenfalls vom Jesuiten Gymnasium Kaunas. Für die 16 anderen Teams gab es jeweils einen Glaspokal mit dem Namen von jeweils einem der deutschen Bundesländer,



Kreatives Team von der Dotnuva-Mittelschule

weitere Geschenke vom Goethe-Institut und LFF sowie Urkunden unterschrieben vom Leiter des Goethe-Instituts Detlef Gericke und dem Generalsekretär des Litauischen Fußballverbandes Edvinas Eimontas.

„2:0 für Deutsch“ ist ein Projekt, das die Fächer Sport, Deutsch, Theater und Kunst, die Lehrer, Familien und Teams von Schulen aus ganz Litauen vernetzt. Vor allem die jüngeren Schüler profitieren von dem Wettbewerb, da sie die Chance haben, mehrere Jahre hintereinander am Turnier teilzunehmen und so ihre Kompetenzen und Fähigkeiten erweitern und ihre Liebe zur deutschen Sprache und zum Fußball vertiefen. Auch die Sportlehrer haben schon Fortschritte im Deutschen gemacht und die Deutschlehrer wissen nun, was ein Fallrückzieher ist.

Es war ein wunderbarer Tag, bei dem alle viel Spaß hatten. Ein besonderer Dank gilt Vaidotas Rastenis und Ignas Marcinkevičius von unserem Partner LFF und allen freiwilligen Helfern, die den wunderbaren Finaltag mit uns gestaltet haben. Wir freuen uns über das große Interesse und die rege Teilnahme aller Schulen und freuen uns schon jetzt auf das nächste Jahr mit einer dritten Runde Fußball und Deutsch.

Laura Frolovaitė-Prušinskienė

## X. Landesfinale von *Jugend debattiert international* Litauen:

DŽIUGILĖ KERSNAUSKAITĖ AUS VIEKŠNIAI ÜBERZEUGT MIT IHREN RHETORISCHEN FÄHIGKEITEN UND WIRD LANDESSIEGERIN VON *JUGEND DEBATTIERT INTERNATIONAL* IN LITAUEN.

Fotos © Karolina Černevičienė



Der neue Schirmherr des Projektes Herr Andrius Tapinas



Finalistin Emilė Paskočimaitė vom Žirmūnai-Gymnasium in Vilnius und der zweitplatzierte Adomas Jankauskis vom Jesuitengymnasium Kaunas



Finalistin Urtė Puodžiūnaitė vom Lyzeum Vilnius und Landessiegerin Džiugilė Kersnauskaitė vom Vieکشniai-Gymnasium

Es war eine spannende und kontroverse Debatte, die sich die vier besten Jugendlichen beim litauischen Landesfinale des deutschen Rhetorikwettbewerbs am 24. April 2015 in Vilnius lieferten. Zu der Frage „Soll in Litauen aktive Sterbehilfe erlaubt werden?“ hatten die Debattanten 24 Minuten Zeit, ihre Mitstreiter Adomas Jankauskis (Jesuitengymnasium Kaunas), Emilė Paskočimaitė (Žirmūnai-Gymnasium Vilnius), Urtė Puodžiūnaitė (Lyzeum Vilnius) und die Jury von sich und ihrer Position zu überzeugen. Džiugilė Kersnauskaitė vom Gymnasium Vieکشniai beeindruckte durch gutes Zuhören und überzeugende Argumente gegen die Erlaubnis von Sterbehilfe und gewinnt das X. Landesfinale in Litauen.

Zusammen mit dem zweitplatzierten Adomas Jankauskis vertritt sie Litauen bei der Internationalen Finalwoche vom 19. bis zum 24. Oktober 2015 in Riga. Dort treffen sie auf die Landessieger aus Estland, Lettland, Polen, Russland, Tschechien, der Ukraine und Ungarn und haben die Chance, den Internationalen Sieg davonzutragen.

Das Publikum im Saal des Zentrums für Toleranz lauschte der Debatte gespannt und würdigte das Ergebnis mit großem Applaus. Beifall gab es ebenfalls für die Solisten Danielius Mikalauskis vom Gymnasium Vieکشniai und Kamilė Zaveckaitė von der Nationalen M. K. Čurlionis-Kunstschule für den wunderschönen musikalischen Rahmen.

Unter den Zuschauern waren auch Ehrengäste wie der Ständige Vertreter der Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland Herr Peter Ziegler, der Institutsleiter Detlef Gericke vom Goethe-Institut Litauen, der Leiter des Litauischen Zentrums für außerschulische Bildung Algirdas Sakevičius. In seiner Eröffnungsrede lobte der

neue Schirmherr Herr Andrius Tapinas das Projekt mit den Worten: „In einem jungen, demokratischen Staat wie Litauen muss man die Debattenkultur fördern, denn das ist eine große Investition in die Zukunft.“

Die Debattanten äußerten sich im Anschluss an die Debatte auch noch aus ihrer eigenen, nicht ausgelosten, Sicht zur Sterbehilfe. Džiugilė sagte, bei der Recherche hätte sie viele Argumente gefunden, die das heikle, aber aktuelle Thema betreffen, nichtsdestotrotz hat sie keine feste Meinung, ob in Litauen ab 2016 das Gesetz zur aktiven Sterbehilfe in Kraft treten sollte. Gespannt ist die Landessiegerin jetzt auf das internationale Finale in Riga und freut sich vor allem auf das Wiedersehen der Finalisten aus Lettland und Estland, die sie Mitte April beim gesamtbaltischen Siegertraining in Vilnius kennengelernt und mit denen sie sich angefreundet hat. Abschließend fügte die Zwölfklässlerin hinzu, dass das Debattieren ihr Leben sehr geprägt hat.

Der zweitplatzierte Adomas sagte, er spreche sich, unter anderem aus religiösen Gründen, gegen die Erlaubnis der aktiven Sterbehilfe aus, da er katholisch ist. Außerdem sollte man immer nach dem Ausweg und Alternativen suchen, auch im Falle schwerer existenzieller Fragen.

*Jugend debattiert international* will Jugendliche in Mittel- und Osteuropa dazu anregen, sich mit aktuellen gesellschaftspolitischen Themen kritisch auseinanderzusetzen. Beim Debattieren auf Deutsch können die Schüler ihre Fremdsprachenkenntnisse zum Einsatz bringen und verbessern. *Jugend debattiert international* findet in Litauen seit 2005 statt. In diesem Schuljahr haben mehr als 120 Schülerinnen und Schüler an 11 Schulen teilgenommen.

Annalena Köhne

## Finale *Deutsch für helle Köpfe*

Auch in diesem Jahr fand der Wettbewerb *Deutsch für helle Köpfe*, der die MINT-Fächer und Deutsch zusammenbringt, statt. Alle Bewerber und Bewerberinnen hatten die gleichen Voraussetzungen: Sie sind zwischen 15 und 18 Jahren alt, ihre Deutschkenntnisse entsprechen dem Niveau A1 bis B1 und sie arbeiten an einem interessanten Forschungsprojekt in einem der MINT-Fächer. Um teilzunehmen mussten die Schüler und Schülerinnen dieses Projekt ausführlich auf Litauisch beschreiben und ihre Bewerbung an das Goethe-Institut senden. Außerdem galt es, beim Online-Quiz zu den Themen Deutschland und Buchdruck die bestmögliche Punktzahl zu erreichen, um die Chance auf einen der begehrten Finalplätze zu erhöhen.

Insgesamt nahmen über 100 helle Köpfe am Online-Quiz teil, von denen 41 auch ein Forschungsprojekt einreichten. Eine Fachjury aus 8 WissenschaftlerInnen nahm die Bewerbungen nun genau unter die Lupe und achtete dabei auf die Originalität des Projektes, dessen Zielsetzung und Umsetzbarkeit so wie auch die Motivation der jungen ForscherInnen. Jedes Jurymitglied gab Kommentare und Rückmeldungen zu den einzelnen Projekten ab und so wurden schließlich die besten 12 Projekte aus den Bereichen Physik, Biologie, Chemie und Mathematik ausgewählt, die zum Finale am 06.05.2015 eingeladen wurden. Aus den QuizteilnehmerInnen, die alle Fragen richtig beantwortet hatten, wurden außerdem 10 glückliche GewinnerInnen ausgelost, die einen Buchgutschein im Wert von 20 € erhielten.

Am großen Finaltag fanden sich alle 16 Teilnehmer und Teilnehmerinnen gemeinsam mit ihren betreuenden Fach- und Deutschlehrern im großen Seminarraum des Goethe-Instituts ein. Jedes Projekt wurde individuell und anschaulich an einer eigenen Station präsentiert. Die Jury, die bereits die FinalteilnehmerInnen ausgewählt hatte, ließ sich alle Projekte vorstellen, stellte Fragen und prüfte die jungen NachwuchswissenschaftlerInnen auf ihr Wissen.

Die Projekte waren aus den verschiedensten Bereichen der Wissenschaft: Es gab einen Test zur Stärke von Magneten, eine Trinkwasseruntersuchung, Erkenntnisse zur Wirkung von Kosmetika auf der Haut, eine neue Methode der Stromerzeugung durch Küchenabfall und sogar ein Experiment mit lebenden Geckos. Die FinalistInnen stellten ihre Projekte an einer eigenen Station mit Plakaten, Fotos, PowerPoint-Präsentationen und anderen Hilfsmitteln anschaulich vor. Alle waren genau vorbereitet, um der Jury und den Gästen von ihrer Arbeit zu berichten. Den Gästen, die



Foto © Goethe-Institut/Karolina Černevičienė

Die Jurymitglieder und das Team des Goethe-Instituts bei der Eröffnung

kein Litauisch verstehen, erklärten die jungen ForscherInnen ihre Projekte auch auf Deutsch – das war bei den vielen wissenschaftlichen Ausdrücken alles andere als einfach, aber die SchülerInnen gaben ihr Bestes und so bekam jeder einen guten Eindruck von den einzelnen Ergebnissen. Eine Teilnehmerin konnte wegen eines Auslandsaufenthaltes nicht am Finale teilnehmen, aber anstatt ihre Forschungspartnerin im Stich zu lassen wurde sie live per Skype zugeschaltet und konnte so noch einen Beitrag zur Projektvorstellung leisten.

Die beiden „hellsten Köpfe“, deren Projekte von der Jury am besten bewertet wurden gewannen Plätze für einen zweiwöchigen Sommerkurs in Göttingen. Dort kommen die LandesgewinnerInnen aus Litauen, Lettland und Tschechien zusammen und nehmen an einem Sprachkurs und dem interessanten Begleitprogramm rund um die Themen Wissenschaft und Forschung am Goethe-Institut Göttingen teil. Diesen tollen Preis gewannen in diesem Jahr Veronika Biveinytė vom Ažuolas-Gymnasium Šiauliai und Gabrielė Kalantaitė vom Vytautas-Didysis-Gymnasium Klaipėda. Veronika hatte zu Fibonacci-Zahlen



Foto © Goethe-Institut/Annalena Köhne

Gabrielė Kalantaitė erklärt der Jury ihren Versuch zur idealen Abdichtung von Fenstern

Foto © Goethe-Institut/Karolina Černevičienė



Alle TeilnehmerInnen nach der Siegerehrung

geforscht und dafür unter anderem eine Rose, eine Katze und ihren Bruder ausgemessen. Gabrielė fand anhand eines Modellhauses heraus, welche Gase sich am besten zur Abdichtung von Fenstern eignen: Argon oder CO<sub>2</sub>. Doch auch die restlichen FinalteilnehmerInnen freuten sich über tolle Trostpreise: eReader, drei Plätze im internationalen PASCH-Sprachencamp und weitere Utensilien, die NachwuchswissenschaftlerInnen gut gebrauchen können.



Foto © Goethe-Institut/Karolina Černevičienė

Nach erfolgreicher Arbeit stärken sich alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Buffet

In Litauen fand *Deutsch für helle Köpfe* bereits zum fünften Mal statt. Das Projekt wächst und gedeiht und bringt jedes Jahr neue Ideen und kreative Beiträge hervor. Das Goethe-Institut schätzt das große Interesse und die steigenden Teilnehmerzahlen sehr – jedes Jahr wird viel Wert darauf gelegt, die Projekte und Ergebnisse gebührend zu würdigen, die Schüler und Schülerinnen durch wertvolle Erfahrungen und Erkenntnisse zu fördern und weiterzubringen.



Eröffnung der Olympiade



Fotos © Maksim Mirošnikov

Beim Schreiben des Blogeintrags

Rasa Kazlauskienė

## Die VII. Baltische Deutscholympiade

Haben Sie Interesse an Astronomie? Sehr gut. In der litauischen Astronomieolympiade bekommen Sie die Möglichkeit auf Gleichgesinnte zu treffen und zu zeigen, wer der Beste ist. Können Sie Latein? Wunderbar. In der Olympiade treffen Sie künftige Philologen, Historiker, Mediziner und Liebhaber der Antiken Kunst. Sind Sie Frankophone? Dann kommen Sie zum nationalen Theaterfestival der Frankophonen, das „Der erste Vorhang“ heißt.

An diesen Beispielen ist Ihnen bestimmt deutlich geworden, wie viele Möglichkeiten litauische Schüler haben, ihr Talent, Wissen und Können auf die Probe zu stellen. Das Litauische Zentrum für außerschulische Bildung, nämlich die Abteilung für begabte und talentierte Schüler (<http://www.lmnsclt.lt/olimpiados>) organisiert jährlich nationale Olympiaden in 32 Schulfächern. Im Schuljahr 2014-2015 haben an den olympischen Veranstaltungen ca. 3000 Schüler teilgenommen. Außerdem

werden ca. 13 Camps organisiert für diejenigen, die sich richtig auf internationale Olympiaden vorbereiten wollen. Im kommenden Sommer erstrecken sich die Reiserouten unserer Schüler von Litauen in das benachbarte Lettland über Kasachstan und Indien bis nach Indonesien.

In diesem Jahr organisiert das Zentrum unter anderem zwei internationale Olympiaden, die mit dem Baltikum verbunden sind. Im Herbst hatte unser Land die Teilnehmer der 25. Mathematikolympiade mit dem Titel „Baltic Way“ zu Gast und am 8. Mai haben wir 15 Teilnehmer aus Estland, Lettland und Litauen zu der 7. Baltischen Deutscholympiade willkommen geheißen.

Kein Zweifel, die Teilnehmer der nationalen und der internationalen Deutscholympiaden gehören zu der Gemeinschaft der Eliteschüler. Jeder sollte seine Muttersprache einwandfrei beherrschen, Sinus-Kosinusfunktion kennen und verstehen. Es ist erfreulich, wenn ein junger Mensch das Wesen der Relativitätstheorie erklären kann. Wenn jemand aber in einer fremden Sprache schreibt, spricht oder sogar denkt, insbesondere auf Deutsch, kann man sicher sein, dass der Kapitalwert oder der Aktienwert dieses jungen Menschen kontinuierlich steigt oder steigen wird.

Die 15 Mitglieder des Eliteklubs der Deutschsprechenden haben bei der Eröffnung der Baltischen Deutscholympiade im Jesuitengymnasium in Vilnius besondere Aufmerksamkeit genossen. Zur Begrüßung sind etliche Gäste gekommen: Der Schulleiter des Jesuitengymnasiums in Vilnius Herr Artūras Sederevičius, die Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland Frau Jutta Schmitz, der Botschafter der Republik Lettland Herr Dr. Mārtiņš Virsis, die Hauptberaterin der Botschaft der Republik Estland Frau Tiia Mille, der Kanzler des Bildungsministeriums Herr Dainius Numgaudis sowie der Leiter des Goethe-Instituts Litauen Detlef Gericke.

Mit großem Interesse haben alle Teilnehmer der Eröffnungsfeier die Vorstellungen der Länder-Teams verfolgt. In einigen Minuten konnte man die schönsten Ecken der baltischen Länder „besuchen“, die Lieblingsspeisen „probieren“, Landesbesonderheiten kennen lernen. Alles auf einmal: im duftenden estnischen Wald bei einem lustigen lettischen Volkslied eine litauische Begrüßung: *Labas, malonu susipažinti!* Das war einmalig!

Trotz der feierlichen Atmosphäre und netter Gespräche während des Empfangs flatterte eine gewisse Unruhe und Erwartung durch die Luft – wie würde es wohl am nächsten Tag werden, dem 9. Mai, wenn es ernst werden sollte.

Hier einige Erwartungen:

*Ich erwarte von der Olympiade, dass die Aufgaben Spaß machen, und natürlich, dass ich neue Kontakte und Freundschaften knüpfen kann. Sieg und Niederlage sind meiner Meinung nach eher nebensächlich. Was wirklich zählt, sind die neuen Erfahrungen und Erlebnisse, die diese Olympiade prägen. Ein Sieg kann mit der Zeit verblassen, doch die schöne Zeit, die wir hier verbringen, bleibt für längere Zeit...*

Laura Laks, das Gymnasium Vinni-Pajusti (Estland)

*In der Baltischen Deutscholympiade will ich neue Kontakte mit den Jugendlichen aus dem ganzen Baltikum knüpfen. Natürlich habe ich das Ziel, gute Ergebnisse zu erreichen, aber das Wichtigste ist für mich, mit anderen Kenntnisse zu teilen und mein Deutsch zu verbessern.*

Adomas Jankauskis, Jesuitengymnasium (Kaunas)

*Ich hoffe, dass es den Schülern Spaß macht, dass sie vielseitige Aufgaben bekommen. Ich bin auf die Gruppenarbeitsergebnisse und kreativen Präsentationen gespannt. Und natürlich wünsche ich den lettischen Schülerinnen gute Leistungen.*

Anita Jonasta, Vorsitzende des Deutschlehrerverbandes Lettland

*Ideenreiche mutige junge Menschen... Tolles fließendes Deutsch - was könnte ich von ihnen erfahren? Ich wollte eigentlich schon immer wissen, wie die jungen Menschen denken. Jetzt ist der richtige Moment. Ich werde ihre Blogbeiträge lesen. Mich interessiert jede Einzelheit. Was? Wie? Wo? Womit? Sprachliche Richtigkeit - Nebensache. Der Inhalt ist das, worauf ich warte. Eine Entdeckungsreise...*

Rimutė Razmienė, Mindaugas-Gymnasium (Švenčionėliai)

Der Sprachwettkampf begann mit dem Leseverstehen. Die Schüler sollten in einer Stunde drei Texte in den Niveaustufen B2-C1 geschafft haben. Die besten Lesenussknacker waren Hanna-Lisett Lubi aus Tartu Jaan-Poska-Gymnasium und Laura Laks. Viele Schüler hätten gerne mehr Zeit für das Vertiefen und Konzentrieren gehabt, aber auf sie wartete schon eine kleine Führung durch die Universität und direkt danach Quizaufgaben im Goethe-Institut.

Mit den Quizfragen hat man versucht, möglichst viele Bereiche der deutschsprachigen Länder anzusprechen: Geschichte und Politik, Sitten und Bräuche, Kultur, Leute von heute - alles, was das allgemeine Wissen betrifft. „Sprachen lernen bedeutet auch, die Kultur der deutschsprachigen Länder kennenzulernen und diese zwei Komponenten sind nicht zu trennen“, meint Povilas Villuveit, Deutschlehrer an der *American International School* in Vilnius.

Nijolia Buinovskaja, Leiterin der Spracharbeit am Goethe-Institut Litauen: „Ich hoffe, dass unsere Fragen den Schülern echt Spaß machen, dass sie auch viele Antworten wissen, dass sie nicht verzweifeln, wenn sie eine Antwort einmal nicht kennen, aber bei den Aufgaben sollte an erster Stelle



TeilnehmerInnen der Baltischen Deutscholympiade



Fotos © Maksim Mirošnikov

GewinnerInnen der Baltischen Deutscholympiade

die Zusammenarbeit zwischen Ländervertretern stehen, und nicht die Konkurrenz. Der Wunsch an die Schüler: klare Köpfe zu bewahren, konzentriert und kooperativ zu sein.“

In einer Stunde wurden 25 Fragen beantwortet, bei fünf davon ging es auch darum, welches Team am schnellsten ist. Nur eine einzige Frage wurde von niemandem richtig beantwortet: Kein Schüler war mit dem Namen der deutschen Schauspielerin Franka Potente vertraut, „obwohl ich von dem Film „Lola rennt“ im Deutschunterricht schon mal gehört, aber den noch nicht gesehen hatte“ – so Roman Kasak. Einige Teilnehmer fanden die Quiz-Fragen gar nicht so schwer. Das lag laut Hanna-Lisett Lubi daran, „dass wir gestern Abend zusammen geübt und gelernt haben.“ Das Schönste an dem Quiz war, dass die Teams ihre „Professoren“ selbst auswählen mussten und dabei waren sie sich alle einig. Als helle Köpfe wurden Hanna Lisett Lubi, Laura Laks, Roman Kasak aus dem Jüri-Gymnasium (Estland), Signe Viška aus der Mittelschule in Varakļāni (Lettland) und Adomas Jankauskis aus dem Jesuitengymnasium (Kaunas) vorgeschlagen.

Der Nachmittag begann am Computer. 15 Blogger setzten sich mit dem Thema „Das Leben vor mir“ auseinander. In einer Stunde war die Arbeit gemeistert. Dementsprechend wurde die Nominierung der Deutschen Botschaft an die „Wortmeisterin“ Katarina Viktoria Braathen aus der 10. Mittelschule in Riga (Lettland) verliehen, und als Blogger wurde Adomas Jankauskis ausgezeichnet.

Nach all diesen ernsthaften Aufgaben kam endlich eine etwas leichtere Aufgabe: Stadtrally. In fünf nochmals neu gebildeten internationalen Gruppen begaben sich die Teilnehmer der Olympiade in die Stadt, um Momentaufnahmen zu machen. Bewegungsfreiheit, Kreativität, Ausdauer bei der Erkundung der lebhaften und den Europa-Tag feiernden Hauptstadt waren angesagt. Am späten Abend wurden die gesammelten Eindrücke mit Teamgeist präsentiert. Bei

den Präsentationen stellte sich heraus, dass sich unter den Teilnehmern mehrere besondere Talente befanden. Die besten historischen Kenntnisse von der Stadt Vilnius hat Vladislava Timčenko aus dem Staatlichen Gymnasium Āgenskalns (Lettland) vorgeführt. Georg Košel aus dem Juozas-Balčikonis-Gymnasium (Panevėžys) – „der beste Reiseführer“ hat sich gefreut durch diese Aufgabe der Möglichkeit entgangen zu sein, sich in Vilnius zu verlaufen. Zum „nettesten Touristen“ wurde Silvio Meskat aus Pärnu Koidula Gümnaasium (Estland) ernannt, der seinem Land leidenschaftlich treu geblieben ist. Die Juroren haben den Eindruck gewonnen, dass Megija Anna Graumane aus dem Staatlichen Deutschen Gymnasium Riga (Lettland) bei jeder Auslandsreise sowohl selbstbewusst als auch kundig bleibt, und mit netten Einheimischen, so wie Arminas Pamakštis aus dem S. Darius-und-S. Girėnas-Gymnasium (Kaunas) ganz leicht Freundschaften schließt. Umso mehr wenn man solch diplomatische und tolerante Touristen trifft, wie Karl Martin Kirm aus dem Hugo-Treffner-Gymnasium Tartu (Estland).

Vakarė Jotautaitė aus dem Jesuitengymnasium (Vilnius) hat die Vielfalt der regen Stadt, die den Frühlingsanfang sichtlich genossen hatte, aufmerksam beobachtet und auf besondere Art bei der Präsentation geschildert, was ihr die Nominierung „Scharfes Auge“ einbrachte. Was das Auge sehen konnte, ließ Jekaterina Gaile aus Herderschule Riga (Lettland) zusätzlich zum Vorschein kommen, wofür sie die Nominierung „Stadtmaler“ erhielt. Was wären aber Darstellungen ohne Worte? Das ganze Publikum, das die Präsentationen miterlebt hatte, sollte den Atem halten, während Vitalijus Dobrovolskis aus Hermann-Sudermann-Gymnasium (Klaipėda) hervorragend das Wort bewältigte. Dafür wurde er mit der Nominierung „Dramatischster Erzähler“ ausgezeichnet.

Das allen bekannte olympische Motto lautet: „Das Wichtigste an den Olympischen Spielen ist nicht zu siegen, sondern da-

ran teilzunehmen; ebenso wie es im Leben unerlässlich ist nicht zu besiegen, sondern sein Bestes zu geben“. Die entgegenkommende Atmosphäre der Abschlussfeier hat bestätigt, dass sich Zusammenkunft, Zusammenarbeit und etwas Wettbewerb gelohnt haben. Doch jede Olympiade muss ihre Besten haben. Die Ergebnisse einzelner Aufgaben haben sich folgenderweise eingereiht:

**I. Platz** – Katarina Viktoria Braathen, 10. Mittelschule Riga, Lettland

**II. Platz** – Hanna-Lisett Lubi, Tartu Jaan-Poska-Gymnasium, Estland

**II. Platz** – Vitalijus Dobrovolskis, Hermann-Sudermann-Gymnasium in Klaipėda, Litauen

**III. Platz** – Laura Laks, Vinni-Pajusti-Gymnasium, Estland

**III. Platz** – Adomas Jankauskis, Jesuitengymnasium in Kaunas, Litauen

Trotz der leichten Müdigkeit haben sich einige Schüler nach der Olympiade über diese Veranstaltung kurz geäußert:

*Ohne lange darüber nachgedacht zu haben, war die Baltische Deutscholympiade einfach spitze. Ich habe meine Kenntnisse noch mal überprüft und meine Schwachstellen gesehen. Meiner Meinung nach motiviert es einen Menschen sich weiterzuentwickeln, deswegen bin ich sehr dankbar dafür, dass ich an dieser einzigartigen Veranstaltung teilnehmen konnte. Die Erfahrung, die ich bekommen habe, ist mir sehr wichtig, weil sie enorm schnell die Fähigkeiten eines Menschen verbessert, indem wir Schüler, eine schöne Zeit in deutscher Umgebung verbringen. Ohne Zweifel hat die Olympiade so eine nette Atmosphäre geschaffen. Zusätzlich habe ich Freunde gefunden, die ich nicht vergessen werde.*

Georg Košel, Juozas-Balčikonis-Gymnasium in Panevėžys, Litauen

*Vor der Baltischen Deutscholympiade hatte ich sehr abstrakte Vorstellungen, wie es sein wird. Nach der Ankunft sind aber alle Zweifel und Ängste verschwunden. Die Aufgaben fand ich viel spannender als vorher gedacht, dasselbe galt auch für die Leute, die ich traf. Sie waren so freundlich, dass ich die Olympiade nicht mehr als einen Wettbewerb bezeichnen kann. Besonders gefiel mir die gegebene Freiheit in der Teamarbeit bzw. die Kreativitätsfreiheit. Kurz und bündig – ich weiß nicht, worüber ich mich beschweren könnte, weil große Bemühungen der Organisatoren ganz offensichtlich eine wunderschöne Olympiade geschaffen haben.*

Vitalijus Dobrovolskis, Litauen

Das Bildungsministerium, das litauische Zentrum für außerschulische Bildung, das Goethe-Institut Litauen, der Lehrstuhl für deutsche Philologie der Universität Vilnius und der Litauische Deutschlehrerverband freuen sich, wenn auch andere Teilnehmer der VII. Olympiade gute Eindrücke aus Vilnius nach Hause mitnehmen konnten. Bis zum Treffen in Riga 2017!

## Sniego gniūžtė liepa?!

### VOKIEČIŲ KALBOS DIENOS STOVYKLA

#### PIRMADIENIS

9.00-12.45	12.50-14.00	14.10-17.00
<b>AŠ IR MANO APLINKA</b> Keturi vokiečių kalbos pamokėlės po 45 min.	Pietūs	Išvykos, žaidimai, konkursai

#### ANTRADIENIS

<b>AŠ - VIRTUVĖS ŠEFAS</b> Keturi vokiečių kalbos pamokėlės po 45 min.	Pietūs	Išvykos, žaidimai, konkursai
---	--------	------------------------------

#### TREČIADIENIS

<b>VOKIŠKAI KALBANČIOS ŠALYS</b> Keturi vokiečių kalbos pamokėlės po 45 min.	Pietūs	Išvykos, žaidimai, konkursai
---	--------	------------------------------

#### KETVIRTADIENIS

<b>MANO AUGINTINIS</b> Keturi vokiečių kalbos pamokėlės po 45 min.	Pietūs	Išvykos, žaidimai, konkursai
---	--------	------------------------------

#### PENKTADIENIS

<b>ŠVĘSKIME</b> Keturi vokiečių kalbos pamokėlės po 45 min.	Pietūs	Išvykos, žaidimai, konkursai
--	--------	------------------------------

Dienos stovykla vyksta darbo dienomis 9.00-17.00 val.  
I pamaina – birželio 15-19 d. 9-13 metų moksleiviams  
II pamaina – birželio 29 - liepos 3 d. 12-15 metų moksleiviams

Mokymės kalbų, iškylausime, pramogausime!

Stovyklos metu numatomos išvykos į Goethe's institutą, aktyvaus laisvalaikio centrą KABLYS, Energetikos ir technikos muziejų ir kt.

Programa gali būti keičiama pasikeitus aplinkybėms.

Stovyklos kaina (su užkandžiais ir pietumis) – 95 Eur.

Mus rasite:

[www.vikc.lt](http://www.vikc.lt) ir [www.facebook.com](https://www.facebook.com)

VALSTYBĖS INSTITUCIJŲ KALBŲ CENTRAS  
Vilniaus g. 39, Vilnius

**Agnė Blaževičienė,**

Deutschlehrerin und Expertin  
an der Nationalen M. K. Čiurlionis-Kuntschule in Vilnius,  
E-Mail: [a.blazeviciene@gmail.com](mailto:a.blazeviciene@gmail.com)

**Aušra Dulevičiūtė-Kavaliauskienė,**

Deutschlehrerin am Karoliniškės-Gymnasium in Vilnius,  
E-Mail: [ausrine.kavaliauske@gmail.com](mailto:ausrine.kavaliauske@gmail.com)

**Laura Frolovaitė-Prušinskienė,**

Beraterin für Deutsch im Primarbereich, Koordinatorin  
von *Jugend debattiert international* und PASCH  
am Goethe-Institut Litauen,  
E-Mail: [Laura.Frolovaite-Prusinskiene@vilnius.goethe.org](mailto:Laura.Frolovaite-Prusinskiene@vilnius.goethe.org)

**Lina Juškevičienė,**

Oberlehrerin am Jovaras-Progymnasium in Šiauliai,  
E-Mail: [lina.j@splius.lt](mailto:lina.j@splius.lt)

**Dr. Daumantas Katinas,**

Dozent am Lehrstuhl für Deutsche Philologie  
der Universität Vilnius,  
E-Mail: [Daumantas.Katinas@flf.vu.lt](mailto:Daumantas.Katinas@flf.vu.lt)

**Rasa Kazlauskienė,**

Deutschlehrerin und Expertin am Žemynos-Gymnasium  
in Vilnius,  
E-Mail: [rasa.kazlauskiene.gimnazija@gmail.com](mailto:rasa.kazlauskiene.gimnazija@gmail.com)

**Annalena Köhne,**

Praktikantin, Goethe-Institut Litauen,  
E-Mail: [praktikant@vilnius.goethe.org](mailto:praktikant@vilnius.goethe.org)

**Renata Mackevičienė,**

Oberlehrerin für Deutsch  
am Petras-Vileišis-Progymnasium und  
am Žemynos-Gymnasium in Vilnius,  
E-Mail: [renatamackeviciene73@gmail.com](mailto:renatamackeviciene73@gmail.com)

**Dr. Jūratė Maksvytytė,**

Lektorin an der Fakultät für Sozial-, Geisteswissenschaften  
und Künste der Technologischen Universität Kaunas,  
E-Mail: [jurate.maksvytyte@ktu.lt](mailto:jurate.maksvytyte@ktu.lt)

**Dr. Virginija Masiulionytė,**

Dozentin am Lehrstuhl für Deutsche Philologie  
der Universität Vilnius,  
E-Mail: [virginija.masiulionyte@flf.vu.lt](mailto:virginija.masiulionyte@flf.vu.lt)

**Nida Matiukaitė,**

Lektorin am Lehrstuhl für Deutsch des  
Femdspracheninstituts der Universität Vilnius,  
E-Mail: [nida\\_pilaite@yahoo.de](mailto:nida_pilaite@yahoo.de)

**Anna Nowodworska,**

Lektorin des DAAD an der Bildungswissenschaftlichen  
Universität Litauens,  
E-Mail: [leu@daad.lt](mailto:leu@daad.lt)

**Birgit Oelschläger,**

Theaterpädagogin, DaF-Lehrerin und Lehrerfortbilderin  
in Berlin,  
E-Mail: [birgit-oelschlaeger@t-online.de](mailto:birgit-oelschlaeger@t-online.de)

**Vida Pasausienė,**

Deutschlehrerin und Methodikerin am Lyzeum in Vilnius,  
E-Mail: [vida.pasausiene@gmail.com](mailto:vida.pasausiene@gmail.com)

**Gilma Plūkienė,**

Deutschlehrerin und Expertin am Viekišniai-Gymnasium,  
E-Mail: [gilmaplukiene@gmail.com](mailto:gilmaplukiene@gmail.com)

**Margarita Repečkienė,**

Projektkoordinatorin, Goethe-Institut Litauen,  
E-Mail: [bkd@vilnius.goethe.org](mailto:bkd@vilnius.goethe.org)

**Sinaida Ruppert,**

Deutsch- und Englischlehrerin am Wiener Sperlgymsnasium,  
E-Mail: [s.ruppert@sperlgymnasium.at](mailto:s.ruppert@sperlgymnasium.at)

**Edvinas Šimulynas,**

Abteilungsleiter für Sozial- und Geisteswissenschaften  
am Židiny-Gymnasium für Erwachsene in Vilnius,  
E-Mail: [edvinas.simulynas@gmail.com](mailto:edvinas.simulynas@gmail.com)

**Anželika Vėžienė,**

Deutschlehrerin am Fremdsprachenzentrum in Vilnius,  
E-Mail: [anzelika.veziene@gmail.com](mailto:anzelika.veziene@gmail.com)

**Povilas Villuveit,**

Deutschlehrer und Methodiker  
an der *American International School of Vilnius*,  
E-Mail: [pvilluveit@aisv.lt](mailto:pvilluveit@aisv.lt)

**Dr. Skaistė Volungevičienė,**

Lektorin am Lehrstuhl für Deutsche Philologie  
der Universität Vilnius,  
E-Mail: [skaiste.zabarauskaite@flf.vu.lt](mailto:skaiste.zabarauskaite@flf.vu.lt)

**Alexander Wölffling,**

Bundesprogrammlehrer in Kaunas,  
E-Mail: [alexander.woelffling@gmail.com](mailto:alexander.woelffling@gmail.com)



**GOETHE  
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

### **Miteinander (Drauge)**

erscheint zweimal jährlich. Die Zeitschrift soll die Mitglieder über Verbandsinterna informieren und einen Austausch von Fachwissen und Meinungen ermöglichen. Die namentlich gekennzeichneten Beiträge (Fachartikel, Leserbriefe etc.) geben nicht unbedingt die Meinung des Verbandes wieder.

Bezugsbedingungen: Die Zeitschrift wird an alle Mitglieder kostenlos verschickt. Der Bezug ist nur über den Verband möglich. Graphische Gestaltung und Druck der Ausgaben der Verbandszeitschrift werden vom Goethe-Institut finanziell unterstützt.

Tiražas 250 vnt.

Spauda M. Rudaičio PĮ „Sirta“

Parengta spaudai 2015 05 27

